Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

279 (9.10.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712244

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 279. Oldenburg, Dienstag, 9. Oktober 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist gestern von Elbing nach Marienburg abgereist, um nach kurzer Besichtigung des Ordensschlosses sich nach Langfuhr zu begeben, wo er den Leibhusaren einen Besuch abstatten wird.

*

Der Kaiser hat für die am Sonntag stattfindende internationale Luftballonwettfahrt einen Ehrenpreis gestiftet.

*

Der Kaiser soll die Veröffentlichungen über Bismarcks Entlassung als eine grobe Taktlosigkeit bezeichnet haben.

*

Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung" hat Podbielski kein Entlassungsgesuch eingereicht.

*

In der in Graudenz stattfindenden Hauptversammlung des Evangelischen Bundes wurde eine starke Zunahme seiner Mitglieder konstatiert.

*

Die „Times" bringt allerlei Mitteilungen über Mißhandlungen Deutscher in Marokko, denen gegenüber jedoch offiziös erklärt wird, daß die Angaben unglaubhaft erschienen.

*

Die Meldungen von einem bevorstehenden Besuch der Zarin mit ihren Kindern in Darmstadt sind falsch.

*

Der Vizegouverneur von Kasan wurde bei einem Bombenattentat leicht verwundet.

Nach dem Goslaer Parteitag.

Aus nationalliberalen Parteikreisen wird uns geschrieben:

Auf dem nationalliberalen Parteitag in Goslar haben sich zuguterletzt die Vertreter des jungen und des alten Liberalismus, die „Links-Nationalliberalen" und die „Rechts-Nationalliberalen", wieder vertragen. Die Einigung erfolgte auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege von Resolutionen, von denen die eine, der Antrag Strucknann, die liberalen Forderungen der Partei mit Entschiedenheit zu vertreten, einstimmig angenommen wurde. Der Ton liegt in dieser Resolution zweifellos auf den Worten „mit Entschiedenheit". Daß es an der gebotenen Energie mindestens bei mancher Gelegenheit gefehlt hat, ebenso seitens der nationalliberalen Reichstagsfraktion wie seitens der Fraktion im preußischen Abgeordnetenhaus, ist im Verlauf der Debatten mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit ausgesprochen worden. Das Zusammengehen mit dem Zentrum bei der Reichsfinanzreform, mit den Konservativen beim preußischen Schulunterhaltungsgesetz ist und bleibt ein Fehler. Die Beweggründe dieser komplizierten Taktik mögen noch so geschickt und geistvoll verteidigt werden, die Tatsache besteht nun einmal, daß viele Nationalliberale, wir wollen nicht sagen: der Partei entfremdet, aber doch stark verärgert worden sind. Selbst ein Vertreter aus Osnabrück, der begütigend meinte, Fahrkartensteuer und Portoverteuerung seien „das viele Gerede nicht wert", erklärte: „Es muß anerkannt werden, daß eine große Mißstimmung entstanden ist."

Nun haben die parlamentarischen Vertreter dem Parteitag dargelegt, in welcher schwierigen Frage sich die Reichstagsfraktion gegenüber der Reichsfinanzreform mit ihren Steuern befand; man muß aber die Frage aufwerfen, warum denn diese Darlegung nicht ebenso gut schon früher gegeben werden konnte, als die Wogen der Erregung hoch gingen. Da hat wieder die Aeußerung eines Delegierten recht: „Ich vermisse die nötige Fühlung mit den Wählerkreisen." Eine große Wählerschaft darf nicht so lange Zeit, wie es hier geschehen, ohne zureichende Information bleiben, weshalb die Fraktion es für angezeigt hält, an der Durchsetzung verkehrsfeindlicher Steuern — und in Preußen an der Durchsetzung eines rückschrittlichen Schulgesetzes — in der vordersten Reihe mitzuwirken. Der Abg. Dr. Friedberg, der die Kritik der Jungliberalen so schwarzseherisch auffaßte, daß er befürchtete, beide Teile würden „mit gebrochenem Rückgrat" in die nächste Wahlschlacht ziehen, betonte die Unmöglichkeit, bei jeder parlamentarischen Aktion erst die Direktiven der Wählerschaft und der Vertretertage einzuholen. Bei jeder parlamentarischen Aktion wird das gewiß kein Vernünftiger verlangen. Aber wenn in so entscheidenden, so grundsätzlichen Fragen, wie denjenigen, um die es sich gehandelt hat, die Fraktion in der Verschwiegenheit ihres Beratungszimmers zu Beschlüssen gelangt, von denen ohne weiteres anzunehmen ist, daß sie Widerspruch und Verstimmung hervorrufen werden in der Partei, dann erscheint eine Fühlungnahme mit der Wählerschaft dringend geboten. Dem Vertrauen darf nicht zu viel zugemutet werden. Es wurden ganz neue Wege eingeschlagen, Wege, die weitab von den Zielen des Liberalismus liegen: ist es da zu verwundern, daß ein großer Teil der Nationalliberalen stutzig wurde? Das Vertrauensvotum für die Reichstagsfraktion hat ja eine sehr große Mehrheit auf sich vereinigt, immerhin erklärten sich zwanzig Stimmen dagegen, die also nicht anerkannten, daß die Lage der Reichstagsfraktion so äußerst schwierig gewesen sei, daß nichts anderes übrig blieb, als der Regierung, speziell bei der Fahrkartensteuer, noch mehr zu präsentieren, als die Regierung selbst verlangt hatte.

Das hauptsächlichste Ergebnis des Goslarer Parteitages, dessen Verhandlungen erfreulicherweise vor der Oeffentlichkeit sich vollzogen, besteht darin, daß in Zukunft wohl nicht so leicht parlamentarische Aktionen ausgeführt werden, die wie Abschwenkungen und Rückzüge aussehen. Von einer „Verkleisterung des Risses", der durch die nationalliberale Partei gehe, spricht das „Berl. Tagebl.", und auch die „Deutsche Tagesztg." hegt die feste Ueberzeugung, „daß nur eine Ueberkleisterung stattgefunden habe, und daß der Kleister nicht lange vorhalten werde." So ist es nun wohl nicht um die Zukunft des Nationalliberalismus bestellt, wie diese Zuschauer annehmen. Freilich, daß die Jungliberalen in frommes Schweigen sich hüllen, wenn ihnen die Politik der Parlamentarier mißfällt, wird nicht zu erwarten sein. Deswegen braucht es nicht gleich zum Bruch zu kommen.

*

Die Herbstkonjunktur im deutschen Wirtschaftsleben.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes ist auch jetzt im Herbst noch eine sehr günstige; von einzelnen Branchen abgesehen, ist die Arbeitslosigkeit eine kaum nennenswerte, im Gegenteil wird noch recht häufig über Mangel an Arbeitskräften geklagt. Zunächst ist im allgemeinen auf dem Baumarkt noch eine flotte Tätigkeit zu beobachten, und falls das Wetter den Bauarbeiten günstig bleibt, ist auch noch in den nächsten Wochen bis in den Winter hinein eine flotte Beschäftigung zu erwarten. Diese günstige Lage im Baugewerbe hat weiter zur Folge, daß auch in den Nebenbranchen des Baufaches, in der Zement- und Ziegelindustrie, in der Stein- und Tonwaren-Industrie usw. die flotte Beschäftigung erhalten blieb. Sehr gut ist auch die Beschäftigung in der Textilindustrie, selbst Spezialbranchen, die sonst im September und Oktober ihre stille Zeit haben, sind jetzt gut mit Aufträgen versehen. Vielfach fehlt es aber an Arbeitern und besonders an Arbeiterinnen, und anderseits drängen die Textilarbeiter in den verschiedensten Bezirken auf eine Erhöhung der Löhne und auf eine Verkürzung der Arbeitszeit hin. Diese Bestrebungen haben auch zum Teil schon Erfolg gehabt. In der Holzindustrie mit ihren weitverzweigten Branchen kann die Beschäftigung gleichfalls als eine sehr gute angesehen werden, besonders flott ist in der letzten Zeit in den Möbelfabriken gearbeitet worden, auch im Wagenbau ist die Geschäftslage sehr günstig. Weiter ist die Eisenindustrie mit allen ihren verschiedenen Zweigen durchweg glänzend beschäftigt, so daß es häufig an Arbeitskräften fehlt und mit Nebenschichten gearbeitet werden muß. Auf dem Roheisenmarkt, in den Eisengießereien, im Maschinen- und Werkzeugbau, im Lokomotiven- und Eisenbahnwagenbau, in der Kleineisen-Industrie und in den großen Betrieben der elektrischen Industrie, überall dasselbe Bild angespannter Tätigkeit, und im Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau und in der Brikett-Industrie herrscht dieselbe flotte Beschäftigung, so daß die Bergarbeiter unter diesen günstigen Umständen bereits den Beginn einer neuen großen Lohnbewegung in Erwägung gezogen haben. Auch in anderen Industrien und Gewerben, wo nicht so riesige Massen von Arbeitern in Betracht kommen, liegen die Verhältnisse günstig. Im Buchdruckergewerbe wird jedesmal im Herbst ein großer Bedarf an Arbeitskräften bemerkbar, und besonders jetzt, nach Neuabschluß des Tarifvertrages, ist hier eine günstige Entwicklung zu erwarten. Die günstige Geschäftszeit steht auch für die Spielwarenindustrie bevor. Für die Brauindustrie bedeutet zwar die kältere Jahreszeit eine Abnahme des Absatzes, aber infolge der allgemein günstigen Wirtschaftslage liegen auch hier die Verhältnisse nicht ungünstig, zumal wenn erst die jetzt noch bestehenden Differenzen zwischen Produzenten und Konsumenten beseitigt sind. Vielfach sind in der letzten Zeit im Braueregewerbe wieder Tarifverträge abgeschlossen worden. Von den Industrien, die auf Export angewiesen sind, ist noch die chemische Industrie sehr gut mit Aufträgen versehen. Wie in der Fabrikation und im Großhandel, so macht sich die günstige wirtschaftliche Lage auch im Kleinhandel bemerkbar. Die große Masse der Bevölkerung kauft jetzt sehr viel Hausstandssachen, Möbel, Küchengerät, Kleidung, Wäsche, Schuhwerk usw., Gegenstände, deren Anschaffung in wirtschaftlich ungünstigen Zeiten hinausgeschoben werden muß. Beim Oktober-Umzug in den Großstädten haben die Möbelhändler sehr günstige Abschlüsse gemacht. Der Umsatz in allen den Artikeln, die nicht dem täglichen Bedarf dienen, wäre aber noch wesentlich höher, wenn nicht die Preise für die notwendigsten Lebensmittel eine so große Steigerung erfahren hätten.

Karl Lamprecht über Jena 1806.

Professor Dr. Karl Lamprecht-Leipzig schreibt über „Jena 1806":

Die geschichtlichen Vorgänge des Jahres 1806, so weit sie Preußen betreffen, sind bekannt genug. Jena brachte einen vollen Zusammenbruch. Es war nicht bloß das Heer, das versagte, nach ihm fiel die Verwaltung, und die Einzelheiten, in denen das Unglück zutage trat, waren in beiden Fällen vielfach schimpflich. So stellt sich die Geschichte des Jahres 1806 mit den Augen unserer Zeit angesehen dar; so haben sie auch schon mindestens die beiden letzten Generationen des 19. Jahrhunderts beurteilt.

Anders stellt sich die Betrachtung, lassen wir die Zeitgenossen des Jahres 1806 selbst zu Worte kommen. Gewiß auch unter ihnen sprachen nicht wenige herb von dem jäh verfallenen Staate Friedrich des Großen; aber die Mehrzahl denkt anders; sie entschuldigt nicht einmal; sie findet im Grunde an dem Verlaufe wie dem Charakter der Ereignisse alles in Ordnung. — Dieser Zwiespalt der Auffassung zeigt, daß es sich im Jahre 1806 nicht bloß um eine rein militärische und politische Niederlage handelte. Was zu Grabe getragen wurde, war eine geraume Zeit; eine von der heutigen gänzlich verschiedene nationale Psyche, ein volles Zeitalter der deutschen Entwicklung. — In England hat die absolute Monarchie den Höhepunkt ihrer Entwicklung, wenn man will, schon im 16. Jahrhundert erlebt, in Frankreich im 17. Jahrhundert, in Zeiten, in denen jene Konzeption des Staates, der die absolute Monarchie entsprach, das Naturrecht von ehedem, in der Blüte stand, in welcher Dichtung und Kunst dem Despotismus mit Freuden dienten; Kultur und staatliche Entwicklung stützten sich gegenseitig, gingen zusammen, waren im Grunde eines.

Der deutsche Absolutismus, der sich, wie der Englands und Frankreichs, schon seit dem 14. und 15. Jahrhundert zu entwickeln begonnen hatte, wurde in der Entfaltung seiner Theorie durch die Reformation, in der Entfaltung seiner Gewalt durch die Ohnmacht des Reiches und deren Folge, den dreißigjährigen Kriegszustand des 17. Jahrhunderts, aufgehalten und unterbrochen. Er hat seinen Höhepunkt erst im 18. Jahrhundert unter Friedrich dem Großen, Maria Theresia und Joseph II. erreicht. Und das heißt: er wurde erst in Zeiten kräftig, in denen sich die Kultur der Nation schon ganz anderen Idealen, dem Demokratismus des 19. Jahrhunderts, zuzuwenden begann. So waren die Empfindsamen, die zuerst die Theorie, wenn auch noch nicht die Praxis des Anarchismus des 19. Jahrhunderts gepredigt haben, so waren die Stürmer und Dränger mit ihrem Republikanismus die Zeitgenossen der Altersjahre Friedrichs des Großen. Die absolute Monarchie in Deutschland hat mit diesen jungen Regungen einer neuen, ihr im Grunde durchaus feindlichen Kultur zu paktieren gewußt. Sie hat eine Fülle ihrer Anregungen aufgenommen: gern — im freundlichen Verhältnis zu der vorwärts drängenden öffentlichen Meinung — und so kam ihr besonderer Typ, der des aufgeklärten Absolutismus, zustande. Aber konnte sie den innersten Regungen des neuen Zeitalters gänzlich folgen? Es war, als hätte man Mischung von Feuer und Wasser verlangt. Die neue Kultur, wie sie in einer glänzenden Kunst, Literatur und Philosophie in dem Zeitalter Goethes, Kants, Beethovens zutage trat, beruhte auf den sozialen Fortschritten des dritten Standes: die Genesis des modernen Bürgertums liegt ihr im tiefsten zugrunde. Konnte sich nun die absolute Monarchie mit den sozialen Vorgängen, die sich in diesem Zusammenhange vollzogen, befreunden? Man weiß, wie stark Friedrich der Große an der sozialen Schichtung der Vergangenheit festgehalten hat, beinahe mittelalterlich muten uns die Kategorien seiner Sozialpolitik, Bauer, Bürger, Edelmann — und der Edelmann allein fast politisch und militärisch tätig — an: in diesem Grundherd der Entwicklung versagte sich der Absolutismus den vorwärts weisenden nationalen Bedürfnissen.

Die Niederlage von 1806 war staatlich wie militärisch nur der beinahe symbolische Ausdruck dieses Zusammenhanges. Im eigentlichen Sinne des Wortes hat sie darum niemand verschuldet. Sie mußte kommen, mochte Napoleon oder ein anderer der Gegner sein, mochte Friedrich Wilhelm III. ein schüchterner oder ein dreinfahrender Herrscher sein. Was zutage drängte, war die allmählich eingetretene Unvereinbarkeit der Grundelemente der nationaln Entwicklung. — Und die Folgen! Sie konnten nur in dem Siege der neuen, vorwärts weisenden Grundelemente bestehen; des Bürgertums, der Demokratie im heutigen englischen Sinne dieses Wortes. Es ist die staatsmännische Größe des Freiherrn v. Stein, dies weniger begriffen als innig gefühlt zu haben, es ist die sittliche Größe Friedrich Wilhelms III., diesem Zuge der Dinge und dem Rate eines großen Mannes wenigstens eine Zeit gefolgt zu sein.

Was man demnach hätte erwarten sollen, das wäre der moderne deutsche Staat gewesen. Hat man ihn erreicht! Damals! Heute! Für die Vergangenheit wird sich leicht feststellen lassen, daß die Entwicklung dieses deutschen Staates durch die Einführung fremder, namentlich

Landesbibliothek Oldenburg

französischer Staatsideale gefährdet worden ist; die ganze Lehre von der Teilung der Gewalten, noch mehr vom allgemeinen Wahlrecht, ist undeutsch. Für die Gegenwart mag jeder Leser die Atwort sich selbst überlegen. Er mag auch überlegen, was aus dem Fall 1806 überhaupt zu lernen ist, Schlachten können verloren gehen, ohne das Herz einer nationalen Entwicklung zu treffen; sie sind ein Unglück. Innerer Zwiespalt der nationalen Entfaltung wird sich immer bitter rächen: es ist ein Schicksal.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Vom Reichstag.

Der Vorstand des Reichstags dürfte bei Wiedereröffnung des Parlaments in der bisherigen Zusammensetzung erscheinen, also mit dem Grafen Ballestrem als Präsidenten, den Herren Graf Stolberg und Dr. Paasche als Vizepräsidenten. Das Gerücht ist unzutreffend, wonach Herr Paasche aus Gesundheitsrücksichten sich genötigt sieht, auf Einschränkung seiner parlamentarischen Tätigkeit Bedacht zu nehmen. Dr. Paasche hat seine Professur an der Technischen Hochschule in Charlottenburg niedergelegt, um sich ausschließlich politischen und speziell parlamentarischen Arbeiten widmen zu können. Betreffs des Grafen Ballestrem glaubt man in Zentrumskreisen, daß er seines hohen Alters wegen nach Ablauf der Legislaturperiode ein Wahlmandat nicht mehr annehmen werde. Der oberschlesische Wahlkreis des Grafen ist bekanntlich von den Polen bedroht. Doch es wäre dem Zentrum ein Leichtes, aus seinem ziemlich sicheren Besitz der mehr agrarischen Bezirke Oberschlesiens dem Grafen Ballestrem ein Mandat zu verschaffen. Der Alterspräsident des Reichstags, Abg. v. Winterfeldt (kons.), tritt diesmal nicht in Wirksamkeit, weil die Session nicht geschlossen, sondern nur vertagt wurde.

Die russische Goldvaluta.

Aus Berlin, 8. Oktober, schreibt man uns: Aus dem trübseligen, nachträglich als „vorsichtig" erläuterten Bericht des russischen Finanzministers Kokowzeff an den Kabinettschef Stolypin über die Lage der russischen Staatsfinanzen werden, wie nicht anders zu erwarten war, entsprechend ungünstige Schlüsse gezogen auf die Fortdauer der russischen Goldvaluta. Wenn allerdings Herr Kokowzeff, der nicht leicht um Hilfsmittel verlegen wird, erklärt, darß ihn das Defizit von 155 Millionen Rubeln der Ratlosigkeit nahebringe, dann erscheinen Bedenken hinsichtlich der Goldvaluta gerechtfertigt. Wir glauben aber aus zwei Gründen nicht an den Zusammenbruch dieses Rückgrats der russischen Finanzwirtschaft. Einmal haben sich in Sibirien während der letzten Jahre bedeutende Mengen Goldes angehäuft, die jetzt in das europäische Rußland abzuströmen beginnen. Ferner ist es wohl zweifellos, daß die russische Regierung sich zu jedem Abstrich am Budget, namentlich bei den Ausgaben für die Marine, verstehen wird, um die Goldvaluta zu retten, deren Preisgabe das Zarenreich vollends um den internationalen Kredit bringen müßte. Darüber gibt sich wohl auch nicht Herr Kokowzeff einer Täuschung hin.

Die Enthüllungen über Bismarcks Entlassung.

Die „Prager Bohemia" meldet, Kaiser Wilhelm habe an den Prinzen Hohenlohe nach Schloß Podjebrad eine Depesche gerichtet des Inhalts, daß er von den Veröffentlichungen, welche das Verhältnis des Kaisers zum Fürsten Bismarck und die Gründe von dessen Entlassung betreffen, Kenntnis erhalten habe. Der Kaiser bezeichnet es angeblich als eine grobe Taktlosigkeit, daß ohne seine vorherige Erlaubnis Angelegenheiten, die seine Person betreffen, und die unberechenbare Konsequenzen nach sich ziehen könnten, veröffentlicht würden, und er spricht aus diesem Anlaß dem Prinzen den schärfsten Tadel aus. Wir geben diese Nachricht, wie wir sie finden, ohne für ihre Richtigkeit einstehen zu wollen. (Siehe unter „Telegramme".)

Zur unterbliebenen Veröffentlichung des dritten Bandes der „Bismarckschen „Gedanken und Erinnerungen" weiß die „Weserztg." zu berichten:

„Soviel wir wissen — und wir glauben gut unterrichtet zu sein — ist die Veröffentlichung des dritten Bandes der Bismarckschen Denkwürdigkeiten lediglich aus dem Grunde unterblieben, weil die Familie Bismarck benachrichtigt wurde, daß in diesem Falle auch die Gegenseite ihr reiches Material dem Urteil der Nation unterbreiten würde. Das hat gewirkt!"

Allgemein wird von der Berliner Presse anläßlich der Herausgabe der Tagebücher des Fürsten Hohenlohe die Veröffentlichung des dritten Bandes der Bismarckschen Gedanken und Erinnerungen, die bekanntlich Aufzeichnungen über die Entlassung enthalten, gefordert. — Die „Berl. N. N." sagen zu Hohenlohes Enthüllungen: „Im heutigen Kampf gegen die Sozialdemokratie wird sich der Patriot sicherlich gestärkt fühlen durch die im Gespräch mit Hohenlohe hervorgetretene Gewissenhaftigkeit, mit der der junge Kaiser dem „Kampf gegen die Arbeiterpartei" widerstrebt. Aber was bedeutet dieses nur oberflächlich herausgearbeitete Motiv im Vergleich zu den erschreckenden Stimmungen, in die wir jetzt hineinblicken. Wie eigenartig berührt uns schließlich die Kälte, mit der von Hohenlohe in seinem Tagebuch, allerdings zum Vorteil der historischen Treue, von diesen erschütternden Vorgängen berichtet. Nicht einmal jene Aufzeichnung ist gestrichen worden, aus der hervorgeht, daß 1890 Fürst Hohenlohe zu alt schien für einen Posten, der ihm vier Jahre später übertragen worden ist. Wie auch immer wir diese Publikation betrachten, sie ist nicht zu rechtfertigen, sie kann nur verwirrend, verletzend wirken. Die Träger des Hohenloheschen Namens können eine solche Wirkung nicht verantworten." Auch die „Nationalzeitung" meint: „Das letzte Wort darüber wird noch nicht gesprochen sein. Uns wird das Echo, das diese Erinnerungen aus stürmischer Zeit wecken dürften, noch mehr als einmal zwingen, auf diese Sache zurückzukommen." Die „Deutsche Tageszeitung" bemerkt: „Diese Veröffentlichung steht im schärfsten Gegensatz zu dem, was z. B. seinerzeit Fürst Bismarck und seine Erben in ähnlichem Fall für Recht gehalten haben. Der dritte Band der „Gedanken und Erinnerungen", der die Zeit der Verabschiedung umfaßt, ist noch nicht erschienen und soll erst dann der Oeffentlichkeit übergeben werden, wenn die damals in erster Linie beteiligten Personen nicht mehr unter den Lebenden weilen. Wir wissen nicht, ob das nur ein Wunsch des verstorbenen Fürsten oder eine endgültige und unabänderliche Bestimmung war. Sollte das letztere nicht der Fall sein, so würden wir den zuständigen Erben des ersten Kanzlers zur Erwägung anheimstellen müssen, ob es jetzt nicht zweckmäßig wäre, gegenüber den Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe die Erinnerungen des ersten Kanzlers zu veröffentlichen, damit jeder einseitigen Darstellung und jeder möglichen Irreführung der öffentlichen Meinung vorgebeugt wird." Auffallend zahm äußert sich der „Vorwärts" zu den Enthüllungen. Er meint, der Kaiser selbst charakterisiert den Konflikt so, daß es sich darum handle, ob die Dynastie Hohenzollern oder die Dynastie Bismarck regieren solle. Es verstünde sich von selbst, daß unter solchen Umständen der Hausmeister Bismarck fallen mußte. Hätte Bismarck länger gelebt, so würde er allerdings die Genugtuung erlebt haben, daß unsere jetzige Reichspolitik in die Bahnen der Bismarckschen Politik zurückgekehrt ist.

Marokko.

Die „Times" bringen allerlei angeblich der Tangerer Presse entnommene Einzelheiten über verschiedene von Leuten des Maalain in Marakesch auf Europäer ausgeführte Angriffe zur Kenntnis ihrer Leser. So soll der Vertreter einer bedeutenden deutschen Firma von seinem Maultiere gezerrt und barfuß durch die Straßen der Stadt geführt worden sein; der eingeborene Diener des Deutschen sei, weil er im Dienste eines Christen stand, gefährlich verwundet worden. Der deutsche Konsularagent sei ferner am Tore der Amtswohnung des Gouverneurs von Marakesch von Soldaten des Gouverneurs auf den Kopf geschlagen worden, worauf der Gouverneur ihm eine Unterredung verweigert habe mit der Begründung, er sei nicht in der Lage, einzuschreiten, da der Sultan befohlen habe, daß den Maalainleuten in Marakesch derartige „Handlungsfreiheit" zu lassen sei.

Diesen unerfreulichen Meldungen tritt aber das offiziöse Telegraphenbureau vorläufig mit der Erklärung entgegen, daß nach seinen Erkundigungen der deutschen Gesandtschaft in Tanger am 7. d. M., also am Sonntag, von solchen Vorgängen noch nichts bekannt gewesen sei.

Der nächste Militäretat.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt an der Spitze ihres Blattes:

„Wie wir hören, wird sich der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Frhr. v. Stengel in den nächsten Tagen zum Vortrage beim Reichskanzler v. Bülow nach Homburg v. d. H. begeben. Der Besprechung, bei der es sich in erster Linie darum handeln wird, wie der nächste Reichshaushaltsetat unter notwendiger Berücksichtigung der militärischen Erfordernisse am zweckmäßigsten zu gestalten ist, wird voraussichtlich auch der Kriegsminister v. Einem beiwohnen."

Schon eine derartige Konferenz zwischen dem Reichskanzler, dem Schatzsekretär und dem Kriegsminister ist etwas Ungewöhnliches, noch mehr aber ihre Ankündigung in dem Organ der Regierung. Steht uns etwa eine große Militärvorlage bevor? Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß eine solche zur Zeit wenigstens nicht beabsichtigt wird, und finden eine Bestätigung dieser Annahme darin, daß die Teilnahme des in diesem Falle am allermeisten beteiligten Kriegsministers an der Konferenz noch nicht als ganz sicher erklärt wird. Was aber kann sonst den Freiherrn v. Stengel veranlassen, persönlich mit dem Reichskanzler Rücksprache über den Militäretat zu nehmen, zumal da die sogenannte Reichsfinanzreform doch Mittel genug an die Hand gibt, um die normalen Erfordernisse des Militäretats zu decken.

Oberst a. D. Gädke.

Wie liegt nach dem Erkenntnis des Kammergerichts jetzt die Sache des Oberst a. D.? Herr Gädke ist von der Anklage, den Titel „Oberst a. D." nach dem 27. Februar 1904 unbefugt geführt zu haben, rechtskräftig freigesprochen. Sobald ihm aber jetzt die königliche Kabinettsordre vom 27. Februar 1904 in der für die Wirksamkeit von Richtersprüchen vorgeschriebenen Form zugegangen ist, was zweifellos nunmehr geschehen wird, ist er nach dem Erkenntnis des Strafsenats des Kammergerichts nicht mehr befugt, den Oberstentitel zu führen. Wenn er es trotzdem tut, wird sicherlich ein neues Strafverfahren gegen ihn eingeleitet werden, dessen Ausgang nach dem Spruch des Kammergerichts nicht zweifelhaft sein kann. Tatsächlich ist also trotz der Verwerfung der Revision der Spruch des Kammergerichts gegen Herrn Gädke ausgefallen. Der König hat ihm den Oberstentitel „zu Recht" entzogen, das ist das wesentliche Ergebnis des Revisionsverfahrens vom 5. Oktober 1906.

Evangelischer Bund.

Die außerordentlich zahlreich besuchte 19. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wurde gestern in der von Tausenden gefüllten Festhalle mit einer Begrüßung der städtischen, der staatlichen und der kirchlichen Behörden eröffnet. Konsistorialpräsident Meyer überbrachte die Grüße und Segenswünsche des evangelischen Oberkirchenrats sowie die des Provinzialkonsistoriums, indem er sich voll und rückhaltslos zu dem Programm des Bundes bekannte. Oberpräsident v. Jagow begrüßte die Versammlung im Namen der staatlichen Behörden mit dem Ausdrucke des persönlichen Dankes dafür, daß der Evangelische Bund die Ostmarken für seine Tagung ausersehen habe. Den Gruß der Stadt Graudenz richtete Oberbürgermeister Kühnast aus, indem er den auswärtigen Gästen ein besonderes Willkommen entbot und versicherte, daß in Graudenz die deutschen Katholiken und die Evangelischen noch Frieden halten, der nur durch die polnischen feindseligen Bestrebungen gefährdet werde. Nach dem Jahresbericht zählt der Bund gegenwärtig 1506 Zweigvereine mit 300 000 Mitgliedern. Die Zahl der ersteren hat seit dem vorigen Jahre um nahezu 400, die der Mitglieder um über 40000 zugenommen. Der Direktor des Evangelischen Bundes Everling eröffnete die Mitgliederversammlung mit einer Ansprache, in welcher auf die Friedensversicherungen der Katholikenversammlung in Essen Bezug genommen wurde. Man habe dort einen Frieden auf Kündigung proklamiert mit dem Unterschied zwischen politischer und dogmatischer Toleranz. Für einen solchen Frieden danke der Evangelische Bund. Ein wirklicher Friede sei nur möglich, wenn von den Katholiken erklärt werde: Der Protestantismus ist eine berechtigte Erscheinung des Christentums. Ohne diese Anerkennung sei ein dauernder Friede nicht möglich. — Bei dem Festgottesdienst predigte Prälat Herrmann-Stuttgart über den Text: „Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade in mir ist nicht vergeblich gewesen." Die Predigt machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck.

Der Handelsvertragsverein und die Fleischteuerung.

Der Handelsvertragsverein fordert in der neuesten Nummer seiner Mitteilungen, in denen Dr. Rud. Breitscheid „Alte und neue Materialien zur Fleischnotfrage" zusammenstellt, seine Mitglieder zur Agitation gegen den Fleischwucher auf: „Die Fleischnot wird immer drückender, und ihr Vorhandensein geben heute auch solche Kreise zu, die noch vor nicht langer Zeit über den „Fleischnotrummel" höhnten. Die Regierung bleibt untätig, aber es ist unsere Pflicht, ihr das Gewissen zu schärfen. Der Handelsvertragsverein besonders muß es sich angelegen sein lassen, die weitere Definung der Grenzen mit immer neuem Nachdruck zu verlangen. Wir haben deshalb bei unseren Ortsgruppen und Landesverbänden angeregt, in ihren Bezirken so viel als möglich dafür zu sorgen, daß in Versammlungen und auf andere Weise gegen eine Politik protestiert wird, die nichts tut, um eine mit allen Künsten der Dialektik nicht mehr wegzuleugnende Notlage zu beseitigen. An dieser Stelle richten wir an unsere körperschaftlichen Mitglieder unter Hinweis auf das Material, das die vorliegende Nummer unserer „Mitteilungen" bringt, ebenfalls die Bitte, auch ihrerseits in eine Agitation einzutreten."

Vermischte Nachrichten.

Als Nachfolger des verstorbenen Freiherrn von der Goltz als Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrats ist Hofprediger Braun in Königsberg in Aussicht genommen worden. Er wurde letzten Sonnabend vom Kaiser auf dem Bahnhof in Königsberg in längerer Audienz empfangen. D. Braun gilt als eine Leuchte der Orthodoxie.

Zum Kurator der Universität Greifswald wurde der Hülfsarbeiter im Kultusministerium, der frühere Redakteur und Landtagsabgeordnete Dr. Irmer berufen.

Die preußischen Minister Breitenbach und Delbrück sind in Emden eingetroffen. Sie werden eine zweitägige Bereisung der Gegend unterhalb Emdens bis Borkum vornehmen und die Häfen von Emden und Papenburg besichtigen.

Von authentischer Seite aus Gmunden wird bekannt, daß der Herzog von Cumberland auf die vom Regentschaftsrat übermittelten beiden Schreiben des Reichskanzlers keine Erklärungen abgeben werde. Der Herzog wird für sich und sein Haus eventuell die Entscheidung bis nach dem Zusammentritt des braunschweigischen Landtages sich vorbehalten

Ausland.

Die Lage in Rußland.

Die Regierung untersagte alle Zeitungsberichte über den Helsingforser Kongreß der Kadettenpartei. Trotzdem hört man, daß dieser sich bisher sehr gemäßigt verhalten hat. Er gab das System des passiven Widerstandes bezüglich der Rekrutierung und Steuerzahlung auf, welches das Wyborger Programm noch enthält. — Im Eisenbahnministerium soll die Veruntreuung von 5[illegible] Millionen Rubeln entdeckt worden sein. — Ein Ukas des Zaren verfügt eine starke Verminderung des Etats sämtlicher Ministerien.

In Sebastopol ist ein Bombenattentat auf den Chef der Garnison, Generalmajor Dumbatse, verübt worden, als dieser in einer Equipage nach der Kaserne des Brest-Regiments fuhr. Der General ist leicht verwundet worden. Er schoß auf den davoneilenden Täter. Zwischen diesem und den in der Nähe der Kasernen stehenden Soldaten entspann sich ein Handgemenge; es gelang dem Manne jedoch, zu entkommen. Das an die Kasernen angrenzende Gebiet ist von Truppen umstellt; in ihm finden Haussuchungen statt, da man annimmt, daß mehrere Personen an dem Anschlag beteiligt sind. Der Kutscher und zwei den General begleitende Soldaten sind schwer verwundet.

Trepows Memoiren sollen von einem deutschen Verlag in Leipzig und Berlin erworben worden sein und Ende 190[illegible] gleichzeitig in französischer, russischer und deutscher Sprache erscheinen.

Judenhetzen. Eine aus Irkutsk in Asch in Böhmen eingetroffene junge Dame erzählt von furchtbaren Judenmassakres. Am schrecklichsten seien dieselben in Tomsk gewesen, wo 400 Juden, darunter viele Frauen, in einem Fabrikgebäude eingesperrt und verbrannt worden seien. Auch der große Basar in Tomsk, in dem sich viele Juden befanden, ist niedergebrannt worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

*** Oldenburg, den 9. Oktober.**

* **Ordensverleihung.** Der Kaiser hat dem Generalleutnant z. D. von Natzmer in Charlottenburg, vordem Inspekteur der 3. Kavallerie-Inspektion zu der auch unser Dragoner-Regiment gehört, den Königlichen Kronenorden erster Klasse verliehen.

* **Als nächste Operette** wird am Großherzoglichen Theater das hübsche Werk von Audran „Die Puppe" aufgeführt mit Frl. Lange in der Titelrolle.

* **Für die Oeffentlichkeit der Generalproben zu den Hofkapellkonzerten,** die in diesem Jahre zum ersten Male abgeschlossen sein soll, macht sich in musikalischen Kreisen der Stadt eine Bewegung bemerkbar. Im Singverein fand eine Petition in dieser Sache gestern abend zahlreiche Unterschriften.

* **Rudolf Christians** wird bekanntlich Ende November hier ein viermaliges Gastspiel absolvieren. Soviel wir hören, wird er in der „Jüdin von Toledo" (Grillparzer), den „Journalisten" (Freytag) und in der „Schmetterlingsschlacht" „Sudermann) auftreten.

* **Der Landtag** ist für die Zeit vom Dienstag, dem 23. Oktober, morgens 11 Uhr, bis zum 14. Dezember einberufen. Die Tagung wird voraussichtlich nicht sehr ereignisreich verlaufen. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen ist das Budget. Außerdem stehen folgende Vorlagen fest: Entwurf eines Rindviehzucht-Gesetzes für das Fürstentum Lübeck, eines neuen Normaletats für die Gendarmerie und eines Gesetzes wegen der Mündelsicherheit von Hypotheken.

* **Hier eingetroffen** sind aus Straßburg und aus Wittmund unter Führung eines Offiziers mehrere Unteroffiziere und Mannschaften des Niedersächsischen Fußartillerie-Regiments

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 10 und des Hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10, welche den Auftrag haben, die in dem Herzogtum für diese Truppenteile ausgehobenen Rekruten abzuholen. Diejenigen für das Fußartillerie-Regiment fahren bereits morgen früh von hier ab, die Rekruten für das Jägerbataillon kurz nach 11 Uhr vormittags.

* **Die Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen** ist von ihrem mehrwöchigen Aufenthalt in Presow und Abtshagen in Pommern nach Potsdam zurückgekehrt; Prinz Eitel Friedrich ist noch in Abtshagen verblieben, um dort einige Tage zu jagen.

* **Die Verhandlungen der Landessynode** werden stets durch einen Gottesdienst in der Lambertikirche eingeleitet. Heute morgen gegen 10½ Uhr verkündete das Glockengeläut vom Turm den Beginn der kirchlichen Feier. Außer den Synodalen fand sich noch eine kleine Schar von Gemeindegliedern zusammen. U. a. war die Großherzogin erschienen. Nach einem von Prof. Kuhlmann gespielten Präludium sang die Gemeinde das Lutherlied „Ein' feste Burg ist unser Gott". Der Seminaristenchor unter Leitung von Seminarlehrer Busch unterstützte den Gemeindegesang kraftvoll und trug dadurch zur Hebung der feierlichen Handlung wesentlich bei. Pastor Barelmann-Westerstede hielt eine eindrucksvolle Predigt über Phil. 1, 6, und zwar sprach er über das Wort der Gotteskindschaft oder Gnadengemeinschaft, das in dem Herzen der Gläubigen gewirkt wird. 1. Gott hat das Werk begonnen, 2. er wird es weiterführen, 3. er wird es auch vollenden. Mit dem Choral „Lob, Ehr und Preis sei Gott" wurde die feierliche Handlung geschlossen.

Die Synodalen begaben sich hierauf zum Landtagsgebäude, wo die Verhandlungen gepflogen werden. Geh. Ministerialrat v. Finckh erschien in der Staatsuniform. Neben ihm saßen am Regierungstisch Geh. Ob.-Kirchenrat Hayen, Geh. Oberkirchenrat Ramsauer, Geh. Oberkirchenrat D. Hansen.

Geh. Ministerialrat v. Finckh begrüßte die Erschienenen und bat Herrn Ahlhorn-Jaderaltendeich, als Alterspräsident die Leitung zu übernehmen. Dieser entsprach dem Wunsche und gedachte hierauf des verstorbenen Präsidenten des Oberkirchenrats Schomann, der der rechte Mann an der rechten Stelle gewesen sei. Weiter ehrte er das Andenken von Prof. Richter. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Ehrung von den Sitzen.

Geh. Ministerialrat v. Finckh eröffnet die Synode durch Verlesung der Thronrede, die u. a. die von uns veröffentlichten Vorlagen aufzählt, worauf die Synode ein Hoch auf das Großherzogliche Haus ausbringt.

Zum Präsidenten wählt die Synode Oberreg.-Rat Gramberg mit 32 Stimmen und zum Vizepräsidenten Geh. Ahlhorn-Jaderaußendeich.

-II- **Im Naturwissenschaftlichen Verein** wird am Mittwochabend Herr Dr. Bruno Wille aus Berlin, ein geistvoller Redner, einen Vortrag über das anziehende philosophische Thema „Hat die Welt einen Sinn?" halten. (Näheres siehe Annonce.)

* **Wer darf sich Architekt nennen?** Nach einer Mitteilung in der „Schlesischen Zeitung" hat das Kammergericht dahin entschieden, daß nicht jeder Techniker oder jeder Maurer- oder Zimmermeister das Recht hat, sich Architekt zu nennen. Die Berechtigung zur Führung des Titels Architekt setzt akademisches Studium und selbständige Tätigkeit voraus.

* **Ein bedeutungsvolles Konzert** wird hier am 7. Januar 1907 im Kasino stattfinden. Dann spielt hier das ausgezeichnete Berliner Trio Prof. Georg Schumann (Klavier), Karl Halir (Geige) und Hugo Dechert (Cello). In allen musikalischen Kreisen wird man diesem Abend wie einem Ereignis entgegensehen.

*

// **Großensiel**, 9. Okt. Vom Deichbands-Vorstand werden dem Wagenverkehr auf der Deichkappe zwischen hier und Nordenham Schwierigkeiten bereitet, weil die Kosten der Instandsetzung dieser Strecke dadurch sich höher stellen, als an den nicht befahrbaren Stellen. Die Gemeinde Atens-Nordenham hätte fortan für Unterhaltung der Deichkappe und des Fahrweges Sorge zu tragen. Durch Aufhebung des letzteren würde im Lokalverkehr eine große Störung verursacht.

* **Westerstede**, 9. Okt. Der 64 Jahre alte Malermeister Brunke Meyerskrenken zu Seggern, eine in hiesiger Gegend sehr bekannte Persönlichkeit, ist heute morgen in seiner eigenen Behausung tot aufgefunden worden. Seine Angehörigen fanden ihn halb angekleidet tot auf der Diele liegend vor. Ein Herzschlag hatte ihn so plötzlich und unvermutet dahingerafft.

// **Stad- und Butjadingerland**, 8. Okt. Die Hasen haben sich nach den Grodenparzellen zurückgezogen; von den Jägern im Lande wird über die Jagderträge geklagt. Große Hasen werden mit 4 *M* bezahlt. Besonders lohnend war die Entenjagd auf den Inseln und Platen der Weser.

n. **Seefeld**, 9. Okt. Wenn der Herbst herannaht, mehren sich die Viehmärkte, um den Landleuten Gelegenheit zu geben, entweder abgebbares Vieh an den Mann zu bringen oder, wenn Platz und Futtervorrat es erlauben, noch eine Kuh oder Quene sich anzukaufen. Ebenso wie im Frühjahr in den dann zahlreich vorkommenden Auktionen das Vieh meistbietend zum Verkauf gelangt, so wird zum Herbst von Viehhändlern bald hier, bald da Vieh zum öffentlichen Verkauf gestellt, um den Landleuten Gelegenheit zu geben, in der Nähe einen Ankauf zu machen. Der seit vielen Jahren allbekannte Viehhändler B. Nordmann, früher in Marx, jetzt in Varel wohnhaft, veranstaltete kürzlich in hiesiger Gegend drei Viehverkäufe, zwei in Reitland und einen zu Seefelderschaart. Verkauft sind zusammen 30 Kühe und Quenen, unter denen sich teilweise besonders gute Exemplare vorfanden. Die Preise schwanken zwischen 420 bis 560 Mark. Auffallend ist es, daß derjenige, der einmal von Nordmann gekauft hat, in den nächsten Jahren meistens wieder Ankäufe macht, ein Zeichen, daß die Tiere zu voller Zufriedenheit der Besitzer ausfallen und sich namentlich auch durch Milchergiebigkeit auszeichnen.

u. **Burhave**, 9. Okt. Der Rentner J. D. Thaden zu Oldenburg verkaufte durch Vermittlung des Auktionators G. Boog zu Burhave einige zu Waddenserwisch belegene Hämme Land an den Landmann G. W. Kuck zu Böving für den Preis von ca. 15 000 *M*. Der Antritt erfolgt am 10. November 1906.

K. **Neuenburg**, 9. Okt. Die an der Bockhorner Chaussee direkt am Walde belegene Wirtschaft, der Frau Witwe Tapkenhinrichs gehörend, geht durch Kauf in den Besitz von Herrn R. Hoffhenke (zur Zeit bei der Selterwasserfabrik Brunken in Varel tätig) über. Der Kaufpreis beträgt 15 000 *M*.

K. **Neuenburg**, 9. Okt. Pastor Koch, zur Zeit Delmenhorst, der als Seelsorger für die hiesige Gemeinde gewählt ist, wird am 14. Oktober in sein neues Amt eingeführt werden.

K. **Bockhorn**, 9. Okt. Der landwirtschaftliche Verein „Friesische Wehde" hält Donnerstag, den 11. d. M., im Hotel Druckhamer hier eine Versammlung ab. Herr Dr. Pfannenschmidt hält einen Vortrag über „Zweckmäßige Verwendung des Kunstdüngers nach neuesten Versuchen".

K. **Zetel**, 9. Okt. Wir leben im Zeichen der Konzerte. Nachdem erst am vorigen Mittwoch der Bremer Lehrergesangverein „Visurgis" hier ein Konzert gab, wird Sonntag, den 21. d. M., die Infanterie-Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Ehrich in R. Janßens Gasthaus ein Konzert mit nachfolgendem Ball veranstalten.

Emden, 6. Okt. Der gesunkene Dampfer „Concurrent" ist heute von der Firma Cassens gehoben und beim Blinkfeuer (Mole) auf Strand gesetzt worden, um bei Niedrigwasser gedichtet zu werden.

Verteilung der Staatsprämien an Stiere.

Gestern morgen wurden der Prämiierungskommission die im Jahre 1906 im Stierkörungsverbande I, Stadt und Amt Oldenburg, zur Konkurrenz um die Staatsprämien ausgesetzten Stiere vorgeführt. Die Prämiierung fand statt vor der Longierhalle auf dem Pferdemarktplatze. Zur Konkurrenz ausgehoben waren 18 Stiere, von denen indes 3 fehlten. Das Material wurde als durchweg gut angesprochen. Von den zur Verfügung stehenden Prämiengeldern wurden verteilt:

drei 1. Prämien à 130 Mark 390 Mark,
drei 2. Prämien à 110 Mark 330 Mark,
fünf 3. Prämien à 90 Mark 450 Mark,
drei 4. Prämien à 70 Mark 210 Mark,

in Suma 1380 Mark.

Das Prämiierungsresultat ist folgendes:

1. Prämie (130 Mark)

1. Der Stier „Galba" Nr. 3318, geb. 23. Okt. 1904, schwarzb., Stern, Vater: „Negus II", Mutter: „Pakine". Züchter: J. Cornelius-Havendorf, Besitzer: H. Hanken-Ohmstede.

2. Der Stier des Fr. v. Essen-Rastede, geb. 5. Sept. 1904, schwarzb., Stern, Vater: „Orloff", Mutter: „Holtenau". Züchter: W. Ulbers-Moorsee.

3. Der Stier „Faktor" Nr. 2956, geb. 3. Jan. 1904, schwarzbunt, Stern, Vater und Mutter Oldenburger Schlag. Züchter: J. Timmermann-Engebuhr, Besitzer: J. Diers-Heidkamperfeld.

2. Prämie (110 Mark)

1. Der Stier „Fährmann" Nr. 2951, geb. 8. Okt. 1903, schwarzb., Stern, Schnippe, Vater: „Hofer VII", Mutter Oldenburger Schlag. Züchter: F. Bielefeld-Colmar, Besitzer: F. Bollens-Bürgerfelde.

2. Der Stier „Fabius" Nr. 2952, geb. 8. Dez. 1903, schwarzb., Stern, Vater: „Mars IV", Mutter Oldenburger Schlag. Züchter: W. Bruns-Siefum-Burhave, Besitzer: D. Menkens-Tweelbäke.

3. Der Stier „Falke" Nr. 2896, geb. 28. Dez. 1903, schwarzb., Vater: „Lupino", Mutter: „Oldine". Züchter: H. Schomaker-Havendorf, Besitzer: J. Hienen-Wiefelstede.

3. Prämie (90 Mark)

1. Der Stier „Dilettant II" Nr. 2894, geb. 15. Nov. 1903, schwarzb., Stern, Vater: „Dilettant", Mutter: „Dagga". Züchter: G. Martens-Lehmden, Besitzer: H. Knutzen-Lehe.

2. Der Stier „Friedel" Nr. 3214, geb. 28. Sept. 1904, schwarzb., Stern, Vater: „Jungfriedel", Mutter: „Morgane". Züchter: E. Laverenz-Sürwürderwurp, Besitzer: G. Ficken-Loh.

3. Der Stier „Gärtner" Nr. 3316, geb. 22. Aug. 1904, schwarzb., Stern, Vater: „Markgraf V", Mutter Oldenburger Schlag. Züchter: J. Fischbeck-Esenshammergroden, Besitzer: G. Hilbers-Etzhorn.

4. Der Stier „Ehrenbürger II" Nr. 3536, geb. 10. Juli 1905, Vater „Ehrenbürger", Mutter Oldenburger Schlag. Züchter: G. Schellstede-Ohmstede, Besitzer: J. Bohwinkel-Ohmstede.

5. Der Stier „Großfürst" Nr. 3648, geb. 2. Nov. 1904, schwarzb., Stern, Vater und Mutter Oldenburger Schlag. Züchter: J. Wulf-Jaderbollenhagen, Besitzer: H. Ohrt-Beckhausen.

4. Prämie (70 Mark)

1. Der Stier „Gönner" Nr. 3608, geb. 13. Sept. 1905, schwarzb., Stern, Vater: „Imbano", Mutter: „Madrina". Züchter: W. Wichmann-Neuenhuntorf, Besitzer: J. Kuhlmann-Tweelbäke.

2. Der Stier „Dilettant IV" Nr. 3322, geb. 2. Jan. 1905, schwarzb., Stern, Vater: „Dilettant", Mutter: „Dorthe". Züchter und Besitzer: J. Tapken-Lehmden.

3. Der Stier „Demidow III" Nr. 2241, schwarzbunt, Stern, Vater: „Demidow", Mutter Oldenburg. Schlag. Züchter: Aug. Heinemann-Neuenwege, Besitzer: M. Müller-Holle.

Im Anschluß an die Prämienverteilung fanden noch Beratungen statt betr. Erhöhung des Deckgeldes. Es wurde eine solche von 2 Mark auf 3 Mark in Vorschlag gebracht und demgemäß beschlossen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Neue Marinepläne für Bant?

Berlin, 10. Okt. Der „Lok.-Anz." meldet aus Wilhelmshaven, daß man dort die Anwesenheit des Staatssekretärs vom Reichsmarineamt in Verbindung bringt mit dem Plan, ein umfangreiches Terrain für Marinezwecke für das Reich zu erwerben. Es handelt sich um ein mehrere 100 Hektar großes Areal zwischen Bant und Mariensiel südlich von der Eisenbahn.

*

Zu den Bismarck-Erinnerungen.

Berlin, 10. Okt. Der Sohn des Reichskanzlers, Fürst Philipp zu Hohenlohe auf Schloß Podiebrad in Böhmen, hat sich zu der Veröffentlichung der Memoiren seines Vaters erklärt. Er habe von der Veröffentlichung nichts gewußt; sein Bruder, der Fürst Alexander, früher Reichstagsabgeordneter und Bezirkspräsident in Elsaß, sei Eigentümer der Memoiren. Diese werden von dem Prof. Curtius herausgegeben. Er, Philipp, habe von dem Inhalt keine Kunde gehabt und keinen Einfluß darauf genommen, überhaupt nichts davon gewußt. Eine spätere Veröffentlichung sei wohl ins Auge gefaßt. Er begreife sehr wohl die Entrüstung des Kaisers gerade über die Veröffentlichung dieses Teils der Memoiren.

*

Neue Welfenpartei.

Hannover, 10. Okt. Der hier gegründeten Hannoverschen demokratischen Vereinigung (neue Welfenpartei) sind in Hannover und Umgegend etwa 2000 Mitglieder beigetreten.

*

Podbielski geht wirklich?

Berlin, 10. Okt. Die „Deutsche Tgztg." erklärt die Nachricht vom Scheiden des Landwirtschaftsministers für unrichtig. Der „Lok.-Anz." teilt nun mit, Herr v. Podbielski habe sehr an seinem alten Gallensteinleiden zu tragen. Schon in Rominten bei seinem Kaiserbesuch habe er starke Schmerzen gehabt. Er blieb deshalb nur kurze Zeit dort. — Unser Berliner Mitarbeiter teilt uns dazu mit, daß diese Nachricht nur der Vorläufer des Abschiedsgesuchs sei, das jedenfalls sehr bald erfolgen werde.

*

Agitation der christlich-sozialen Bergarbeiter.

Trier, 9. Okt. Unter Hinweis auf die Lohnerhöhung im Ruhrrevier setzte der christlich-soziale Bergarbeiterverein im Saarrevier eine gewaltige Agitation in Szene, um in einer Massenpetition auch für die Saarbergleute eine Lohnerhöhung zu verlangen. Ferner wird die Regierung gebeten, schleunigst Mittel und Wege zur Beseitigung der drückenden Fleischnot zu finden.

*

Aus Rußland.

Moskau, 9. Okt. Die monarchistische Partei plant eine antienglische Kundgebung anläßlich des Eintreffens der englischen Deputierten.

Petersburg, 8. Okt. 32 hiesige liberale Geistliche gründeten eine Brüderschaft für kirchliche Erneuerung.

Petersburg, 8. Okt. Fünfzig wegen politischer Vergehen zur Verbannung nach Sibirien verurteilte Personen erhielten von Stolypin die Erlaubnis, nach dem Auslande zu reisen, unter der Bedingung, zwei Jahre Rußland fern zu bleiben.

*

Erdbeben in Schweden.

Kopenhagen, 9. Okt. Aus Hernösund in Schweden wird gemeldet, daß in der Gemeinde Nordingra in der Nacht zum Sonntag eine heftige und von unterirdischem, donnerähnlichem Getöse begleitete Erderschütterung verspürt worden ist, die sich in der Richtung von West nach Ost bewegte und von starkem Wind und Regen begleitet war.

*

Vom nationalliberalen Parteitag.

Goslar, 8. Okt. Der im Anschluß an den Delegiertentag heute veranstaltete Ausflug in den Oberharz ist in schönster Weise verlaufen. Bei dem Festmahl in Voigtslust stellten die Reichstagsabgeordneten Wamhof und Horn nochmals den ausgezeichneten Verlauf des Parteitages fest. — Auf das Begrüßungstelegramm an den Kaiser ist eine Antwort bis jetzt nicht eingetroffen.

Wettervorausage für Mittwoch.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Schwache, südliche Winde. Teilweise heiter. Trocken. Kühler.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Monat	Luttemperatur höchste	Luttemperatur niedrige
8. Okt.	7 Uhr nm	+12,2	766,8	28. 4,	8. Okt.	+15	+8,3
9. Okt.	8 Uhr vm	+10,1	767,7	28. 4,4	9. Okt.	—	

Geschäftliche Mitteilungen.

Es war einmal eine gütige Fee.

Die sah, wie die arme Menschheit von Husten, von Heiserkeit, Schnupfen, Verschleimung und allen lästigen Heimsuchungen dieser Art geplagt wurde. Da hatte sie Mitleid und lehrte einen klugen Mann, wie man die Heilschätze der Quellen in Pastillenform bannen könne, und seitdem haben die Fays echte Sodener Mineral-Pastillen tausendfältigen Segen gespendet. Wer die Pastillen noch nicht kennt, kaufe sich eine Schachtel in der nächsten Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlung zu nur 85 Pfg.

Der Firma Heinrich Lanz in Mannheim ist auf der Internationalen Ausstellung zu Mailand für ihre dortselbst ausgestellten Dampfdreschgarnituren, Strohpressen 2c., sowie für eine große Patent-Heißdampf-Lokomobile der „Grand Prix" zuerkannt worden.

Die hohen Butterpreise machen sich im Haushalte immer bemerkbarer, so daß jede sparsame Hausfrau es willkommen heißen wird, wenn sie hört, wie erfahrene, praktisch angelegte Hausmütterchen sich zu helfen wissen. Sie gebrauchen „Mohra"-Margarine, die bester Butter bei allen Verwendungszwecken vollkommen gleicht, dabei aber den Vorzug hat, 40 Prozent billiger zu sein als diese, und ihr in Geschmack, Aussehen und Bekömmlichkeit nicht nachsteht. Für tadellose Qualität von „Mohra" im Karton, die bei allen Kolonialwarenhändlern zu haben ist, garantiert die Firma A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld, derart, daß sie auf ihren Kartonpackungen das Datum angibt, bis zu welchem sich die Ware frisch erhält. —

Synagoge.

Schlußfest. Donnerstag, 11. Okt.: Predigt 9¾ Uhr.
Freitag, 12. Okt.: Gesetzesfreude.

Landesbibliothek Oldenburg

Für die Leser der „Nachrichten für Stadt u. Land“.

Ausschneiden.

Alle Leser der „Nachrichten für Stadt u. Land“, welche auf die vornehme, hochaktuelle illustrierte Zeitschrift **„Zeit im Bild“** abonnieren,

erhalten einen grossen

Handatlas gratis.

Enthaltend 320 Voll- und Nebenkarten in 90 Lieferungen,
also das grösste Kartenwerk der Welt, welches einen Wert von über 50 Mark hat; derselbe vereinigt in sich einen politischen, physikalischen, astronomischen, meteorologischen und historischen **Handatlas.**

„Zeit im Bild“ kostet nur 20 Pfg. pro Nummer

und bringt in jeder Woche: 50 aktuelle Original-Aufnahmen mit Text, Theater und Kunst reich illustriert, Sport u. Spiel in Wort und Bild, populär-wissenschaftliche Abhandlungen mit Zeichnungen und Photographien, Das Reich der Frau, eine illustrierte Uebersicht über Mode und Frauenfleiss, Land und Leute, eine illustrierte Rundschau, Juristische und ärztliche Ratschläge und Besprechungen, spannende Romane aus ersten Federn, Novellen und Plaudereien hervorragender Autoren, reichhaltige kleine Beiträge für die Kinderwelt. Briefkasten, Aus dem Tierreich u. a. m., Zur Kurzweil, eine von Künstlern illustrierte humoristische Ecke, Rätselecke, Schachecke.

Ausserdem in Abständen **wertvolle, farbige Kunstblätter** zum Einrahmen.

„Zeit im Bild“ bringt wohl als **erste Zeitschrift der Welt** den Abonnenten ein so wertvolles Kartenwerk gratis und wird dadurch hoffentlich, zumal sie schon heute eine eminent hohe Auflage hat, in ganz kurzer Zeit

die verbreitetste Zeitschrift Deutschlands

sein. Man benütze für ein Postabonnement den nebenstehenden Bestellschein. Mit der ersten Lieferung werden die bereits erschienenen vielen Karten mitgeliefert.

Bestellschein
für die Leser der
„Nachrichten f. Stadt u. Land“

An die **„Zeit im Bild“** Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 66, Mauerstrasse 86 88.

Unterzeichneter bestellt hiermit ein Postabonnement auf die „Zeit im Bild“ mit Gratislieferung des grossen Z. i. B.-Handatlas in Lieferungen. Der Betrag für 3 Monate Mk. 2.40 und 12 Pfg. Bestellgeld ist nachzunehmen. Mit der ersten Lieferung erfolgen die bereits erschienenen Atlaskarten gratis. Falls Abbestellung beim Verlage von mir nicht erfolgt, soll das Abonnement weiter laufen.

Name: .....

Ort: ..... Strasse: .....

Täglicher Eingang grosser Sendungen neuer

Herbst- u. Winter-Konfektion.

Reiche Auswahl!

Kindermäntel, Kinderkleider, Pelze.

— Ein Posten —
älterer Damen- u. Kinder-Jacken
für Mk. 2.50, 3.00, 5.00 — sonst Mk. 45—15 Mk.

— Ein Posten —
reinwollener Kleiderstoffe
bis zum halben Wert.

Oldenburg, Langestr. 79. **P. F. Ritter.**

Naturwissenschaftlicher Verein.

Mittwoch, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, in der Seminar-Aula:
Vortrag von Dr. Bruno Wille-Berlin:

„Hat die Welt einen Sinn?“

Karten in Segelkens Buchhandlung am Kasinoplatz und abends an der Kasse. Nichtmitglieder 1 Mk., Schüler 30 Pfg.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Ofenerstraße Nr. 30
ein
Herren-Garderoben-Geschäft
für Zivil u. Militär. — Anfertigung nach Maß.
Schnelle und prompte Bedienung zugesichert.
Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne
Hochachtungsvoll **H. Brinkmann.**

Umzugshalb. bill. zu verkaufen:
1 Kleiderschr., Kommode, Küchentisch mit Torfkasten, 1 Tellerborte, 1 Koffer, 1 Stubentisch, Taube mit Bauer und 9 Hühner, 1 Hahn.
Frau **Stolle** Ww., Ofener Chaussee 10.

Kleybrok. Zu verkaufen eine ältere, schwere, **hochtragende Kuh.**
Gastwirt **Wübbenhorst.**

Zu verk. Küchenschr., Wasserb., Bilder, Kohlenkast., Läufer, Garderob.std., ferner gut erh. Herren- u. Damenkleidungsst., Ueberzieher. Ecke Bahnhofstraße 21.

Hüte werden garniert u. modernisiert sowie sämtliche im Putzfach vorkommenden Arbeiten schnell u. billig.
Nadorsterstr. 55, oben.

Tourenrad billig.
Milchbrinksweg 4 I.

Zu verk. **10 bis 20 große Hennekücken.** Cloppenburgerstraße 60.

Oldenburger **Milch- und Mastpulver**

„Bauernlust“

erzeugt stets **Fresslust,** schafft starken **Knochenbau,** dient zur **Beruhigung** der **Mutterschweine** und erhält **alles Vieh stets gesund.**
Pfund **0,80 Mk.** in der Drogen- und Mineralwasserhandlung von

Apotheker E. Sattler
(Inhaber: Apoth. **Th. Storandt**), **Haarenstraße 44.** Fernsprecher 356.

Neuheiten
in Handarbeits- und Kettentaschen
trafen wieder ein und halte solche bestens empfohlen.
H. Holert, Haarenstr. 51.

Zu verkaufen drei sehr gut erhaltene **Anzüge,** einer ganz neu.
Nadorsterstraße 78.

Moordorf. Zu verkaufen **10 fette ostfriesische Schafe** (Hammel).
Joh. Punke.

Osternburg. Billig zu verkaufen **1 Ziege.** Langenweg 2.

Schreibmaschine,
erstklassiges System und tadellos erhalten, umständehalber billig zu haben.
Gefl. Offerten unter S. 630 an die Exped. d. Bl.

□ Z. g. H.
Freitag, den 12. Oktober,
abends 7 Uhr:
L. J. □
T. □

Keller-Vorträge.

Am **11. Oktober, abends 8½ Uhr,** hält Pastor Samuel **Keller,** der unter dem Schriftstellernamen Ernst Schrill bekannt ist, einen Vortrag über das Thema:

„Gibt es einen Zufall?“

Der Vortrag findet in der Frerichsschen Longierhalle am Pferdemarktplatz statt.

Der Eintritt zu dieser sowie zu den folgenden Versammlungen ist frei, nur wird zur Deckung der Unkosten am Ausgang eine Kollekte erhoben.

Um besonderen Wünschen entgegenzukommen, sind reservierte Plätze in beschränkter Anzahl vorgesehen. Karten zu diesen Plätzen sind **nur im Vorverkauf** in der Buchhandlung von Eichen u. Fasting à 50 ₰ zu haben und zwar nur bis nachmittags 6 Uhr eines jeden Vortragstages.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 9. Oktober 1906.
— 13. Vorstellung im Abonnement. —
Bruder Straubinger.
Operette in 3 Akten v. M. West u. J. Schnitzer. Musik v. E. Eisler.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 10. Okt. Anfang 7 Uhr. „Carmen“.

Donnerstag, den 11. Okt. Anfang 7½ Uhr. Zum ersten Male: „Lady Windermere's Fächer“.

Freitag, den 12. Okt. Anf. 7½ Uhr. „Die Zauberflöte“.

Sonnabend, den 13. Okt. Anf. 7 Uhr. „Hamlet“.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen“ sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Emmi** mit Herrn **Hermann Henke** beehren wir uns anzuzeigen.
Osternburg, Oktober 1906.
Julius Stephan und Frau,
Margarethe geb. Mathlage.

Emmi Stephan
Hermann Henke
Verlobte.
Osternburg. **Bremen.**
Oktober 1906.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, d. 7. Okt.
Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, unsern innigst geliebten Sohn
Johann
im zarten Alter von 7 Monaten von seinen schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.
Um stille Teilnahme bitten
Wilh. Kick u. Frau, geb. Wehlau.
Beerdigung findet Donnerstag, nachm. um 2¾ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Munderloh, Oktober 7. Heute entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln infolge eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Landmann **Johann Hinrich Wilhelm Brüning** im 76. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. Okt., nachm. 2 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Hatten statt.

Danksagungen.

Oldenburg, 8. Okt. 1906.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau also, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, sowie Herrn P. Schneider für die trostreichen Worte am Grabe sage ich hiermit
herzlichsten Dank.
Chr. Hage.

Standesamtliche Nachrichten

vom 30. Sept. bis 6. Okt.

Stadt Oldenburg.

Eheschließungen:
Arbeiter Karl Hespe und Ida Siegbold. Landmann Diedr. Henjes und Dorothea Robbe. Kaufmann Karl Wittick und Sophie Janßen.

Geburten:
Sohn des Segelmachers Fr. Harjes; des Holzbildhauers Rud. Michaelsen; des Eisenbahnschlossers Herm. Müller; des Schmiedegesellen Louis Roshop. — Tochter des Arbeiters F. Behring; des Bierverlegers M. K. Dirks; Stütze der Hausfrau N. N.; der Dienstmagd N. N.; der Dienstmagd N. N.; des Maurers Heinr. Fischer; des Arbeiters J. Bunjes; des Postschaffners Diedr. Hotes; des Oberschweizers Fr. Weber.

Sterbefälle:
Arbeiter Gerh. Klockgether, 65 J. Haustochter Emilie Katharine Bertha Schnittker, 23 J. Ehefrau Henriette Christ. Friederike Minna Rolf geb. Meiners, 47 J. Schneider Joh. Rud. Hülsich, 82 J. Schuhmacher Georg Friedr. Janßen, 76 J. Ehefrau Maria Anna Bernardina Hermes geb. Rüve, 72 J. Dienstmagd Helene Gesine Johanne Grave, 17 J. Ehefr. Joh. Magdalene Luise Hage geb. Rünchen, 72 J. Kätchen Elisabeth Lambrecht, 5 J. Gg. Hinrich Lampe, 6 M. Kirchenrat Gg. Wilh. Heinr. Roth, 71 J.

Gemeinde Eversten.

Aufgebote:
Arbeiter Johann Friedrich Beneke Eversten, und Witwe des Malers Fr. Hogrefe, Katharine Gesine geb. Bahlenkamp, Eversten.

Eheschließungen:
Gendarmeriewachtmeister Johann H. Böhmann, Oldenstadt, Krs. Uelzen, u. Näherin Rosa Bornhagen, Eversten. Arbeiter Heinrich Gerhard Martin Schiller, Bloherfelde, und Haustochter Johanne Marie Hohnholt, Petersfehn.

Geburten:
Sohn d. Eisenbahnarbeiters Johann Eilert König, Eversten; des Arbeiters Gerhard Hinrich Kruse, Eversten; des Schneidergesellen Hendrikus Johannes Alwon, Eversten.

Sterbefälle:
Auguste Johanne Asche, Eversten, 1 J. August Ferdinand Weiß, Bloherfelde, 65 J. Privatmann Johann Ed. Lübben, Eversten, 72 J. Jobs. Karl Heinrich Kunde, Eversten, 2 M. Privatmann Johann Harms Berger, Eversten, 76 J.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) E. Eiben, Oldenburg. Theobald Bruck, Osnabrück. Landmann Heinrich Gerhard Ihlefeld, Barßelermoor. (Tochter) Landarbeiter Gerhard Joh. Hempen, Harkebrügge. Schiffer Heinrich Wallschlag, Elisabetfehn. Landmann Hermann Oltmanns, Harkebrügge.

Verlobt: Anna Meyerjürgens, Hellermoor, mit Wilhelm Stubenrauch, Linswege. Helene Wilken, Hüllstede, mit Wilhelm Meyer, Obenstrohe.

Gestorben: Gustav Sievers, Wilhelmshaven, 26 J. Erna Jach, Wilhelmshaven, 3 M. Ww. Elisabeth Wilhelmine Kollhoff, geb. Telken, Barßel, 88 J. Etta Erhards geb. Roelfs, Strückingen, 35 J. Zimmergeselle Johann Franziskus Siemer, Barßelermoor, 17 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 279 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 9. Oktober 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 9. Oktober.

* **Ueber den Lebensgang Pastor Kellers**, der in Frerichs Halle vom 11. bis 16. Vorträge hält, wird uns folgendes mit der Bitte um Veröffentlichung eingesandt. Pastor Samuel Keller wurde im Jahre 1856 in St. Petersburg geboren, wo sein Vater das Amt eines Waisenhausvorstehers versah. Die Familie war reformierten Bekenntnisses und früher im Kanton Schaffhausen (Schweiz) ansässig gewesen. Als der Knabe fünf Jahre alt war, siedelte der fast erblindete Vater mit den Seinen nach der Insel Oesel über, wo der junge Keller in der Stadt Arensburg bis zum Abiturientenexamen seine Schulbildung genoß. Da hat er die Natur liebgewonnen auf Streifzügen in Wald und Feld, beim Rudern und Segeln auf der Ostsee, sowie später auf munterem Roß und als leidenschaftlicher Jäger in Forst und Dickicht. (In verschiedenen seiner Bücher, wie „Heimwärts“, (Weil heute Weihnacht ist), „Vom braven Schlingel und anderes“ (Spaziergänge und Erlebnisse), „Ein Fahrenhöft“ usw. weiß er viel Interessantes aus dieser Zeit zu erzählen.) Dies besonders auch während seiner Hauslehrerzeit auf einem adeligen Gut. Da stählte sich sein Körper und die lebhafte Phantasie erhielt reiche Nahrung und frische Bilder. Doch war auch genugsam gesorgt für Schranken und Bescheidung. Zu Hause waltete ein ernster, christlicher Geist und eine strenge, einfache Erziehung übte ihren bewahrenden Einfluß, dazu waren die äußeren Verhältnisse des Elternhauses sehr bescheiden. So mußte der angehende Student sich seinen Unterhalt schon frühe selbst erwerben und während der Universitätsjahre, in denen so viele in Saus und Braus leben, war er genötigt, sein Leben kümmerlich durch Privatunterricht zu fristen. So hat er schon in der Jugend sein Joch getragen. Von 1875 bis 1878 währte seine in Dorpat verbrachte Studienzeit, 1879 bestand er das Konsistorialexamen in Petersburg. Zunächst blieb der Kandidat als Vikar der ehstnischen Kirche in der Residenz und zwar bis zum Herbst 1880. Dann ward er mehr gegen seine Neigung in die südrussische Steppe, unweit des Asowschen Meeres, versetzt, wo er 3½ Jahre als Pfarrer der dortigen deutschen Kolonisten amtierte. Sein ganzer Pfarrbezirk war etwa so groß, wie die Rheinprovinz, Tage- ja wochenlang mußte er mit dem Wagen auf grundlosen Wegen die südrussische Steppe unter vielen Gefahren durchqueren, um seine Gemeinde zu bedienen. Entfaltete er schon hier eine eigentliche Missionstätigkeit, so war dies noch mehr der Fall in seiner Stellung in der Krim, wo er über 7 Jahre unermüdlich und feurig wirkte, bis er in ernste Mißhelligkeiten mit der russischen Regierung geriet, der sein Missionseifer bedenklich geworden war. Um nun der Gefahr zu entgehen, auf administrativem Wege nach Sibirien verschickt zu werden, nahm er schnell seinen Abschied. Im grimmen Winter, unter drohenden Gefahren, flüchtete er mit seiner Familie nach Deutschland. Als besondere Gebetserhörung faßte er den Ruf auf, der ihn 1891 zunächst als Generalsekretär der deutschen Sittlichkeitsvereine nach Berlin führte. Bei Gelegenheit einer Festpredigt, die er in Düsseldorf hielt, wurden die Wähler der evangelischen Gemeinde daselbst auf den begabten Redner aufmerksam und dadurch bewogen, ihn 1892 in ein Pfarramt dorthin zu berufen. Einige Jahre hat er als Großstadtpastor viel Bewegung hervorgerufen und oft über das Maß seiner Kraft in Predigt, Vortrag und Seelsorge segensreich gewirkt. Mancherlei Umstände, besonders ein tiefgefühlter innerer Beruf, ließen ihn seinen Düsseldorfer Wirkungskreis mit dem freien Evangelistendienst vertauschen. Seine großartige rednerische Begabung, die Elastizität seines vielseitigen Geistes, seine Belesenheit, das ihm besonders eigene Erzählertalent, das mit seiner überaus fruchtbaren Phantasie zusammenhängt, sein Verständnis für Seelenzustände und die Gabe, sich in andere einzufühlen, machen ihn zum Prediger für die gebildeten Stände in hohem Maße geeignet. Mit Offenherzigkeit und Natürlichkeit, mit erstaunlicher Produktivität, mit warmherziger Jesusliebe und Treue zur Landeskirche treibt er seit einiger Zeit von Freiburg i. B. aus seine vielgestaltige Arbeit als Evangelist und Festredner in deutschem und schweizerischem Gebiet, als Erbauungsschriftsteller, Erzähler und Herausgeber einer vielgelesenen Monatsschrift „Auf Dein Wort“. Wir wünschen ihm von Herzen, daß sich seine Kraft nicht früh verzehre, sondern, durch das Schriftwort verjüngt, sich noch lange, ruhig und reich zu Gottes Ehre und zur Rettung vieler Entfremdeter entfalte. Ueber Pastor Kellers schriftstellerische Tätigkeit möchten wir folgendes sagen: Zwei Vorwürfe sind es, die gegen die landläufigen christlichen Erzählungen immer wieder erhoben werden und sehr oft nicht mit Unrecht: daß ihr Christentum entweder an gefühllloser Weichheit oder an dogmatischer Massivität leide. Kellers Christentum tritt nicht als eine Summe von Lehren auf, sondern als eine Kraft des Lebens. Keller ist somit zwar ein christlicher Tendenzschriftsteller, aber seine Tendenz ist nicht ein süßlicher Aufguß und nicht ein moralisches Anhängsel, sondern etwas, das zu ihm gehört und ohne das er nicht denkbar ist. Eben, weil er ein ganzer Mann ist, hat er eine Tendenz, und weil er nicht aus Vergnügen, sondern aus wahrem Zwange schreibt, so kann er so wenig wie irgend einer seine Tendenz aus seinen Werken ausschalten. Aber seine Tendenz ist nicht wie ein Rankenwerk, das seine Dichtung unberührt läßt und ihren Kunstwert erstickt, sondern sie ist wie eine Unterströmung, die bald stärker, bald leiser seine Erzählungen durchzieht, hier und da zutage tretend, aber überall ihr Farbe, Kraft und Weihe gebend.

* **Die freie Vereinigung der selbständigen Schmiede für das Herzogtum Oldenburg** hielt am Sonntag im Gildesaal des Landesgewerbemuseums hierselbst eine Versammlung ab. Aus Stadt und Amt Oldenburg sowie aus verschiedenen anderen Bezirken des Herzogtums waren Mitglieder erschienen. Zunächst erfolgte eine Durchberatung über anderweite Festsetzung der für Schmiedearbeiten aufgestellten Preisliste. Von der Errichtung dieser Vereinigung, deren Satzungen mit dem 1. Mai d. Js. in Kraft getreten sind, haben wir seiner Zeit unseren Lesern Kenntnis gegeben. Der Zweck des Vereins ist, durch Zusammenschluß seiner Mitglieder der Schleuderkonkurrenz zu begegnen, indem die Mitglieder sich verpflichten, für Arbeiten und Lieferungen innerhalb des Wirkungskreises des Vereins mindest die festgesetzten Minimalpreise anzusetzen. Auch kann der Verein sonstige Hebung des Berufes seiner Mitglieder fördernde Maßregeln treffen. Der Sitz ist in Oldenburg. Mitglied des Vereins kann jeder, der das Schmiedehandwerk innerhalb des Herzogtums Oldenburg als stehendes Gewerbe selbständig betreibt, werden. Die Meldung zur Aufnahme in den Verein hat beim ersten Vorsitzenden zu erfolgen (dies ist zur Zeit Herr Schmiedemeister C. Hallerstede, Heiligengeiststraße). Jedes Vereinsmitglied verpflichtet sich durch Unterzeichnung eines Sola-Wechsels im Betrage von 100 ℳ, nicht unter den festgesetzten Minimalpreisen zu arbeiten oder zu liefern. Falls er es doch tut, ist der Wechsel sofort fällig. Demjenigen, welchem die Verhältnisse im Schmiedehandwerk bekannt sind, wird die Notwendigkeit dieses auf dem Prinzip der Selbsthilfe begründeten Vereins ohne weiteres einleuchten. Segensreich wirken kann der Verein aber erst dann, wenn sämtliche selbständigen Schmiede demselben beitreten. Es zu tun, liegt im Interesse jedes Einzelnen, gilt es doch, einen zur Zeit arg daniederliegenden Gewerbszweig neu zu beleben. Unwillkürlich wird sich die Frage aufdrängen: „Ist es ums Schmiedehandwerk denn wirklich so traurig bestellt? man hört doch die Schmiede täglich fleißig hämmern.“ Gewiß — gehämmert wird genug, aber — es bringt nichts ein, weil zu billig gearbeitet werden muß. Hieran ist lediglich das leidige Unterbieten durch die Konkurrenten schuld, denn leider ist es Tatsache, daß manche Schmiede nicht in der Lage sind, eine Arbeit ordnungsmäßig zu berechnen und infolgedessen nicht feststellen können, ob etwas daran verdient wird oder nicht. Sie arbeiten um jeden Preis. Der eine noch billiger als der andere, damit ihnen nur ja die Arbeit übertragen wird. Tatsache ist, daß einzelne Schmiede, z. B. für den Hufbeschlag, unter den heutigen Verhältnissen, welche völlig von den früheren abweichen, noch dieselben Preise fordern, den ihre Vorfahren vor 50 Jahren forderten und erhielten. Da kann es nicht Wunder nehmen, daß mancher Schmied, der tagtäglich fleißig sein schweres Handwerk ausübt, es im Laufe der Jahre zu nichts gebracht hat, der, falls er alt oder vor der Zeit arbeitsunfähig wird, der Armenkasse zur Last fällt oder hungernd ein kümmerliches Dasein fristen muß. Die Verhältnisse haben sich gegen früher gewaltig geändert. Das Eisen, die Kohlen, die Gesellenlöhne und auch die Lebensmittel sind gestiegen, durch die soziale Gesetzgebung (Kranken- und Invalidenversicherung), Berufsgenossenschaft usw. erhöhen die Ausgaben sich noch immer mehr. Ist es da nicht an der Zeit, endlich Wandel zu schaffen? Eine jede Arbeit ist ihres Lohnes wert und das Bestreben, Arbeiten anzunehmen, um nur Arbeit zu haben, auch wenn nichts daran verdient wird, ist eines Schmiedes unwürdig. Moralisch müßte daher jeder Schmied sich verpflichtet fühlen, die Selbsthilfe zu fördern, indem er dem Vereine beitritt. In größeren Städten z. B. werden die Schmiede sich leicht zum Beitritt entschließen, anders aber auf dem Lande, woselbst die Bauern die Kundschaft der Schmiede bilden. Die Berechtigung und Notwendigkeit des Zusammenschlusses wird von den Schmieden auf dem Lande wohl eingesehen, sie fürchten aber, der Landmann möchte ihnen seine Kundschaft entziehen, wenn sie dem Verein beiträten, haben doch schon jetzt einige Landleute ihren Schmieden erklärt, falls sie Mitglied dieser Vereinigung würden, würden sie bei ihm nicht mehr arbeiten lassen. Daß sie in erster Zeit diese Erklärung zur Tat werden lassen, ist auch möglich, denn wie weit die Sparsamkeit von einigen Landleuten ausgedehnt wird, kann man daran ersehen, daß z. B. am Sonnabend, den 6. d. Mts., ein Landmann, dessen Pferd in Delmenhorst ein Hufeisen verlor, einen stundenlangen Weg zum Heimatsdorf, auf dem er an 3—4 Schmieden vorbeikam, im Schritt zurück fuhr, um sein Pferd dort beschlagen zu lassen, weil er dadurch 10 Pfg. sparte, da „sein Schmied“ für das Beschlagen diesen Betrag weniger nimmt, als die anderen Schmiede. Solches aber bildet nicht die Regel, denn den Landleuten, deren Verhältnisse sich im allgemeinen bedeutend gebessert haben, sind die ungünstigen Verhältnisse der Schmiede wohl bekannt. Sie werden den nur mäßig erhöhten Preis zahlen, wenn die Schmiede nur einig sind. Es ist diesen jetzt die Gelegenheit gegeben, auch ihre Lage zu verbessern, ergreifen sie sie nicht allgemein, so ist ihnen nicht zu helfen, denn schon ein altes Sprichwort sagt: „Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.“

* **Vergeblich gesucht.** Von der Polizei wurden in diesen Tagen Versuche gemacht, die Leiche des seit Montag voriger Woche verschwundenen Oberkellners Düser in der Hunte aufzufinden. Die Polizeibehörde hält es nämlich als wahrscheinlich, daß D., der sonst zwar ein sehr nüchterner Mann war, in der Kramermarktsnacht aber ziemlich viel gezecht, u. a. auch Sekt getrunken hat, in der Dunkelheit in die Hunte gelaufen und dort ertrunken ist. Die Verwandten und Bekannten des D. glauben dahingegen fest daran, daß ein Verbrechen an dem letzteren begangen sein muß. In diesen Tagen trat verschiedentlich das Gerücht auf, die Leiche des Verschwundenen sei mit Wunden bedeckt aufgefunden. Das Gerücht beruht nicht auf Tatsachen. Von dem Vater des D. sind 100 ℳ Belohnung ausgesetzt für den, der ihm über den Verbleib des Sohnes bestimmte Angaben machen kann.

* **Die Weichenwärter des Herzogtums** hielten Sonntag in Delmenhorst in Kolloges Saal eine Versammlung ab. Von den anwesenden 41 Weichenwärtern wurde, wie das „D. K.“ mitteilt, einstimmig beschlossen, eine Petition an die Eisenbahndirektion zu richten, in der gebeten wird, daß die Eisenbahndirektion beim Landtage befürworten möge, daß mindestens 60 Prozent der Weichenwärter eine feste Anstellung erhalten. Einer Petition, sämtliche Weichenwärter nach einer Reihe von Dienstjahren bei guter Führung fest anzustellen, wurde seinerzeit nicht entsprochen.

* **Gesetzblatt Band XXXV Stück 87** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 25. September 1906, betreffend Regelung des Schiffsverkehrs durch die Huntebrücken unterhalb Oldenburg. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 29. September 1906 zur Ausführung des Art. 3 § 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1879, betreffend Verminderung der durch den Eisenbahnbetrieb entstehende Feuersgefahr. — Verordnung vom 5. Oktober 1906, betreffend Berufung des Landtags.

X. **Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz**, gegr. 1875, hielt gestern abend im „Kaiserhof“ seine 1. Monatsversammlung ab, die recht gut besucht war. In den Verein wurden drei neue Mitglieder aufgenommen, und vier

Hoch über Paris.

Sommerliche Reiseeindrücke.

III.

(Siehe Nr. 260 und 265.)

Mit Santos Dumont bin ich allerdings nicht gefahren. Ich habe mir seinen Ballon, der lindwurmförmig in den Wolken hing, nur zeigen lassen, und der gefällige Pariser zog dabei ein Gesicht, als ob er sagen wollte: „Ja, so was macht uns keiner nach!“ Aber es gibt außerdem Gelegenheiten genug, auf Paris hinunterzusehen. Ich versäume nie die Gelegenheit, eine fremde Stadt oder Landschaft aus der Höhe anzusehen. Außer dem rein praktischen, nicht zu unterschätzenden Erfolge, daß man sich schnell orientiert, gewinnt man dabei unvergeßliche Bilder von seltener und eigenartiger Schönheit. In reichstem Maße fand ich das in Paris bestätigt, wo es übrigens sehr leicht gemacht wird, aus der Vogelperspektive herab zu schauen. Die Hügel innerhalb und in der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt, sowie eine Anzahl günstig gelegener Türme und anderer Wolkenleitern ermöglichen, das wunderbare Bild der Weltstadt von immer neuen Standpunkten aufzufassen und es unauslöschlich in der Erinnerung zu befestigen.

Im Schnellzuge von Cherbourg durch die Normandie — nebenbei bemerkt, eine der norddeutschen sehr ähnliche Landschaft — passierte mir eine — Fahrplanirrung. Meine Uhr zeigte noch mitteleuropäische Zeit, und dort bestimmt der Meridian von Greenwich den Tag. Infolgedessen näherte ich mich Paris eine Stunde eher, als ich annehmen konnte. Als ich nun — es mochte 5 Uhr nachmittags sein — aus dem Fenster sah und mich über die vielen hübschen Villen wunderte, an denen der Zug vorübersauste, da fuhr ich plötzlich wie geblendet zurück: Ueber einem weitgeschwungenen Brückenbogen der Seine erblickte ich wie einen grauen Nebel das unermeßliche Häusermeer von Paris, und darüber erhob sich sonnebeglänzt, phantastisch beleuchtet, wie ein maurisches Zauberschloß, schneeweiß und funkelnd die wundervolle Kirche von Sacré Coeur auf dem Montmartre. Dieser Anblick ohne gleichen wird mir ewig als der erste Gruß von Paris vor der Seele stehen. Es kam mir so überraschend, daß ich den einzigen Mitreisenden, einen Engländer, bestürzt fragte: „Ist das wirklich Paris?“ was er lächelnd bejahte. Mein Auge hing an diesem Bilde, bis das Häusergewirr es mir entzog und der Zug in den finstersten und schmutzigsten der Pariser Bahnhöfe, den von St. Lazare, einlief.

Die Schönheit dieses ersten Eindrucks ließ mich nicht los. Kaum daß ich mich in der Wohnung notdürftig vom Reisestaub gesäubert hatte, da trieb es mich schon wieder auf die Straße, und es traf sich so glücklich, daß ich an der nächsten Straßenecke vor mir den Montmartre aufsteigen sah. In einer Viertelstunde stand ich klopfenden Herzens im Portal von Sacré Coeur, die Weltstadt im goldenen Abendsonnenschein riesenweit mir zu Füßen. Meine Augen faßten nur langsam die ganze Herrlichkeit dieses überwältigenden Panoramas, die alle Sinne mir gefangen nahm. Und ich vermochte es nicht, mich nach dem Plan haushälterisch und nützlich zu orientieren; ich genoß in vollen Zügen das Wonnegefühl des gebietenden Blicks, der wie ein großer Herrscher eine der schönsten Städte der Welt umspannte. Ein dünner, graublauer Nebel wogte geheimnisvoll über dem unendlichen Dächermeer, und die Sonne zitterte in blitzenden Fenstern, auf funkelnden Türmen und tausend goldblinkenden Kuppeln — — —

Lange, lange verloren sich meine Gedanken in die Weite, und nur langsam fand ich mich wieder zurecht in den Dingen des Lebens, die mir, dem völlig Fremden in dieser gewaltigen Umgebung, jetzt zunächst oblagen.

Am anderen Morgen fuhr ich schon früh von meiner im Norden der Stadt gelegenen Wohnung südwärts in das Zentrum. Zuerst zur Place de l'Etoile, um vom Arc de Triomphe einen Rundblick über die innere Stadt zu genießen. Schon beim Aufstieg atmete ich befreit die frische Luft des Sommermorgens, die die Fahrt in der muffigen Untergrundbahn — le Métropolitain, kurzweg le Métro genannt — mir gründlich verdorben hatte. Das gewaltige Bauwerk, das, ein Triumphlied aus Stein zu den Siegen des ersten Napoleon, 1871 die siegreichen deutschen Truppen an sich vorbeiziehen sehen mußte, hebt seine oberste Plattform und Mauerkrone 273 Stufen über einen zwölfstrahligen Straßenstern empor. Es ist 50 Meter hoch, 45 Meter breit und 22 Meter tief, der größte Triumphbogen der Welt und weit aus der Umgegend von Paris immer über allen Häusern sichtbar. Will man eine Parallele zu Berlin ziehen, so nimmt der „Arc“ die Stelle des Brandenburger Tores ein. Wie man von dort die Linden hinuntersieht und am Denkmal des großen Friedrich vorbei aufs Königsschloß blickt, so hier die Champs-Elysées entlang über die Place de la Concorde durch die Tuileriengärten auf das Louvre. Und wie man in Berlin nach der anderen Seite den Tiergarten hat, so hier das Bois de Boulogne. Diese beiden Prachtstraßenzüge, einander ähnlich an Reichtum, Kunst, Schönheit und historischen Erinnerungen, lassen sich tatsächlich vergleichen, nur daß in Paris die Entfernungen ermüdend viel länger sind als in Berlin.

Oben auf dem Triumphbogen wimmelt es von Fremden. Ein englischer Hotelführer erklärt: ich kann meine Karte stecken lassen. Die Aussicht ist unendlich reich. Man steht mitten in Paris. Vom Westen grüßt der bewaldete Mont Valérien herüber, von dessen Höhen die Deutschen 1870 ihre Geschosse in das belagerte und hungernde Paris schleuderten. Nordwärts erhebt sich der häuserbedeckte Montmartre; matt blinkt Sacré Coeur durch den Morgendunst. Aus dem Stadtinnern steigen berühmte Gebäude herauf: die hohe Kuppel des Pantheon, die stumpfen Türme der Notredame, die goldblitzende Kuppel des Invalidendoms, das grüne Kupferdach der Madelaine, der Kirche der vornehmen Welt, der mächtige Mittelbau, die Schnürbodenüberwölbung der Großen Oper, die flache Kuppel der Börse, die schlanke Vendomesäule, der doppelttürmige Trocaderopalast, das von der letzten Weltausstellung her stehen gebliebene Riesenrad und

Landesbibliothek Oldenburg

Herren, die dem Verein beizutreten wünschen, wurden angemeldet. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildeten Ausstellungsangelegenheiten. Der Vorsitzende, Kammersänger Moran, teilte mit, daß die Verlosung vom Ministerium und Magistrat genehmigt sei. Es wurde beschlossen, vorläufig 18 000 Lose à 1 ℳ herstellen zu lassen, die dieser Tage schon verkauft werden sollen. Weiter wurde beschlossen, wie im Vorjahre, so auch jetzt wieder zwei Hauptgewinne im Werte von mehreren hundert Mark anzuschaffen. Zur Verlosung soll nur solches Geflügel angekauft werden, welches am Tage der Ausstellung mit zur Prämiierung zugelassen wurde. Den Generalvertrieb der Lose hat Hofjäger Gerdes-Röben übernommen. Der Schluß der Anmeldung findet bestimmt am 19. November statt. Spätere Anmeldungen und solche, denen das Standgeld nicht beigefügt, werden nicht berücksichtigt. Ausgestellt werden können Hühner in Stämmen 1,3, 1,1 und einzelne Tiere. Wassergeflügel desgleichen. Tauben nur paarweise. Als Preisrichter fungieren die Herren Marten sen., Lehrte, Kaufmann-Herforth und Plöger-Wilhelmshaven. Die Versammlung entschied sich fast einstimmig für Einzelprämiierung. Zur Erlangung von Siegerpreisen zählen nur 1., 2. und 3. Preise. Die Ausstellung ist unbeschränkt. Die Anmeldungen nimmt Kaufmann Lichtenberg (Frerichs Nachf.) entgegen. Es ist wieder eine größere Anzahl Ehren- und Siegerpreise in Aussicht gestellt. In der nächsten Versammlung soll das bis dahin fertiggestellte Ausstellungsprogramm zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

* **Auszeichnung.** Auf der großen Junggeflügelschau in Kassel, die am 7. und 8. d. M. stattfand, erhielt Herr Lampe aus Bürgerfelde einen Ehrenpreis und 1. Preis, Herr Knoblauch zwei 2. Preise, Herr Büsing 2. und 3. Preis.

§§ **Schwurgericht.** Zu der dritten diesjährigen, hier am Montag, den 5. November, vormittags 10 Uhr, unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Erk beginnenden Schwurgerichtsperiode sind folgende Geschworenen ausgelost worden: 1. Bankvorsteher Karl Meyer zu Brake. 2. Kaufmann Peter Anton Fortmann zu Vechta. 3. Kaufmann Friedrich Leffers zu Wildeshausen. 4. Landwirt Zint Blohm zu Purkswarfe. 5. Maler Heinr. Wellmann zu Wardenburg. 6. Kolonist und Wirt Ahlrich Reens zu Elisabethfehn. 7. Proprietär Gerhard Klattenhoff zu Ahrensberg. 8. Geh. Marinebaurat a. D. F. Strangmeyer in Varel. 9. Bauunternehmer Aug. Westerholt in Osternburg. 10. Hofbaukontrolleur Elimar Bruns in Oldenburg, Margarethenstr. 33. 11. Landwirt Cornelius Meents zu Canarienhausen. 12. Hausjohn Wilhelm Harms zu Bollingen. 13. Rentner Franz Koppen zu Varel. 14. Schiffszimmermann Joh. Janßen zu Heppens, Schulstr. 25. 15. Buchdruckereibesitzer Enno Mettcker zu Jever. 16. Ziegeleibesitzer Diedr. Schmidt zu Heppens, Müllerstr. 50. 17. Landwirt Robert E. Oetken zu Altengroden. 18. Landwirt Ernst Heinr. Lohe zu Schaar 153. 19. Fabrikant Gerd Bülthoff in Zetel. 20. Fabrikbesitzer Paul Brandstätter zu Zwischenahn. 21. Kapitän Max Gollin zu Brake. 22. Instrumentenmacher Aug. Reese in Delmenhorst. 23. Kaufmann Ludw. Büsing in Oldenburg, Bahnhofstr. 11. 24. Landmann Heinr. Wulfin Sinaburg. 25. Landestierarzt a. D. Karl Cassebohm in Oldenburg, Haarenufer 14. 26. Kaufmann Wilh. Ciliax in Oldenburg, Schüttingstraße 4. 67. Bäcker und Konditor Kassen Cassens in Oldenburg, Schüttingstr. 2. 28. Schreiber Hans Carstensen zu Bant, Lindenstr. 15. 29. Schuhmachermeister Wilh. Bülthoff zu Oldenburg, Haarenesch-straße 33. 30. Landwirt Gerh. Diekmann zu Evenkamp.

* **Fußballwettspiel.** Am Sonntagnachmittag wurde auf dem Fußballplatz vor dem „Schützenhof zur Wunderburg" das erste Verbandswettspiel zwischen dem F.-K. „Osternburg von 1903" und dem F.-K. „Union" ausgefochten. Als Schiedsrichter fungierte ein Herr eines Bremer F.-K. Gleich zu Anfang des Spiels wurde auf beiden Seiten tapfer und heiß gerungen. Aber trotzdem fiel das 1. Goal erst zu Ende der 1. Halbzeit zu Gunsten des F.-K. „Union"; nun gelang es auch dem F.-K. „Osternburg von 1903" in kurzer Zeit, 2 Goals zu schlagen. Während der 2. Halbzeit ging die Mannschaft des F.-K. „Osternburg von 1903" scharf ins Feuer, und so konnte es die Mannschaft des F.-K. „Union" nicht verhindern, daß wieder 2 Goale von Seiten des F.-K. „Osternburg von 1903" geschlagen wurden. Das Endresultat des Spiels war also: 4 : 1 zu Gunsten des F.-K. „Osternburg von 1903."

gs. **Westerstede,** 8. Okt. Der hiesige Kriegerverein hielt gestern im Vereinslokale eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Georg Meinen der verstorbenen Mitglieder Dr. Schramm und Fink in ehrenden Worten. Sodann wurde beschlossen, der Unterstützungskasse des Deutschen Kriegerbundes beizutreten. Großherzogs Geburtstag soll am 18. November durch Aufführungen und Ball gefeiert werden. Drei Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Die entlassenen hiesigen Reservisten sollen mittels Rundschreiben zum Beitritt in den Verein aufgefordert werden. In Aussicht genommen wurde die Anschaffung von Trommeln und Pfeifen. Das Kriegerdenkmal soll neu aufgefrischt und die Umgebung desselben verschönert werden. Dem Verein vom Roten Kreuz wurden 10 ℳ überwiesen. — Einen sehr gut besuchten Rekrutenabschiedsball veranstaltete gestern der hiesige Turnverein Jahn im Buhrschen Gasthof.

≙ **Elsfleth,** 8. Okt. Ein Unfall traf gestern nachmittag das etwa zweijährige Töchterchen des Arbeiters N. hierselbst, welches in einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf fiel und sich hierbei verschiedene Körperteile arg verbrühte. — Das Gesamtresultat der deutschen Heringsfischerei betrug bis zum 2. Oktober d. J. nach einer vom Direktor der Elsflether Heringsfischerei, J. J. van der Laan, veröffentlichte Statistik 184 712 Kantjes Heringe, d. i. 22 119 Kantjes mehr als in derselben Zeit des Vorjahres und 11 803 Kantjes mehr als in derselben Zeit in 1904. — In der heute nachmittag im Hotel Fürst Bismarck hierselbst stattgefundenen Ergänzungswahl zum Schulausschuß der Schulacht Elsfleth wurden die ausscheidenden Mitglieder Kaufmann D. G. Baumeister und M. A. Eilers, beide hier, wiedergewählt; für das nach Oldenburg verzogene Ausschußmitglied Hausmann Fr. Sager-Deichstücken wurde Gemeindevorsteher Glüsing-Oberrege gewählt. Die Ersatzmänner Kaufmann J. Bargmann und W. Frels-Oberrede wurden wiedergewählt.

*

K. **Zetel,** 8. Okt. Im heutigen Verkaufstermin kaufte Schuhmacher Evers die in Westende belegene Everssche Stelle für 8650 ℳ.

K. **Zetel,** 8. Okt. Rüpel beschädigten in vergangener Nacht verschiedene eiserne Staketts.

wr. **Esenshamm,** 9. Okt. Die hiesige Nebenlehrerstelle ist zum 1. Oktober neu besetzt worden. An Stelle des Herrn Warner, der zum Hauptlehrer an der Schule zu Esenshammergroden ernannt ist, ist Herr zu Klampen, bisher zur Vertretung in Esenshammergroden, getreten. — Der hiesige gemischte Chor hielt in seinem Vereinslokal „Wieses Hotel" seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Dirigentschaft übernahm Organist Meyer hierselbst.

wr. **Esenshamm,** 9. Okt. Beim Spielen auf der Chaussee hatte der Sohn des Klempnermeisters Fortmann das Unglück, den Arm zu brechen. Er wollte mit mehreren anderen Spielkameraden einen Wettlauf unternehmen und stürzte dabei so unglücklich auf das Pflaster, daß der linke Oberarm brach und er außerdem noch einige Abschürfungen davontrug.

---

* **Bremen,** 9. Okt. Ein Handlungslehrling ließ sich von einem Hausknecht mittels einer mit Benzin getränkten Bürste die Kleider auf dem Leibe reinigen. Dabei müssen wohl einige Spritzer auf eine wenige Schritte entfernt stehende Laterne gefallen sein, denn plötzlich stand der junge Mann lichterloh in Flammen. Mit erheblichen Brandwunden wurde er ins Krankenhaus gebracht.

* **Osnabrück,** 8. Okt. Das freisprechende Urteil im Prozeß Bachstein hat nunmehr Rechtskraft erlangt. Der kommandierende General hat als Gerichtsherr dem Oberkriegsgericht des 7. Armeekorps schriftlich mitgeteilt, daß er auf die nochmalige Einlegung einer Revision verzichten wolle. Damit hat der Prozeß seine endgültige Erledigung gefunden.

Vermischtes.

In der Not. Aus Rom berichtet man: Als kürzlich früh gegen 5 Uhr der Schnellzug Genua—Pisa—Rom die Campagna Romana zwischen Civitavecchia und Rom durchfuhr, wurde er mitten im freien Felde bei einem Bahnwärterhäuschen plötzlich zum Stehen gebracht. Die aus dem Morgenschlummer geschreckten Passagiere befürchteten ein Unglück, rissen die Türen auf und eilten ins Freie. Der Lokomotivführer und die Schaffner standen bei dem Bahnwärter, der ihnen voller Verzweiflung Aufklärung darüber gab, weshalb er den Zug zum Halten gebracht habe. Seine Frau hatte dem armen Teufel vor drei Tagen den ersten Sohn geschenkt. Da das Bahnwärterhaus in einer völlig verlassenen Malariagegend liegt, so war die Wöchnerin alsbald von heftigem Fieber befallen worden. Mit der Mutter schien auch das Kind sterben zu wollen. Weder Arzt noch Hebamme, noch sonst ein menschliches Wesen war zur Stelle. Der Bahnwärter hatte wiederholt um Hilfe nach Rom telegraphiert, da er seinen Posten doch nicht verlassen durfte, aber keine Antwort erhalten. In seiner Verzweiflung brachte er nun, da sich in der Nacht der Zustand der Wöchnerin verschlimmert hatte, den Morgenschnellzug zum Stehen. Das Zugpersonal bettete Mutter und Kind in ein Abteil 1. Klasse, und der Zug fuhr weiter. In Rom fand die Wöchnerin im Krankenhaus Aufnahme.

Ist der Kaiser von Anam wahnsinnig? Zwei französische Blätter aus dem äußersten Osten, der „Courrier saigonnais" und die ebenfalls in Saigon erscheinende „Presse indochinoise", die gestern mit dem Dampfer „Calédonien" in Marseille eingetroffen sind, erzählen übereinstimmend, wenn auch in den Einzelheiten etwas verschieden, von dem König oder Kaiser Than-Thai von Anam, er müsse wahnsinnig geworden sein. Anders vermöge man sich die Grausamkeiten, in denen er sich gefällt, und die Mordtaten, die er in seinem Palaste zu Hué begangen haben soll, nicht zu erklären. Er quält seine Weiber, stößt ihnen lange Nadeln in die Schultern und die Schenkel und läßt sie mit Stricken daran aufhängen. Einige der Frauen seines Harems und nach diesen auch den Prinz-Präsidenten des königlichen Familienrats soll er mit dem Revolver erschossen haben. Nach den einen hat Than-Thai sich freiwillig in seinem Palast eingeschlossen, nach den anderen ist er für zwei Monate von dem Generalgouverneur von Indochina in dem Palaste interniert und seiner Einkünfte verlustig. Than-Thai hatte als er von dem Empfange seines Vetters Sisowath von Kambodscha in Frankreich hörte, den Wunsch geäußert, ebenfalls die Reise nach Europa zu unternehmen und sich in der Hauptstadt des Protektoratslandes umzusehen. Die Kosten des Aufenthaltes Sisowaths waren aber so beträchtlich, daß man sich im Kolonialministerium besinnt, ob eine Wiederholung so bald tunlich wäre. Der jetzige König von Anam ist 1[illegible] Jahre alt; er war noch fast ein Kind, als er der Nachfolger Ham-Nghis wurde, der als Rebell in die Verbannung wandern mußte und noch in Algerien lebt, wo er eine Französin geheiratet hat.

Lustiges Allerlei.

Echte Druckfehler haben die „Schweizer Graphische Mitteilungen" gesammelt. Nach dem „Leipz. Tageblatt" hat ein bei dem Konflikts-Oekonomen in Leipzig beschäftigter Fleischergeselle eine Belobigungsurkunde von der Regierung erhalten. Der arbeitgebende Oekonom ist ein Konvikts-ökonom. — In den „Kieler N. Nachr." wird ein tüchtiges Mädchen gesucht, das neben dem Kochen auch Laubarbeit übernimmt. Eine wenig appetitliche Köchin! — Laut „Pyrmonter Wochen- und Kreisblatt" wurden für die Ueberfahrt russischer Juden nach England mehrere Dampfer geschachert. — In den „Leipziger N. Nachr." werden junge Damen mit guten Umfangsformen als Billetverkäuferinnen gesucht. — Die „Rheinisch-Westfälische Ztg." zeigt an, daß eine Nähmaschinenfabrik Ratenzahlungen entgegennehme. — Die „Kolberger Ztg." weiß von einem humoristischen Gymnasium zu berichten. — Der Hamb. Korresp." bezeichnet den Erfinder eines lenkbaren Luftschiffs als einen bekannten Schuftschiffer.

Gute Freundinnen. „Siehst Du wohl, wie Unrecht Du hattest, als Du sagtest, der Assessor Birkenstock interessiere sich gar nicht für mich! Gestern hat er sich erklärt und mir gesagt, daß er mich zum Fressen gern hat!" — „N[illegible] — gratuliere! Uebrigens sein Lieblingsessen ist ja Gänsebraten!"

Immer im Beruf: Dame: „Ist es wahr, Herr Staatsanwalt, daß Assessor Klingler schon von seiner Frau geschieden ist?" — Staatsanwalt: „Ja, er befindet sich bereits wieder auf freiem Fuße!"

Angemessen. „Nun, werden Sie Ihren Plan, die blaue Grotte von Capri zu besuchen, diesen Sommer ausführen, Frau Rat?" — „Leider nicht, Frau Doktor! Wir haben Trauer bekommen und gehen deshalb nach dem Schwarzwald!"

---

der alles überragende Eiffelturm. Dies wie ein gewaltiges Fresco hingeschriebene Bild, in dem zwei Farben von seltsamer Intensität vorherrschen, nämlich Sandgelb und Schieferblau, kann man stundenlang ohne Ermüdung studieren, und immer neue interessante Einzelheiten entschleiern sich dem suchenden Auge. Ich habe den Aufstieg mehrmals wiederholt und dem eisgrauen Invaliden unten an der Treppe jedesmal einige Geldstücke in seine Büchse geworfen — für den Blick konnte man noch mehr als diese freiwillige Gabe opfern!

Eines Sonntags fuhr ich bald nach Mittag auf einem der vielen schmucken, dichtbesetzten Seinedampfer nach St. Cloud hinaus, um dort die weltberühmten großen Wasserspringen zu sehen, die mit denen von Versailles Sonntag für Sonntag abwechseln.

Man kann sich nicht leicht etwas Reizvolleres denken, als den Park von St. Cloud, der sich von dem Städtchen auf Terrassen an der Seine aufwärts zieht bis zu dem Plateau, wo früher das Schloß stand, das 1870 von den Deutschen in Brand geschossen wurde und ganz in Flammen aufging. Dahinter dehnt er sich mit seinen herrlichen Rasenflächen und seinen weiten Alleen, über denen riesige Buchen ihre Bogen wölben, noch stundenweit aus. Die „großen Wasser" hatten eine so gewaltige Menschenmenge angelockt, daß alle Rasenplätze, alle die grünen Graswege und die schattigen Bosketts von fröhlichen Ausflüglern dicht belagert waren.

Das Schönste ist auch hier wieder die Aussicht von der Terrasse aus. Zu den Füßen die anmutigen Windungen der Seine mit ihren grünumbuschten Ufern, rechts die brausenden Wasserkünste, die grandiosen Kaskaden, der 42 Meter hohe große Springbrunnen und der ganze Zauber der Formen- und Figurenwelt des barocken Götterhimmels. Geradeaus über das Boulogner Hölzchen hinweg die Riesenstadt, rings von grünbewaldeten Höhenzügen eingefaßt. Erst jetzt übersieht man die unendlich weite, flache Mulde, in die Paris gleichsam hineingebettet ist, ganz. Die Sonne lacht strahlend vom Himmel herunter, und ein frischer Wind schafft allen Großstadtdunst beiseite, so daß die Aussicht klar ist bis in die weiteste Ferne. Von hier aus drängt sich das Bild der hohen Lutetia enger zusammen. Aber gleichwie das Gesicht eines schönen Weibes sich aus der Entfernung oft noch lockender ausnimmt, so auch hier. Die berühmte Aussicht von der Front des Versailler Schlosses bleibt dahinter zurück. Wie in einem wundervollen Rahmen ist diese eingeschlossen von den sanft geschwungenen Höhenrücken, und oben drüber thront wieder geheimnisvoll und verheißungsvoll Sacré Coeur, ab und zu von Wolkenschatten verdunkelt und dann wieder wie eine Königin glänzend schön hervortretend.

Gegen Abend ließ ich mich mit dem Menschenstrom abwärts treiben und fand nach langem Warten einen Stehplatz an Bord eines kleinen Dampfers. Aber die Stunde der Heimfahrt war geradezu eine Erquickung nach dem heißen Tage; kühl erfrischend wehte es über die Seine uns entgegen. Vorbei an den pappelrauschenden Seineinseln, darauf hübsche Villen u. kleine Gasthäuser, die voll fröhlicher Sonntagsgäste saßen. Hier und da wurde im Freien getanzt, Musik und Gesang erscholl, kurz, es war eine Stimmung so recht sonntäglich, daß es wie ein Hauch von Heimweh über mich kam. — — —

In Passy verließ ich das Schiff. Vor mir stieg der Eiffelturm, wie mit ungeheurer Macht aus dem Schoß der Erde herausgetrieben, in die rötlich beglänzten Abendwolken hinein. Ehe ich das Werk des genialen Eiffel selbst kannte, hielt ich es mehr für eine Spielerei, für eine Art Aufspielerei der Herren Franzosen, wenn ich es aufrichtig sagen soll. Jetzt kenne ich es anders. Mit einem Ausdruck Naumannscher Kunstbetrachtung möchte ich es ein rauschendes Triumphlied des Eisens nennen. Wer sich in dies Wunderwerk der Eisenbaukunst versenkt und mit staunenden Augen seinen genialen Konstruktionen bis in die Einzelheiten folgt, der fühlt einen gewaltigen Respekt vor dem Geist des Mannes, der dies so kühn ersann, und vor der Technik, die hier, alle Hindernisse meisternd, nach seinem Plan das höchste Bauwerk der Erde in des Himmels Höhe hineinsandte. Zweimal können die Türme des Kölner Doms auf einander gesetzt werden, ehe sie die Höhe der Lampe erreichen, die nachts an Stelle der flatternden Trikolore ihr Licht 70 Kilometer im Umkreise verbreitet. Drei Plattformen hat das Riesenwerk. Das erste Stockwerk, 60 Meter hoch, hat ein Theater, großes Restaurants und viele Verkaufsstände. Im dritten, 276 Meter hoch, liegt ein Glassalon, der 800 Personen faßt und rings von Verkaufsbuden umgeben ist! Von hier aus ist die Aussicht, die ich an einem sonnigen Morgen genoß, fast unermeßlich, weil der Blick sämtliche Paris umgebenden Höhen bis zu 90 Kilometern Entfernung überfliegt. An diesem Sonntage war nur der Besuch des ersten Stocks gestattet. Hier ließ ich den Abend über Paris hereinbrechen, und ich hatte mir wahrhaftig nicht zu viel von diesem Eindruck versprochen. Das Farbenspiel, das die sinkende Sonne über die Häusermassen ausgoß, war ebenso unbeschreiblich wie die bunte Pracht des abendlichen Himmels. Und als dann die Dämmerung ihren weichen Schleier über die Erde webte und es zaghaft hier und da ein Licht von unten heraufblitzte, dann mehr und mehr, und endlich ungeheure Lichterketten sich durch die Häusermassen schlangen und sich von den freien Plätzen und großen Restaurants Lichtmassen nach allen Seiten ergossen, da mußten alle anderen Eindrücke verblassen vor diesem hinreißend schönen Anblick. Schwarz und schweigend zog die Seine dazwischen ihre Bahn, aber auf dem glänzenden Spiegel zitterten tausend Reflexe und glitten ungezählte Lichtpünktchen dahin, so daß sie wie ein seelenvolles Auge bewegt nach oben schaute, zu den ewigen Sternen empor, die sich vergeblich bemühten, mit all dem irdischen Glanz zu wetteifern.

Dumpf schallten die mannigfachen Stimmen der Weltstadt zu mir herauf; geheimnisvoll sauste der Abendwind in den Eisengestänge des Turmes, und in seltsamer Erregung fühlte ich endlich, den Fahrstuhl verschmähend, die Brust überwogt von den großen Bildern des Tages, die schwankenden Stufen zur festen Erde hernieder und wanderte heimwärts. Es war mir nicht möglich, an diesem Abend noch andere Eindrücke in mich aufzunehmen.

Wilhelm von Busch.

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zum Bergarbeiterstreik. Auf den Ausstand der Hüttenarbeiter auf Rote Erde ist schneller, als man annahm, eine Bergarbeiterbewegung gefolgt, die unter Umständen auch zum Streik führen kann, obwohl die Leitung der sozialdemokratischen Partei gegen einen Lohnkampf sein soll. Der Eintritt eines Bergarbeiterstreiks würde gerade im jetzigen Augenblick für die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung von unübersehbarer Tragweite sein, zumal es auch in Belgien und England nicht an Ansätzen zu einer extremen Lohnbewegung fehlt. Ueberall sind die Kräfte aufs Höchste angespannt, so daß ein plötzlicher Mangel an dem Urstoff aller Produktion das Räderwerk mit einem Ruck zum Stillstand bringen würde. Aber auch wenn ein Streik durch Bewilligung der Lohnforderungen der Arbeiter vermieden würde, so würden die Folgen dieser Wendung volkswirtschaftlich kaum günstig sein können. Lohnerhöhungen würden weitere Preiserhöhungen für Kohlen und dann für alle Produkte herbeiführen. Schon jetzt haben die Preise der Rohmaterialien aber ein Niveau erreicht, das von manchen Seiten als gefahrdrohend angesehen wird. Treten nun neue Steigerungen ein, so würde in einer Zeit, in der auch das Geld so überaus teuer ist, die günstige Konjunktur sich nicht mehr lange behaupten können. Ein Rückgang der Konjunktur würde aber auch die Arbeiter schwer treffen, das sollten die Führer der Bewegung bedenken.

Vom Garnmarkt. Wie aus M.-Gladbach gemeldet wird, sind die Baumwollgarnpreise seit 14 Tagen um 4 Pfg. pro Pfund gestiegen, das Garngeschäft ist außergewöhnlich lebhaft und die Nachfrage stellenweise geradezu stürmisch zu nennen; weitere Preiserhöhungen sind mit Sicherheit zu erwarten.

Passagegermäßigung. Eine Ermäßigung der Zwischendeckrate in der Fahrt nach Newyork hat der Norddeutsche Lloyd vorgenommen, und zwar ist der Preis auf 140 Mark herabgesetzt worden. Die Rate Hamburg-Newyork beträgt 130 Mark. Eine Erklärung dieses Unterschiedes dürfte darin zu finden sein, daß die Auswanderung über Bremen in letzter Zeit eine beträchtliche Vermehrung gegen das Vorjahr erfahren hat. Sie betrug, wie gestern von uns gemeldet, im September 15 448 Personen, gegen 11 233 Personen im September 1905.

Reichsbankdiskont. Eine Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank für heute vormittag ist bis jetzt nicht erfolgt. Die bislang vorliegenden Ziffern des Reichsbankausweises lassen aber erkennen, daß eine Erhöhung des Diskonts sich als notwendig erweisen wird.

Wertpapiermarkt, 8. Okt. Heute ist von einem allgemein schwachen Verkehr zu berichten. Die Befürchtung einer baldigen Diskonterhöhung und die Lohnbewegung unter den Arbeitern übten auch heute einen sichtlichen Druck aus. Die Rückgänge betrafen alle Gebiete mit Ausnahme des Russenmarktes. Letzterer lag recht fest; die Erklärung des Kadettenkongresses betr. die Nichtanerkennung der letzten Anleihe wurde nicht ernst genommen, und über die wahre Bedeutung des geheimen Exposees von Kokowzeff ist man neuerdings wesentlich anderer Meinung geworden. Schluß der Börse schwach. Russen fest.

Aeußerste Schlußkurse.

	6. Okt	8. Okt.
Diskonto	183,37	182,90
Deutsche	239,75	239,40
Handels	172,62	172,40
Bochum	243,20	242,10
Laura	247.—	246,25
Harpen	213.—	212,60
Gelsen	223,25	222,90
Kanada	181,50	181,30
Paket	159,50	159,25
Lloyd	126,50	126,10
4% Russen	72,20	72,60
Tendenz	fester.	schwach.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 9. Okt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (tdb. s. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,20	130,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,90	98,45
3pCt. do. do.	86,30	86,85
3½pCt. Preußische Konsols	98,10	98,65
3pCt. do. do.	86,10	86,65
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914		103,10
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,65
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,60
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,80	96,35
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark)	96,40	—,—
3½pCt. do. do mündelsf.) Serie V.	88,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,30	99,85
4pCt. Pfandbriefe der Meckenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,70	101,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,—	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	93,20	93,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,60	98,90
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 103	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spynnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,39	20,47
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.1950	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,25pCt. G.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101,50pCt. bz. G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	129,20	130,—
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,50	97,—
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Jaltruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. v. ersch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	96,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,90	98,45
3pCt. dergleichen	86,30	86,85
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,10	98,65
3pCt dergleichen	86,10	86,65
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	95.80	96,10
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,20	97,50
4pCt. Colner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	102,30	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	101,70	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101.95	102,25
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,10	101,40
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98.70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	96,30	96,85
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,10	99,40
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,95	101,25
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,70	99,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,30	101,60
4pCt. Dänische Inselfisk-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	96,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsf. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	96,40	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,40	—,—
3pCt. steuerfrei. Stat. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,70	101,25
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,50	169,30
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,39	20,47
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,195	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.

Bremen, 8. Oktober.

Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. — **Baumwolle** ruhig, aber behauptet. Upland middling loko 58¾. — **Schmalz** stetig. Tubs und Firkins 47, Doppeleimer 47¾ ℔.

Berlin, 8. Okt. Produktenbericht. Der durch die weiteren Rückschritte in Nordamerika auf die Stimmung für Weizen wieder ausgeübte Druck war nicht groß, während Roggen wegen des starken Exports aus Rußland merklich im Werte nachgab. Auch Hafer konnte ohne Preisnachlaß nicht verkauft werden. Greifbares Getreide, wie gestern, wenig beachtet. Rüböl war ziemlich still, da die Kauflust in den auswärtigen Berichten keine Anregung fand. Wetter: Schön.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 2. bis 8. Oktober.

Der internationale Getreidemarkt stand in der Berichtswoche unter dem Eindruck der unbeständigen, aber überwiegend schwachen Haltung Nordamerikas. Zunehmende russische Verschiffungen und Klagen über Heuschrecken in Argentinien fanden wenig Beachtung. Wie an den übrigen westeuropäischen Märkten, kann das einheimische Angebot in Deutschland mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit nur als mäßig bezeichnet werden, da die Landwirtschaft ihre ganze Aufmerksamkeit den Feldarbeiten zuwendet. Die infolgedessen verschiedentlich bestehende Neigung, größere Leistungen abzuwarten, vermochte weder auf die Haltung der Abgeber einzuwirken, noch in den Preisverhältnissen große Veränderungen hervorzubringen. Laufende Bedarfsansprüche infolge befriedigenden Mehlabsatzes, besonders seitens Sachsen, Mittel- und Süddeutschland, und die stets wiederkehrende Exportnachfrage macht derartige Bestrebungen gegenstandslos, zumal auch die Forderungen des Auslandes kein Entgegenkommen zeigen. Nachhaltiger äußerten sich diese Umstände im Roggenhandel, in dem die nötigsten Anschaffungen nur unter Zugeständnissen der Käufer zustande kamen. Die Forderungen für russischen Roggen bieten keine Rechnung. Der Umfang des Geschäfts bleibt begrenzt, wozu am Rhein noch ungünstiger Wasserstand erschwerend ins Gewicht fällt. Die Erfolglosigkeit zögernden Eingreifens scheint auch die Kauflust für Hafer wieder mehr anzuregen, auch dürfte der Export in diesem Artikel angesichts mangelnden russischen Wettbewerbs dem Hafermarkt weiterhin eine kräftige Stütze bieten. Recht lebhaft bleibt der Begehr nach russischer Futtergerste, und auch Mais erfreut sich dauernd lebhafter Beachtung des Konsums. Das hinter den Erwartungen zurückbleibende Angebot von Braugerste lenkt das Interesse immer wieder auf ausländische Erzeugnisse. Gute Qualitäten sind dem Inlande noch spärlich angeboten.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	170 (—2½)	153¾ (—)	155 (—)
Danzig	174 (—2)	154 (—2)	160 (—)
Stettin	173 (—)	157 (+1)	157 (—)
Posen	178 (—)	154 (—)	151 (—)
Breslau	181 (+2)	161 (+3)	149 (+2)
Berlin	178 (+1)	160 (+1)	171 (—)
Magdeburg	173 (+2)	162 (+2)	160 (+2)
Leipzig	178 (—)	173 (+1)	165 (+3)
Rostock	172 (—½)	154 (+1)	153 (+1)
Hamburg	175 (—1)	160 (—)	174 (—)
Hannover	174 (+5)	165 (+6)	170 (+10)
Münster	174 (—)	156 (—)	150 (—)
Düsseldorf	187 (+2)	174 (+9)	166 (+2)
Köln	182 (+2)	170 (+2½)	170 (+5)
Frankfurt M.	178½ (+1)	167½ (—)	172½ (—)
Mannheim	191½ (+½)	170 (+3)	171 (+7)
Stuttgart	190 (—)	180 (—)	162½ (—)
Straßburg	192½ (—)	175 (—)	180 (—)
München	204 (+3)	186 (+2)	167 (+3)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Oktober 178,25 (+ 1), Budapest Oktober 121,70 (+ 1,45), Paris Oktober 187,95 (+ 1,30), Liverpool Dezember 143,50 (— 2,85), Newyork Dezember 125,95 (— 2,10); Roggen: Berlin Oktober 160,25 (— 0,50), Hafer: Berlin Oktober 156,50 (+ 2).

Schiffsnachrichten.

8. Oktober.

Norddeutscher Lloyd.

„Frankfurt", Koenemann, vorgestern 10 Uhr vorm. in Galveston. „Königin Luise", Volger, vorgestern 1 Uhr nachts von Neapel via Gibraltar nach Newyork. „Hannover", Nath, vorgestern vorm. von Charleston nach Galveston. „Köln", Jacobs, nach Baltimore und Galveston, vorgestern 1 Uhr nachm. Lizard passiert. „Prinz Heinrich", Grosch, von Ostasien, vorgestern 3 Uhr nachm. in Colombo. „Scharnhorst", Maaß, von Australien, vorgestern 9 Uhr abends in Colombo. „Erlangen", Baars, vorg. von Rio de Janeiro via Madeira, Oporto, Rotterdam, Antwerpen nach der Weser. „Chemnitz", Jantzen, nach Newyork, gestern 6 Uhr nachmittags Dover pass. „Elektra", Pieper, vorgestern in Santander. „Sachsen", v. Letten-Petersen, von Ostasien, vorgestern 3 Uhr nachm. von Port Said n. Neapel. „Heidelberg", Nahrath, nach Kuba, am 5. d. nachm. in Havana. „Norderney", v. d. Decken, nach dem La Plata, gestern 6 Uhr morgens in Antwerpen. „Bonn", Sack, von Brasilien, gestern 9 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Aachen", Stern, nach Brasilien, gestern 11,25 Uhr vorm. in Oporto. „Prinz Ludwig", v. Binzer, nach Ostasien, heute 7 Uhr morgens in Yokohama. „Großer Kurfürst", Prehn, nach Australien, gestern 2 Uhr nachm. von Antwerpen nach Southampton.

„Stuttgart", Bortfeld, nach dem La Plata, heute 9 Uhr vorm. Dover pass. „Gneisenau", Bolte, von Ostasien, heute 3 Uhr anchm. in Hongkong. „Hohenzollern", Gerdes, heute 10 Uhr in Alexandrien. „Kronprinz Wilhelm", Richter, von Newyork, heute 11 Uhr 50 Min. vorm. von Cherbourg nach der Weser.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Stolzenfels", Schmidt, vorgestern von Hamburg nach Antwerpen. „Wildenfels", Reising, vorgestern in Bombay. „Sonnenburg", Bremme, vorgestern auf dem La Plata. „Trautenfels", Gronau, vorgestern in Savannah. „Werdenfels", Sandstedt, gestern von Hamburg nach Antwerpen. „Argenfels", Feltrup, gestern von Suez nach Bombay weitergegangen. „Wolfsburg", Nehls, gestern ausg., Eastbourne passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Schwalbe", Jachens, gestern von Bremen in London. „Sperber", Scholz, heute von London in Bremen. „F. Bischoff", Timmermann, vorgest. v. Faro in Genua. „Schwan", Jürgens, vorgest. von Catania in Palamos. „Bussard", Brummer, gestern von Kiel in Kemi. „Brema", Lambers, vorgestern von Livorno in Neapel. „Australia", Heine, vorgestern von Neapel in Portvesme. „Antares", Peterßen, gestern von Piräus in Messina. „Strauß", Radien, vorgest. von Bremen nach London. „Reiher", Engelking, vorgestern von Bremen nach Hull.

Kleine Schiffsnachrichten.

Bremen, 8. Okt. Der Dampfer „Ravensberg", Büschen, ist gestern morgen von Ornskjöldsvik nach Geestemünde abgegangen.

— Das deutsche Schiff „Alice", Aug. Hinrichs, ist vorgestern von Antwerpen in San Francisco angekommen.

Die deutsche Bark „Werra", J. Brünings, segelte am 13. September von Punta Arenas (Costa Rica) nach dem Kanal f. O.

— Der deutsche Viermaster „Bertha", C. Hüneke, sollte gestern von Valparaiso nach Iquique segeln.

— Der Tritondampfer „Regenstein", Klein, ist heute morgen von Antwerpen nach der Tyne abgegangen.

— Der Hansaschlepper „Helgoland", mit dem Schleppkahn „N" in Schlepptau, von Hamburg nach Bremen bestimmt, kam auf der Weser bei Kilometer 13,5 am linksseitigen Ufer bei dichtem Nebel an Grund. Der Schleppdampfer „Argentina" derselben Gesellschaft ist zur Hilfsleistung nach der Unfallstelle abgegangen.

— Das deutsche Schiff „Chile", Spille, ist laut Telegramm heute in Greenock angekommen.

— Die deutsche Bark „Adelaide", C. Gäbler, segelte vorgestern von Taltal nach Hamburg.

Hamburg, 8. Okt. Schiffsverkäufe. Die „Tönning Australien Linie" G. m. b. H., hierselbst, kaufte laut „N. H. B." durch Vermittlung der hiesigen Schiffsmaklerfirma F. L. Sloman u. Co. das deutsche stählerne Schiff „Anna Ramien", 1860 To. dw. auf 18 Fuß 3" Tiefgang, 1890 bei H. Koch in Lübeck gebaut. Das Schiff liegt zurzeit in Brake.

Landesbibliothek Oldenburg

Land-Verkauf.

Wüsting-Grummersort. Der Landwirt Gerh. Suhr das. beabsichtigt von seinem Grundbesitz diejenigen Placken, welche nach der Mutterrolle der Gemeinde Holle in Flur XI Parzellen 242/147, 244/147, 19, 18, 205/17 in der Nähe von Schlötelburg usw. belegen sind, stückweise oder im ganzen mit Antritt zu Mai 1907 zu verkaufen. Die genannten Grundstücke bestehen aus Wiesen, Aeckern und unkult. Boden zur Größe von zus. ca. 3 Hekt. und sind besonders geeignet, mit geringen Kosten zu hoher Ertragsfähigkeit gebracht zu werden.

Termin wird hiermit auf

Sonnabend, den 20. Okt. d. J., nachm. 6 Uhr,

in des Unterzeichneten Wohnung angesetzt mit dem Bemerken, daß beabsichtigt wird, bei irgend hinreichendem Gebot den Zuschlag sofort zu erteilen.

Käufer ladet ein

H. Claußen.

Anfangs November wird der **Basar zum Besten der Heidenmission** stattfinden. Zu reger Beteiligung an demselben bitten wir herzlich, sowie um Gaben jeder Art. Die nicht verkauften Gegenstände werden verlost und zwar zum Besten des neuen Rettungshauses in unserem Lande.

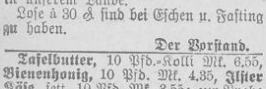
Lose à 30 ₰ sind bei Eschen u. Fasting zu haben.

Der Vorstand.

Tafelbutter, 10 Pfd.-Kolli Mk. 6.55, **Bienenhonig,** 10 Pfd. Mk. 4.35, **Ilster Käse,** fett, 10 Pfd. Mk. 3.55; zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig oder 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse Mk. 5.25. **Sternlieb,** Versandhaus Tluste 65 (via Breslau).

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1, Inh.: Robert Schulze, **Inkasso—Auskunftei.**

Heiratslustige Herren jed. Stand. (a. ohne Verm.) erh. distr. Part. nachg. über Damen m. 5—200 000 M. Verm. Send. Sie n. Adr. a. **Fides, Berlin 18.**



W. Tebbenjohanns,
gegenüber d. Rathause.

Fortwährend Eingang von

Postkarten-Neuheiten.

Ernst Völker, Langestr. 20.

Holle.

Am **Freitag, den 19. Oktober** (am Erntefesttage):

Kleines Flobert-Vogelschießen

mit nachfolgendem

Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Wichmann.

Neuenbrok. Am Sonntag, 28. Okt.:

Ball für Herrschaften,

wozu freundlichst einladet

J. Onnen.

Neuenbrok. Am Sonntag, 4. Nov.:

Ball für jedermann,

wozu freundlichst einladet

J. Onnen.

Mark 300

und mehr können tüchtige Akquisiteure durch Verkäufe für ein neues Unternehmen monatlich verdienen.

Keine Versicherungen, Serienlosgesellschaften 2c. — Offerten unter **M. C. 4872** an **Rudolf Mosse, München.**

Verloren.

Verloren 1 **Pferdedecke** von Osternburg bis Tweelbäke. Abzugeben bei Wirt Hennecke a. Markt.

Kortebrügge b. Wiefelstede. **Gefunden** auf dem Kramermarkte in Oldenburg eine

goldene Brosche.

Joh. Reins.

Zu belegen.

Zu belegen zum 1. November d. Js. evtl. später 12000 Mk., 10000 Mk., 8000 Mk., 2mal 5000 Mk., 4000 Mk., 3500 u. 2000 Mk.

Wilh. Müller, Rechnungsstllr., kl. Kirchenstraße 4a.

Geld gibt event. ohne Bürgschaft. Rückzahlung nach Uebereinkunft. **Haacke, Berlin,** Albrechtstraße 11. Viele Danksagungen. Rückporto.

Geld-Anleihe.

Auf erste gute Landhypotheken suche ich zum 1. Novbr. d. J. **anzuleihen** 3000 Mk., 4500 Mk., 5000 Mk., 5500 Mk., 6500 Mk., 10000 Mk., 20000 Mk. Zinsfuß 4%—4¼%, 2mal 3000 Mk. zu 4½%.

B. Schwarting, Auktionator, **Eversten-Oldenburg,** Ecke Marschweg.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. auf sofort od. später wegen **Versetzung** des Mieters die geräumige **Wohnung** im Hause **Bremerstraße 2.** Näheres zu erfragen daselbst.

Zu vermieten zum 1. November oder später **Wohnung** nebst großem Garten zu Bürgerfelde. Mietpreis 200 M. **Wilh. Müller,** Rechnungssteller, kl. Kirchenstr. 4a.

Zum 1. Nov. frdl. **Oberwohnung** zu verm. **Alexanderchaussee 15.**

Sofort möbl. **Wohn- u. Schlafzimm.** zu verm. **Heiligengeiststr. 21.**

Oberw., 2 St., 2 K., K. u. Zubeh. zu Nov. **Haarenufer 20.**

Zu vermieten frdl. unmöbl. **Stube u. Kammer,** part., vorne belegen. Oleanerstraße 47.

Im Hause Achternstraße 5 habe ich **Wohnung** mit Zubehör und **Werkstelle** mit Einfahrt von der Staulinie zum 1. Mai 1907 zu vermieten. Zu erfragen Katharinenstr. 16, unt.

Große **möbl. Stube** zu vermieten für einzelnen Herrn. Innerer Damm 9.

Frdl. **Logis** z. verm. Julius Mosenplatz 1.

Zu verm. **St. u. K.** Sonnenstr. 5.

Umständehalber zum 1. Nov. zu vermieten schöne ger. **Oberwohnung,** 6 Räume, Keller, Boden, Zubehör und Garten. **Sonnenstr. 29.**

Osternburg. Z. 1. Nov. 1 **Oberwohn.** z. verm. **Cloppenburgerstr. 64.**

Zu verm. gut **möbl. Stube m. Bett. Haareneschstr. 29.**

Rastede. Zu vermieten auf Mai nächsten Jahres oder früher eine **Wohnung** mit oder ohne Land. Offerten unter S. 646 an die Exped. d. Blattes.

Z. verm. **möbl. St. m. Bett.** Dwostr. 2.

Ein **möbl. Zimmer** für 2 anst. junge Leute zu verm. **Mottenstr. 1, II.** Etag.

Zu verm. gut möbl. **Stube u. Kammer. Nelkenstr. 7,** oben.

Zu vermieten gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, event. mit voller Pension. Rebenstr. 16 a.

Osternburg. Umständeh. zu sof. od. später zu verm. schöne ger. **Oberwohnung,** 2 St., 2 K., K. und Zubehör. Mietpreis 250 M. **Nordstr. 10 b.**

Verzugsh. z. 1. Nov. kl. **Oberwohn.** mit Garten. Mietpreis 120 M. **Zeughausstr. 38.**

Stube m. **Bett** z. vrm., alte **Garderobe** z. verk. **Kriegerstr. 14.**

Kl. freundl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Haareneschstr. 12.

Stube kann eine **Frau** mietfrei erhalten gegen etwas Aufwartung. **Augustfr. 15,** unten.

Jaderbollenhagen. Habe die Hälfte meiner **Köterei** an einen soliden Arbeiter zum **1. Mai 1907** zu **vermieten. Chr. Frels.**

Wohnungs-Gesuche

Gef. **Wohn.,** 4 Z., unmöbl., Bad, mögl. mit Stall. **von Below,** Augustfr. 3.

Gesucht zu Nov. eine **Wohnung,** mögl. mit **kl. Werkstatt.** Offerten unter **Nr. 100** an die Exped. d. Bl.

Beamter s. z. 1. Nov. **Ober- und Unterw.,** 2 St., 2—3 K., Küche u. Zubeh. z. Pr. b. 400 M. Off. u. S. 655 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Spezial-Firma sucht für ihre erstklassigen

Decken- und Wand-Konstruktionen,

die bereits in **Tausenden von Staats-, Kommunal- und Privatbauten** zur Ausführung gelangten, unter kulanten Bedingungen für **Oldenburg**

einen rührigen, tüchtigen Vertreter,

der bei Behörden und Baugeschäften gut eingeführt sein muß.

Interessenten wäre durch Uebernahme der Vertretung eine selten günstige Gelegenheit zur Selbständigmachung geboten. Offerten unter **H. 5 5303** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Tüchtige Verkäuferinnen

suchen wir per sofort resp. 1./11. für die Abteilungen **Damen-Konfektion, Kurzwaren, Glas, Porzellan.**

Ferner für die Waren-Ausgabe

4 tüchtige Packerinnen.

Offerten erbeten mit Photographie, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr.

Delmenhorst. Warenhaus Georg Arnholz & Co.

Kontorist

sucht z. 15. d. möbl. Zimmer m. Bett u. voller Pens. Gefl. Off. m. Preisang. u. S. 654 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Stellen-Gesuche.

Eine **Schneiderin** sucht Beschäftigung außer dem Hause. Mitchstr. 14.

Junger Mann sucht in den Abendstunden **schriftliche Arbeiten** zu erledigen. Gefl. Offerten unter S. 647 an die Exped. d. Bl.

Junges **Mädchen,** im Haushalt etw. erf., sucht z. 1. Nov. Stell. gegen Gal. u. b. Fam.-Anschl. Off. unter M. 609 postlag. Hude erbeten.

Suche zum 1. November für meinen Sohn, der während seiner Lehrzeit und 5 Monate als junger Mann in einem Wein- und Spirituosengeschäft tätig gewesen ist, eine Stelle zur weiteren Ausbildung. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter S. 648 an die Exped. d. Bl.

Suche zu Ostern für meinen Sohn eine Stelle als **Malerlehrling. Schaar** b. Wilhelmshaven. **F. Hinrichs,** Kfm.

Ein **kath. Mädchen,** 20 Jahre alt, sucht Stellung in Oldenburg z. 1. Nov. bei kathol. Herrschaft. Familienanschl. wird erwünscht. Offerten unter S. 653 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen sucht z. Nov. oder später Stellung in der Nähe der Stadt, wo es alle Arbeiten mit zu verrichten hat, bei Fam.-Anschl. u. Gehalt. Off. u. S. 649 a. d. Exped. d. Bl.

Junger, solider, **verheirateter Mann** sucht zu Nov. **dauernde Arbeit** in Brauerei oder sonstig. Betriebe. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off. unt. V. 588 Filiale, Langestr. 20, erb.

Wer Stellung sucht, verl. sof. Deutschl. Neueste Vakanzenpost, Berlin W. 35.

Stellen-Angebote.

Gesucht ein

Knecht,

der Landarbeit versteht, z. 1. Nov. **H. Homann,** Selterwasserfabrikant, **Elmeloh** b. Delmenhorst.

Eine leistungsfähige Baubeschlagfabrik in Jever hat die komplette Tür- und Fensterbeschläge liefert, sucht für Oldenburg u. Umgebung einen branchekundigen, tüchtigen

Vertreter,

der bei Bautischlereien, Bauschlossereien und Baugeschäften gut eingeführt ist. Off. unter S. 657 bef. d. Exp. d. Bl.

Burhaver-Mühle. Gesucht auf sofort

1 Knecht

oder **älterer Mann** für häusliche Arbeiten. **Paul Eymers.**

Loyerberg. Gesucht z. 1. Nov. ein

1 Knecht.

H. Ahrens, Zimmermeister.

Jaderbollenhagen. Gesucht z. 1. Nov. ein tüchtiger

Großknecht

gegen hohen Lohn, oder ein **junger Mann,** der alle Arbeiten mit verrichten will, gegen Salär. **Chr. Frels.**

Ges. auf sof. ein **Schuhmachergeselle. J. Meyer,** Julius Mosenplatz 4.

Auf sofort ein tüchtiger **Schneidergehilfe. C. Kroog,** Schneidermstr., Baumgartenstr. 5.

Gesucht auf sofort eine **Stundenfrau. Blumenstr. 21,** oben.

Gesucht f. Hotel: Oberkellner, jg. Hausdiener, Kutscher, Kellnerlehrling, Zimmermädchen, Waschmädchen, 25 M. p. Monat, j. Mädchen z. Kochen erl., schlicht u. schlicht. Ges. f. Privathäuser: Köchinnen, h. Lohn, Hausmädchen, Kinderfrau, j. Mädch., in Handarb. erfahr., b. 5jähr. Kinde. **J. Hoting,** Stellv., Baumgartenstr. 19.

Gesucht ein Bursche von 14—16 Jahr. Langestr. 26a.

Costum-Atelier.

Einige tücht. jg. Mädchen für Taillen-Arbeit. Hoher Verdienst, dauernde Beschäftigung.

Hermann Silberberg.

Gesucht ein **jüngeres Hausmädchen.** Frau **Möhring,** Nadorsterstr. 17.

Tüchtige Kraft

für **Schreibmaschine u. Stenographie** gesucht.

Offerten unter S. 656 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger, solider

Arbeiter

gesucht. Carl Wille, Beinhandlung, Huntestr. 26.

Bankgeschäft welches **Darlehn** gewährt, **sucht Vertreter.**

Offerten sub **J. 1421** an **Heinr. Eisler, Berlin** SW. 19.

Gesucht auf gleich ein **Schuhmacher** bei hohem Lohn. Dauernde Beschäftigung. **G. Junga,** Kurwickstr. 22.

Gesucht auf Mai ein erfahrenes tüchtiges **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit, kleiner Haushalt. **Rastede. Frau Johanne Martens.**

Gesucht ein

Stundenmädchen.

Frau Justizrat Müller, Gottorpstr. 20.

Gesucht ein tüchtiges

Hausmädchen

zum 1. November. **Kahrweg, Bremen,** Contrescarpe 151.

Gesucht

sofort u. November f. hier u. auswärts Köchinnen, feinere Hausmädchen, Mädchen z. Alleindienen, junge Mädchen b. Gehalt u. Familienanschl.; f. Hotels Küchen- u. Zimmermädchen, Haushälterinnen f. städt. u. ländl. Haushalt; f. hier Mädchen, die melken können, b. hoh. Lohn, Groß- u. Kleinknechte f. Stadt u. Land.

Ordentlicher Knecht,

der fix melken kann und in allen landwirtschaftl. Arbeiten erfahren, sucht z. November Stellung.

Frau Agnes Blumensaat, Stellenvermittl., Johannisstr. 8.

Gesucht zum 1. November ein

tüchtiges Dienstmädchen

für Küche und Haus gegen guten Lohn. **Haarenufer 19.**

Auf sofort oder später für mein Kohlengeschäft 2 zuverlässige, solide

Arbeiter,

welche mit Pferden umgehen können, auf dauernde Beschäftigung. **Otto Peters,** Bockstr. 1.

Ges. sof. für kleine Arbeiterwirtschaft eine **Frau** oder **älteres Mädchen,** die bürgerlich kochen kann. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Ges. per 1. Mai 1907 ein gewandtes, freundl.

j. Mädchen

für bess. landw. Haush. Salär 150 bis 200 M. Off. u. S. 651 a. d. Exped. d. Bl.

Für einige Vor- und Nachmittagsstunden **Mädchen** oder **Frau** gesucht. Zu melden vormittags **Oleanerstr. 39,** unten.

Ich suche für mein Speditions-Geschäft noch einen mit guten Schulkenntnissen versehenen

jungen Mann

als Lehrling.

Gerhard Meentzen, Bahnhofstr. 12.

Zum 1. Nov. ein einfaches junges

Mädchen

für besseren Haushalt ohne Kinder. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter **D. 28** an die Filiale, Langestr. 20.

Osternburg.

Schlossergesellen

auf dauernde Beschäftigung gesucht. **W. Hartmann & Sohn.**

Wir suchen zum 13. Oktober einen gut empfohlenen, durchaus zuverlässigen

Hausknecht,

der mit Pferden umzugehen versteht. **Wilhelm Kathmann & Co.**

Zu Ostern od. früher suche für meine Bäckerei und Konditorei

1 Lehrling.

D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Zum 1. November oder sofort ein

tüchtiges Mädchen

bei **gutem Lohn** gesucht. **Frau Rohlfs, Bremerhaven,** Deich 52.

Ges. z. 1. Nov. von einer einzelnen Dame ein gebildetes, erfahrenes junges Mädchen, nicht unt. 20 Jahren, das alle Hausarbeiten verrichtet, außer Wäsche. Off. unt. S. 628 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Schneidermeister findet in einem größeren Kirchdorf des Herzogtums **sichere Existenz** und an bester Lage passende Wohnung. Offerten unter S. 643 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bäcker, die sich für Grün- **dung einer eigenen Hefefabrik** interessieren, wollen ihre Adresse an einen Fachmann unter S. 642 an die Expedition d. Bl. einsenden.

Gesucht ein **Bäckergehilfe. Eduard Peters,** Augustfr. 61.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Nov. **jüngerer Knecht oder Arbeiter. Joh. Voß,** Nadorsterstr. 37.

Zur Beaufsichtigung zweier Kinder am Vormittag sofort eine **Frau** oder **Mädchen** gesucht. Frau **Oberlehrer Witt,** Steinweg 28.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Mädchen. H. Nerdel,** Alexanderstr. 11a.

Krankheitshalber sofort oder per 1. Nov. ein tüchtiges **Mädchen.** Gaststr. 38 II.

Ich suche auf **sofort** einen jüngeren

Kommis.

Gute Zeugnisse sind erforderlich. **Karl Ed. Pophanken,** Pferdemarktpl.

Arbeiter

gesucht auf sofort. **H. Lieke.**

Gesucht zum 1. November ein junges **Mädchen** bei Kindern und für häusliche Arbeiten. Staugraben 5.

Tüchtiger Detailreisender pr. sofort oder 1. November. Ferner **tüchtige Schneidergesellen** pr. sofort. **Gebr. Hinrichs, Wilhelmshaven,** Manufaktur u. Konfektion.

Gesucht ein

Lehrling,

der die Bäckerei und Konditorei gründlich erlernen will und ein **kl. Knecht** für leichte Arbeit. **Gerh. Engelbrecht, Geestemünde,** Schillerstr. 10.

Gesucht zum 1. Novbr. ein

Gehilfe

für Bäckerei und Konditorei, sowie ein

kleiner Knecht.

C. Gent, Heiligengeiststr.

Neuenburg. Gesucht umständehalber auf sofort oder in 14 Tagen ein

Geselle

für meine Weiß- u. Schwarzbrotbäckerei. **D. Jacobs Ww.,** Neuenburger Hof.

Sofort oder zum 1. Novbr. junge Familie ohne Kinder ein

junges Mädchen

für gut bürgerlichen Haushalt. Familienanschluß und Gehalt. Offerten unter S. 644 an die Exped. ds. Blattes.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 279 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 9. Oktober 1906.

Parteitag der nationalliberalen Partei Deutschlands.

H. F. Goslar, 7. Okt.

II.

In der heutigen zweiten und letzten Sitzung des Parteitages der nationalliberalen Partei Deutschlands wurde die Erörterung fortgesetzt.

Der erste Redner war Dr. Knoke (Osnabrück): Es sei eine arge Mißstimmung vorhanden, weil die nationalliberale Partei nicht die Stellung einnehme, die sie einnehmen müßte. Sehr viel daran sei die Agitation schuld. (Oho und Beifall.) Der Ton der Jungliberalen sei daher mit Freuden zu begrüßen. Es sei gesagt worden, die nationalliberale Partei müsse sich auf die Landbevölkerung stützen. Es habe also den Anschein, als wolle man die städtische Bevölkerung ausschalten. Der große nationalliberale Führer Bennigsen sagte einmal: Die nationalliberale Partei ist eine Partei für Stadt und Land. Anderseits seien die Angriffe gegen die Parteileitung und den Zentralvorstand nicht berechtigt. Das allgemeine Reichstagswahlrecht müsse beibehalten, es könne aber nicht auf die Einzellandtage, insbesondere nicht auf Preußen, übertragen werden. Er erachte es für notwendig, die Einigkeit in der Partei wieder herzustellen. (Beifall.)

Rechtsanwalt Dr. Marwitz (Berlin): Ich erachte es für notwendig, daß wir uns klar und unverblümt aussprechen. Es ist gestern nicht mit einem Worte der Fleischnot erwähnt worden. Es ist bisher auch mit keinem Worte des Flottenvereins erwähnt worden, obwohl dieser Verein doch in der Hauptsache gegen die Konservativen begründet worden ist.

Kolonialskandal.

Auch der Kolonialskandal ist mit Glaceehandschuhen angefaßt worden; es ist nicht mit einem Worte der Name Podbielski genannt worden. (Rufe: Nicht persönlich!) Den Namen Podbielski will ich gänzlich ausschalten. Wir müssen es aber aufs Heftigste tadeln, daß ein preußischer Minister die Tradition des preußischen Beamtentums durchbrochen hat und sich mit der Person des Monarchen deckt. Es ist nicht zu leugnen, daß in weiten Parteikreisen ein Hunger nach Liberalismus vorhanden ist. Ich selbst gehöre zu diesen Hungrigen. Es ist gestern in dem nationalliberalen Parteitage nicht mit einem Worte der Konservativen gedacht worden. Prof. Lieber hat sich mit scharfen Worten gegen die Sozialdemokraten und die Linksliberalen gewandt, das Zentrum aber nur gestreift. Ich bin kein Kulturkämpfer, ich muß es aber entschieden tadeln, daß die Nationalliberalen mit dem Zentrum einen Kompromiß nicht bloß bei den Stichwahlen, sondern bereits bei den Hauptwahlen geschlossen haben.

Wirkl. Geh. Rat Dr. Friedberg (Charlottenburg): Ich habe das Inslebentreten der Jungliberalen-Vereinigung von Anfang an mit Freuden begrüßt. Ich muß aber bekennen, daß die Art, wie seit einiger Zeit die Jungliberalen vorgehen, weit über das berechtigte Maß hinausgeht und geeignet ist, die Partei nach innen und außen aufs schwerste zu schädigen. (Beifall und Widerspruch.) Geschädigt wird durch solche Agitation die Partei gegenüber den anderen Parteien, noch bedeutend größer ist aber der Schaden, der der Partei nach innen zugefügt worden ist. Es ist der Fraktion der Vorwurf gemacht worden, daß sie nicht bei allen ihren Abstimmungen im Reichs- und Landtage sich vorher mit den Wählern in Verbindung gesetzt habe. Wenn Sie uns wählen, dann müssen Sie auch Vertrauen zu uns haben. Wir können von den Jungliberalen nicht Direktiven entgegennehmen. (Ruf: Das ist nicht verlangt worden!) Meine Herren, wenn die Disziplinlosigkeit in der Partei so weiter geht, dann gelangen wir allerdings sehr bald zu einer Sezession, und dann dürfte es nicht ausbleiben, wie sich gestern ein Redner ausdrückte, daß wir bei den nächsten Wahlen mit 20 Mandaten aus dem Wahlkampfe hervorgehen. Ich liebe eine berechtigte Kritik. Wenn aber die Jungliberalen der Parteileitung den Gehorsam kündigen, dann gelangen wir in eine Disziplinlosigkeit, die ein weiteres Zusammenarbeiten unmöglich macht. Man verlangt, wir sollen ein neues Wahlprogramm machen. Glauben Sie doch nicht, mit Programmen die Wahlen machen zu können. Wenn man bei den Wahlen Erfolge erzielen will, dann empfiehlt sich in erster Linie eine umfassende Organisation. Ich muß aber sagen, daß ich den Gegensatz zwischen den Jungliberalen und der Gesamtpartei für

unüberbrückbar

halte. Wir haben stets unsere Hauptaufgabe in der positiven Mitarbeit erblickt. (Beifall.) Man hat außerdem die Ziehung einer engeren Grenzlinie gefordert. Wir haben es stets für richtig gehalten, die Grenzlinien möglichst weit zu ziehen. Wir wollen keine Klassenpartei, sondern eine Partei des liberalen und national gesinnten Bürgertums sein. Unser Senior Hobrecht sagte einmal, diejenige Partei hat die politische Macht, die die meisten Abgeordneten hinter sich hat. Ein Redner sagte auf den jungliberalen Parteitage: 10 wirklich liberale Abgeordnete sind mir lieber, als 50 unsichere Kantonisten. Abgesehen davon, daß dies eine Herabsetzung altbewährter Parlamentarier ist, so ist es ein vollständig falscher Standpunkt. (Beifall.) Wenn wir Parteisplitterrichterei treiben, dann werden wir als große politische Partei, mit der man rechnen muß, ausgeschaltet. Es ist uns auch zum Vorwurf gemacht worden, daß wir der Regierung nicht genügend Opposition machen. Dieser Vorwurf ist vollständig unberechtigt; wir haben, wo es angezeigt erschien, sehr kräftige Opposition gemacht. Wir werden uns niemals dazu drängen lassen, unseren nationalen Standpunkt auch nur zu verrücken. Wir dürfen niemals außer acht lassen, daß wir eine patriotische Partei sind, die das Interesse des Vaterlandes an die Spitze ihres Tun und Handelns stellt. (Beifall.) Wir bleiben deshalb unseren liberalen Grundsätzen treu, wir können aber nicht aus Grundsatz das Interesse unseres Vaterlandes schädigen. Wenn die Jungliberalen sich mit diesem unseren Verhalten nicht einverstanden erklären, dann erachte ich ein weiteres gedeihliches Zusammengehen für unmöglich. Ich gebe jedoch die Hoffnung nicht auf, daß es zu einer Verständigung kommen wird. Mögen die Parteigenossen allesamt die Vergangenheit beiseite lassen und sich lediglich mit den Fragen der Zukunft beschäftigen. Wenn dies im Geiste der Einigkeit und Versöhnlichkeit geschieht, dann wird die nationalliberale Partei wiederum eine starke Partei werden. (Stürm. Beifall.)

Hübsch (Nürnberg): Die Jungliberalen haben das Bestreben, positiv mitzuarbeiten, sie stehen keineswegs auf einem rein negierenden Standpunkt. Es könne aber doch nicht geleugnet werden, daß die nationalliberale Partei nach der radikalen Seite stark abflaue. Die Jungliberalen seien entfernt, eine Spaltung anzustreben, sie wollen nur keinen faulen Frieden. Die Jungliberalen wollen nur die Aufstellung eines liberalen Programms, einen grundsätzlichen Unterschied zwischen alt und jung in der nationalliberalen Partei gebe es nicht. (Lebh. Beifall.)

Dr. Cremer-Hagen (nicht Aachen): Er sei gestern mißverstanden worden, Er habe nicht die Fleischteuerung als erfreulich bezeichnet, sondern nur ausgeführt, daß der Zolltarif der Landbevölkerung große Vorteile gebracht habe. — Es gelangte danach folgender Antrag des Justizrats Neumayer-Kaiserslautern mit allen gegen etwa 20 Stimmen zur Annahme:

„Der Vertretertag hat durch die aufklärenden und erschöpfenden Darlegungen, welche seitens der Reichstagsabgeordneten gegeben wurden, die Ueberzeugung gewonnen, daß die Reichstagsfraktion bei den Verhandlungen über die Reichsfinanzreform sich in einer äußerst schwierigen Lage befand und bestrebt war, diese hochwichtige Frage zum Wohle des Vaterlandes zu lösen. Indem der Vertretertag dieses ernste Streben der Fraktion anerkennt, erachtet er die bezüglich der Haltung der Fraktion in alt- und jungliberalen Kreisen zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten als ausgeglichen und erwartet, daß alt und jung wie bisher gemeinsam unter Hochhaltung der nationalen, aber nicht minder der liberalen Grundsätze in die Vorbereitung der künftigen Reichstagswahlen eintreten werde.

Außerdem gelangte folgender Antrag des Oberbürgermeisters Struckmann-Hildesheim mit dem Antrage der Wahlvereine zu Köln, Barmen-Elberfeld in folgender Fassung zu Ende:

„Für die kommenden Reichstagswahlen sind die Vorbereitungen in allen Wahlkreisen, in welchen die Partei eine Organisation besitzt, unverzüglich mit aller Entschiedenheit zu beginnen. Der Vertretertag spricht die Erwartung aus, daß in Wahlkreisen, in welchen Jugendvereine bestehen, diese in sachgemäßer Weise zur Wahlarbeit herangezogen und sich betätigen werden. Der Vertretertag fordert die nationalliberalen Wähler auf, dabei in Uebereinstimmung mit der Eisenacher Erklärung unter Wahrung des nationalliberalen Standpunktes die liberalen Forderungen der Partei mit Entschiedenheit zu vertreten und ihnen zum Siege zu verhelfen.

Im übrigen spricht der Vertretertag die Erwartung aus, daß die Partei sich auch fernerhin im Sinne positiver Mitarbeit an den politischen Aufgaben des Reiches und der Einzelstaaten betätigen werde. Er fordert die Parteigenossen auf, einmütig und entschlossen den Kampf für die bewährten Grundsätze der Partei zu führen. Er betrachtet es nach wie vor als die Aufgabe der Partei, den Sammelpunkt für alle liberalen Elemente unseres Volkslebens zu bilden, indem er von der Ueberzeugung ausgeht, daß Engherzigkeit und Einseitigkeit nur zur Zersplitterung und Schwächung des Liberalismus führen muß.“

Außerdem gelangte folgender Antrag des Zentralvorstandes zur Annahme:

„Der Vertretertag wolle beschließen:

1. Der Zentralvorstand wolle die Abhaltung eines Vertretertages in Kassel im Jahre 1907 beschließen.
2. Für die kommenden Reichstagswahlen sind die Vorbereitungen in allen Wahlkreisen, in welchen die Partei eine Organisation besitzt, unverzüglich mit aller Entschlossenheit zu beginnen. Der Vertretertag spricht die Erwartung aus, daß in Wahlkreisen, in welchen Jugendvereine bestehen, diese in sachgemäßer Weise zur Wahlarbeit herangezogen werden und sich beteiligen.“

Lehrerbesoldung.

Oberlehrer Dr. Voß-Duisburg befürwortete folgenden Antrag:

„Die Verfügung des preußischen Kultusministers in der Lehrerbesoldungsfrage schädigt die berechtigten Interessen der Lehrer aufs schwerste und gefährdet die gesunde Schulbildung der großstädtischen Bevölkerung.

Das Vorgehen des Ministers ist, wenn auch juristisch vielleicht berechtigt, tatsächlich ein bedenklicher Eingriff in die Selbstverwaltung der Städte, die, in richtiger Würdigung der Bedeutung der Volksschulen für eng zusammenwohnende Volksmassen, eine bessere Besoldung der Lehrer durchführen wollen. Der Parteitag ist überzeugt, daß diese Haltung des Ministers von der nationalliberalen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses gemißbilligt und entschieden bekämpft werden wird.“

Lehrer Schrempf-Oberhausen: Im Namen der Volksschullehrer von ganz Preußen ersuche er, dem Antrage zuzustimmen. Es gebe eine Reihe von Lehrern, deren jährliches Einkommen noch unter 700 Mark betrage. Die Lehrer haben zu dem Kultusminister Studt eine Deputation entsandt, um ihm die Notlage vorzutragen und um Abhilfe zu ersuchen. Der Minister habe den Empfang der Deputation mit dem Bemerken abgelehnt, daß er sich von einer mündlichen Auseinandersetzung keinen Erfolg verspreche. (Hört, hört!) Die deutschen Lehrer stehen Gott sei Dank in ihrer weitaus großen Mehrheit noch auf nationalem Boden. Wenn man in der geschilderten Weise den Lehrern den Brotkorb hoch hänge, dann liege doch auch die Gefahr vor, daß ein Teil in das radikale Lager abschwenken könnte. Er bitte den Vertretertag, sich der großen Notlage der Lehrer anzunehmen, das würde nicht nur dem Lehrerstande zum Segen, sondern auch der Schule und dem Vaterlande zum Vorteil gereichen. (Stürmischer Beifall.) —

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der Weg zum Selbst. Man mache folgenden Versuch: Man nehme einen Kieselstein oder ein Pflanzenblatt in die Hand und versuche diesen geringen Gegenstand, ihn fest ins Auge fassend, etliche Minuten lang ohne Nebengedanken rein räumlich zu betrachten. Dieser Konzentrationsversuch wird manchem den Beweis erbringen, daß er sich sehr schwer sammeln kann. Auch beachte man einmal bei Gesprächen und Unterhaltungen: die allermeisten schweifen ab, verlieren den Faden, geraten in Neensachen, enden in Trivialitäten. Hier, in dieser Unfähigkeit, die durcheinanderwogenden inneren Ströme auf einen Punkt zu zwingen, ohne Schaden für die Mannigfaltigkeit, liegt die Gefahr der Gegenwart. In dieser Zeitkrankheit liegen, so lesen wir in den „Wegen nach Weimar“ (Verlag von Greiner und Pfeiffer, Stuttgart) die anderen Schwächen beschlossen. Um aus einem neuesten Buche zu zitieren: „Das ganze Treiben der inneren Tätigkeiten ist derartig, daß es, sich selbst überlassen, in das Chaos führt und uns zu Knechten macht. Es weist alles auf die Notwendigkeit hin, die innere Welt zu ordnen. Wir vermögen Baumeister unserer Gefühlswelt zu werden; wir können aus den Bausteinen der Gefühle, Vorstellungen, Urteile und Willensregungen reingegliederte Tempel aufrichten. So ist es offenbar, daß in uns das „höhere Ich“, dieses „Selbst“, als eine tatsächliche Kraft vorhanden sein muß, die über die einzelnen Tätigkeiten zu herrschen vermag“ (Leixner, Der Weg zum Selbst; Berlin, Emil Felber). Dies deckt sich fast wörtlich mit Grundanschauungen Kants. Und in oft sehr anschaulichen Gleichnissen prägte das schon die altindische und altgriechische Weisheit. Besonders schön aber drückt Goethe, in den „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten“, diese Erkenntnis aus: „Sie, mein Herr, Sie sind vernünftig und gut; Sie haben mich fühlen lassen, daß außer der Neigung noch etwas in uns ist, das ihr das Gleichgewicht halten kann; daß wir fähig sind, jedem gewohnten Gut zu entsagen und selbst unsere heißesten Wünsche von uns zu entfernen. Sie haben mich in diese Schule durch Irrtum und Hoffnung geführt; aber beide sind nicht mehr nötig, wenn wir uns erst mit dem guten und mächtigen Ich bekannt gemacht haben, das so still und ruhig in uns wohnt, und solange, bis es die Herrschaft im Hause gewinnt, wenigstens durch zarte Erinnerungen seine Gegenwart unaufhörlich merken läßt.“

Zur Bibelforschung. Die Meinungsverschiedenheit über viele wichtige Fragen des Alten Testamentes ist noch immer erstaunlich groß. Nach den „Jahresberichten der Geschichtswissenschaft“, die im Auftrage der Historischen Gesellschaft in Berlin herausgegeben werden, wanken neuerdings selbst solche Anschauungen, die man früher als unanfechtbar anzusehen gewohnt war. So heißt es in den Berichten (I, 38): „Es darf jetzt doch wohl feststehen, daß der alte Sinai überhaupt nicht auf der sogenannten Sinai-Halbinsel gesucht werden darf.“ Als Kuriosum der Auslegung ist anzuführen, was der Engländer W. F. Birch zu der Stelle im Buche Josua (10, 12) vom Stillestehen der Sonne sagt; er meint, der Ruf Josuas „Sonne, stehe still“ habe nur besagen wollen: „möge die Sonne nicht durch Wolken verdunkelt werden“; wozu dann Baentsch bemerkt: „Daran ist natürlich nicht zu denken.“ Eine der umstrittensten Stellen im Jesaias ist die (1, 18), die Luther übersetzt: „Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden.“ Daß sie wirklich so tröstlich laute, hat man geleugnet, und man hat verstehen wollen: „Wenn eure Sünde blutrot ist, soll sie dann schneeweiß werden?“ oder „kann ich sie dann schneeweiß machen?“ Hier hat jemand vorgeschlagen, zu übersetzen: „Wenn eure Sünden jetzt scharlachrot sind, so sorgt dafür, daß sie schneeweiß werden,“ d. h., fündigt hinfort nicht mehr.

Ein neues Narkotikum. Alphonse Berget veröffentlicht im „Journal“ eine interessante Studie über Experimente, die man mit dem Gift der Aktinia oder Seeanemone angestellt hat. Die Seeanemone ist von geringer Größe, sie besitzt jedoch Fühlfäden, die sie in manchen Fällen mehrere Meter weit ausstrecken kann. Dieselben befinden sich spiralenförmig in einer Art Kapsel aufgerollt und schwimmen in einer giftigen Flüssigkeit. Sobald eine Beute durch die Berührung dieses Organ reizt, rollt sich dieser rauhe, mit Härchen besetzte Faden und verwickelt sich mit der Beute. Der an demselben haftende Giftstoff betäubt die Beute, die nun wehrlos ausgeliefert ist und im Innern der Anemone alsbald ihr Ende findet. Die Herren Richet und Portier haben in dem Laboratorium des Fürsten von Monaco, dessen eifrige und verdiente Bestrebungen auf dem Gebiete der Oceanographie bekannt sind, Versuche angestellt, wie das Gift der Seeanemonen auf höher organisierte Tiere wirkt. Sie haben Extrakte aus den Nematocysten hergestellt (so nennt man die giftenthaltenden Organe) und haben diese Flüssigkeit Tauben, Hunden und Kaninchen injiziert. Nach Injizierung eines Kubikzentimeters der giftigen Lösung werden die Tiere zuerst etwas unruhig, bald aber rollen sie sich zusammen, schließen die Augen und verfallen in einen tiefen Schlaf. Man kann sie in diesem Zustande den allerstärksten Reizungen aussetzen, ohne daß das Tier irgendwie reagiert. Man konnte unter anderm den Schädel einer Taube allmählich zerstückeln, ohne daß dieselbe das geringste Lebenszeichen von sich gegeben hätte. Die Betäubung war also vollständig. Richet und Portier haben das neue Gift Hypnotoxin benannt. Wenn die injizierte Dosis nicht zu stark ist, wacht das betäubte Tier nach einigen Stunden auf und ist wieder vollkommen normal und frischauf. Es wird abzuwarten sein, ob diesen Tierversuchen Experimente folgen werden, die zu erweisen haben, ob diese neue Substanz medizinisch verwertbar sein wird.

Die Seerose und die Krabbe. Ueber das Zusammenleben einer Seerose mit einer Krabbe berichtet, wie wir der „Naturwissenschaftl. Wochenschrift“ (Verlag von Gustav Fischer in Jena) entnehmen, O. Bürger im 23. Bande des Biologischen Zentralblattes. Eine an der chilenischen Küste in Tiefen von 8—20 Metern häufige Seerose findet sich nur selten auf unbeweglichen

Landesbibliothek Oldenburg

Wirkl. Geh. Rat Abg. Dr. Friedberg: Die nationalliberale Partei habe den Erlaß des Kultusministers bereits mit großer Entschiedenheit bekämpft. Die nationalliberale Fraktion werde dem Standpunkt des Ministers weiter mit aller Macht entgegentreten und alles aufbieten, um die arge Notlage der Lehrer zu beseitigen. Er ersuche ebenfalls, dem Antrage zuzustimmen. — Der Antrag gelangte darauf einstimmig zur Annahme.

Reichstagsabgeordneter Dr. Patzig (Berlin) sprach alsdann über

Nationalliberale Partei und Mittelstandspolitik.

Es liege im dringenden Interesse des Vaterlandes, den Stand, der zwischen den unselbständigen Arbeitern und sonstigen Angestellten und den oberen Zehntausend bestehe, nicht bloß zu erhalten, sondern auch zu kräftigen. Es sei das um so notwendiger, da der Mittelstand das stärkste Bollwerk des Staates bilde. Er stimme dem sozialdemokratischen Abgeordneten Bernstein bei, der zum Schrecken seiner Partei nachgewiesen habe, daß der Mittelstand sich auch weiter erhalten werde. Glücklicherweise haben sich von 1899 bis 1903 die Einkommen von 900 bis 3000 *M* um 44 Prozent, die Einkommen von 3000 bis 9000 *M* um 40 Prozent vermehrt. Ungemein schwer empfunden werde nicht bloß von den Arbeitern, sondern vom gesamten Mittelstande die arge Fleischnot. Jeder andere preußische Landwirtschaftsminister hätte es als seine Pflicht angesehen, wenigstens den Versuch zu machen, diese offenbare Kalamität zu beseitigen. (Stürmischer Beifall.) Höchst bedauerlich sei es, daß Herr v. Podbielski diese Kalamität, von der das ganze Volk aufs tiefste bedrückt werde, mit einer nonchalanten Redensart, die Fleischnot sei nur vorübergehend, sie werde in kurzer Zeit beseitigt sein, abtun zu können glaubt. Diese Aeußerung tat Herr v. Podbielski im vorigen Jahre und die Fleischnot halte nicht nur an, sondern steigere sich noch immer weiter. Ein derartiges Verhalten eines Ministers müsse notwendigerweise im Volke zur größten Erbitterung führen. (Stürmischer Beifall.) Der Redner schlug im weiteren Verlaufe seiner Rede vor, das Gesetz betreffend den unlauteren Wettbewerb, insbesondere bezüglich des Ausverkaufswesens, zu verbessern, den kleinen Befähigungsnachweis einzuführen, kleine Handelskammern ins Leben zu rufen, die Bauforderungen der Handwerker gesetzlich als bevorzugte zu erklären usw. Deutschland habe wohl die größte Sozialdemokratie, es habe aber auch einen sehr seßhaften Bürger- und Bauernstand, diesen gelte es zu erhalten im Interesse unseres Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.)

In einer hieran sich anschließenden Besprechung bemerkte Werkmeister Haubner (Weiden): Es sei erforderlich, sich auch der Arbeiter anzunehmen.

Dr. Patzig: Es sei ein arger Irrtum, wenn man glaube, die nationalliberale Partei wolle nicht die Interessen der Arbeiter wahrnehmen. Es gelangte schließlich folgende Erklärung zur einstimmigen Annahme: Der Vertretertag erklärt sich mit den Ausführungen des Dr. Patzig und seinen Vorschlägen vollständig einverstanden. Er erwartet von seinen Vertretern im Reichstage einen wirksamen Schutz des Mittelstandes, insbesondere durch Revision des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb mit Bezug auf das Ausverkaufswesen. Er erblickt ferner in der Einführung des kleinen Befähigungsnachweises, sowie die Bauforderungen der Handwerker als bevorrechtigte erklären zu wollen, ein förderasames Mittel zur Erhaltung des Mittelstandes. Der Vertretertag erachtet es ferner für notwendig, sämtliche Angestellte des Kaufmanns- und Gewerbestandes in die obligatorische Arbeits- und Invalidenversicherung einzubeziehen und eine ausreichende Fürsorge der Hinterbliebenen dieser Angestellten in die Wege zu leiten.

Die Tagesordnung des Parteitages war danach erledigt.

Der Vorsitzende, Abg. Dr. Bassermann, bemerkte: Wir stehen am Schlusse einer bedeutsamen Tagung. Die Freunde sahen mit Besorgnis, die Gegner mit Schadenfreude auf diese Verhandlungen. Es sind vielfache Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten. Der Parteitag war aber getragen von dem Geiste der Einigkeit und dem Gefühl der Zusammengehörigkeit. Die nationalliberale Partei kann mit Stolz auf diesen Parteitag zurückblicken. Ich ersuche Sie nun, mit mir in den Ruf einzustimmen, das deutsche Vaterland und die nationalliberale Partei leben hoch! Die Versammelten stimmten dreimal in das Hoch ein. Danach war der Parteitag geschlossen.

Landessynode.

Schätzung der Pfarrstellen.

Unter den Anlagen für die Verhandlungen der diesjährigen Landessynode ist für die breitere Oeffentlichkeit diejenige besonders interessant, welche die Schätzungen der Pfarrstellen nach ihrem Diensteinkommen für die Jahre 1907, 1908 und 1909 betrifft. Wir geben sie, nach dem „J. W.", in folgendem auszugsweise wieder, indem wir die Pfarrstellen nach ihrem Ertrage (die Anlagen enthalten sie alphabetisch) ordnen und davon absehen, die Abzahlungen und die Alterszulagen, sowie die Zuschüsse aus den Gemeindekirchenkassen zu vermerken, und zwar aus dem Grunde, weil die Landessynode voraussichtlich ein neues Diensteinkommengesetz beschließen wird, welches die bisherigen Bestimmungen wesentlich anders gestalten dürfte.

Von den 100 Pfarrstellen der evangelischen Landeskirche gehören 32 zur ersten Gehaltsklasse mit einem Einkommen bis zu 2300 *M*. Es sind dies folgende:

Cloppenburg	990 *M*	Hatten	2120 *M*
Neuenburg	1370 *M*	Sandel	2130 *M*
Huntlosen	1420 *M*	Großenmeer	2170 *M*
Neuenkirchen	1490 *M*	Großenkneten	2180 *M*
Holle	1730 *M*	Wangerooog	2200 *M*
Dötlingen	1770 *M*	Ovelgönne	2200 *M*
Vechta	1780 *M*	Oldenburg III	2200 *M*
Warfleth	1900 *M*	Oldenburg IV	2200 *M*
Neuenbrok	1900 *M*	Ohmstede	2200 *M*
St. Joost	1960 *M*	Ofen	2200 *M*
Altenhuntorf	2000 *M*	Eversten	2200 *M*
Accum II	2020 *M*	Elisabethfehn	2200 *M*
Goldenstedt	2040 *M*	Delmenhorst II	2200 *M*
Bardewisch	2060 *M*	Brake	2200 *M*
Fedderwarden II	2080 *M*	Wardenburg	2220 *M*
Sengwarden II	2110 *M*	Schönemoor	2240 *M*

Zur zweiten Gehaltsklasse mit einem Einkommen von 2300 bis 2800 *M* gehören 11 Pfarrstellen:

Bardenfleth	2320 *M*	Neuenhuntorf	2520 *M*
Westrum	2360 *M*	Accum I	2550 *M*
Varel II	2370 *M*	Cleverns	2620 *M*
Stuhr	2380 *M*	Wiefelstede	2640 *M*
Hude	2390 *M*	Seefeld	2720 *M*
Wildeshausen	2460 *M*		

Zur dritten Gehaltsklasse mit einem Einkommen von 2800 bis 3300 *M* gehören 9 Pfarrstellen:

Hasbergen	2810 *M*	Oldenbrok	3070 *M*
Pakens	2970 *M*	Bockhorn	3090 *M*
Zetel	2990 *M*	Apen	3120 *M*
Westerstede	3050 *M*	Elsfleth	3230 *M*
Zwischenahn	3060 *M*		

Zur vierten Gehaltsklasse mit einem Einkommen von 3300 bis 3800 *M* gehören 7 Pfarrstellen:

Middoge	3320 *M*	Strückhausen	3540 *M*
Altenesch	3330 *M*	Oldenburg II	3600 *M*
Wiefels	3380 *M*	Sande	3760 *M*
Schweiburg	3480 *M*		

Zur fünften Gehaltsklasse mit einem Einkommen von 3800 bis 4300 *M* gehören 9 Pfarrstellen:

Ganderkesee	3830 *M*	Büppels	4050 *M*
Edewecht	3830 *M*	Oldorf	4140 *M*
Fedderwarden I	3930 *M*	Dedesdorf	4140 *M*
Varel I	3950 *M*	Oldenburg I	4200 *M*
Rastede	4000 *M*		

Zur sechsten Gehaltsklasse mit einem Einkommen von 4300 bis 4800 *M* gehören 10 Pfarrstellen:

Hohenkirchen II	4340 *M*	Jever II	4700 *M*
Berne	4410 *M*	Sengwarden I	4730 *M*
Osternburg	4450 *M*	Rodenkirchen	4760 *M*
Atens	4630 *M*	Tossens	4770 *M*
Minsen	4700 *M*	Esenshamm	4770 *M*

Zur siebenten Gehaltsklasse mit einem Einkommen von 4800 bis 6000 *M* und darüber gehören 22 Pfarrstellen:

Sillenstede	4880 *M*	Burhave	6160 *M*
Tettens	4900 *M*	Langwarden	6170 *M*
Hohenkirchen I	4920 *M*	Bant	6290 *M*
Schwei	5230 *M*	Eckwarden	6730 *M*
Schortens	5410 *M*	Stollhamm	6740 *M*
Waddens	5490 *M*	Waddewarden	6920 *M*
Hammelwarden	5510 *M*	Jade	7240 *M*
Delmenhorst I	5660 *M*	Abbehausen	7420 *M*
Jever I	5700 *M*	Heppens	8140 *M*
Wiarden	5770 *M*	Blexen	8310 *M*
Golzwarden	6030 *M*	Neuende	11210 *M*

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 9. Oktober.

* **Leipziger Uraufführung bei Anton Hartmann.** Die Leipziger Uraufführungen stehen im ganzen genommen unter keinem günstigen Stern. Das macht freilich, daß die Stücke meist selber nicht viel taugen. Am Sonnabend, 6. Oktober, hatte im Schauspielhaus ein Schauspiel von dem Lyriker und Romanschriftsteller Holzamer „Um die Zukunft" in der Uraufführung die Taufe zu bestehen. Allein auch ohne günstigen Verlauf. Das Stück selber hatte keinen besonderen Erfolg. Die Darsteller vermochten sich Beifall zu sichern. Das Schauspiel ist vorwiegend Tendenzstück. Es spielt Ende der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts in einem größeren katholischen Dorfe Kurhessens und kann als eine Stimme, wenn auch nicht als richtige, zu der aktuellen Schulfrage: Simultan- oder Konfessions-Schule, gelten. Die Handlung dreht sich um einen Gesinnungsstreit zwischen dem Hauptlehrer (der tüchtig in seinem Fach ist) und dem Pfarrer des Ortes (der zugleich Vorsitzender des Ortsschulvorstandes ist). Der Lehrer will Freiheit in der Schule, der Pfarrer will Abhängigkeit von der Kirche. Das Ende ist, daß der Lehrer unterliegt und aus seinem Amte entlassen wird. Durch eigene Schuld veranlaßt, verlassen ihn dann auch noch alle, die ihm bis dahin beigestanden und mit ihm gekämpft haben. — Holzamers erstem Bühnenstück ist eigentlich nur die Idee im gutem Sinne zu bewerten. Nicht mehr. Die Handlung ist ohne dramatische Wirkung. Die Personen reden, wo sie darstellen sollten. Aufs viele Reden läuft überhaupt das Ganze hinaus. Man sieht auf der Bühne nichts vor sich gehen. Es fehlt an Konflikten und einzelnen Szenen, die die Handlung unterbrechen und zugleich wieder beleben. — Am Schlusse der Vorstellung erschien der Verfasser auf der Bühne, doch nicht um Anerkennung für sein Stück entgegenzunehmen, sondern um die Neugierde des Publikums zu befriedigen. H. G.

* **Eine Verlängerung unseres Kramermarktes** wird von Marktbeziehern für die nächsten Jahre angestrebt, und zwar von Sonntag zu Sonntag. Man beabsichtigt an maßgebender Stelle ein entsprechendes Gesuch einzureichen. Es soll vor allem damit begründet werden, daß die Marktbezieher, speziell die größeren Unternehmer, wegen der fünftägigen Dauer unseres Marktes die an dem folgenden Sonntag stattfindenden größeren Märkte nicht besuchen können, weil die zur Verfügung stehende Zeit wegen des schweren Transports nicht ausreicht. Es wird behauptet, sie seien gezwungen, fast volle acht Tage am Orte beschäftigungslos zu verbleiben. Weiter wünschen die Marktbezieher, wie man hört, bei unserem Markte eine derartige Aenderung, daß auch auf dem Marktplatze, wo sich an den Marktagen durchschnittlich nur wenige Besucher zeigen, Schaubuden aufgestellt werden. Man hofft, daß der Verkehr dort alsdann sich heben wird.

× **Besitzwechsel.** Durch Vermittelung des Auktionators B. Schwarting in Eversten ging gestern die in Bloherfelde belegene Wirtschaft mit Handlung der Frau Ww. Hoge durch Kauf in den Besitz des Bäckermeisters Woge in Eversten über. Der Kaufpreis beträgt 19 000 Mark. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1907.

* **Das ehemalige Johannsensche Haus** an der Ecke der Linden- und Milchstraße ist abgebrochen; an seiner Stelle wird ein modernes Geschäftshaus aufgeführt, dessen Fundament schon gelegt ist. Wie die Ausschachtungen zeigen, ist in diesem Teil der Stadt ein vorzüglich fester und trockener Baugrund.

* **Die Cloppenburger Chaussee** ist auf einer längeren Strecke, etwa zur Hälfte bis zum Bümmerstieder Kurier, mit schöner Klinkerbahn versehen, unter Aufhebung des staubigen Sommerweges. Der Fußweg erhält eine Aufschüttung von Steinschlag, Schlacke und Kies.

X. **Birnen und Aepfel,** die das ansehnliche Gewicht von über 500 Gramm erreichten, hat Bäckermeister Emil Brandt am Pferdemarktplatz in seinem Garten geerntet und in seinem Schaufenster zur Besichtigung ausgestellt.

X. **Fundbiebstahl.** Wegen dieses Vergehens mußte sich am Sonnabend der Arbeiter N. von hier vor Gericht verantworten. Er hatte vor einiger Zeit eine Brieftasche mit Marken aller Art und Postkarten gefunden, die er in verschiedenen Wirtschaften mit Hilfe eines Komplizen zu Geld machte. Die Brieftasche mit Inhalt hatte ein Postbote verloren, was N. auch gewußt haben soll. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Tagen Gefängnis, während sein Hehler mit einen Tag Haft davonkam.

X. **Einen guten Fang** machte am Sonnabend ein Anwohner der Grünenstraße. Ihm war in letzter Zeit eine ganze Anzahl ausgewachsener Hühnerkücken von einem Hühnerbabicht geholt worden. Als er am Sonnabend wieder Geschrei in seinem Garten hörte, nahm er sein bereitliegendes Teschin und machte den frechen Räuber den Garaus.

*

× **Eversten,** 9. Okt. Gestern nachmittag fand in Holzer's Wirtshaus (Schützenhof zur Tabtenburg) eine Sitzung des Schulausschusses statt. Von den drei zur Erbauung des Stalles eingereichten Offerten wurde die des Maurermeisters Fr. Marks mit 1900 Mark angenommen. Zur Anlegung eines Betriebsfonds — um die zeitweilig wiederkehrenden großen Vorschüsse zu vermeiden — wurde die Aufnahme einer Anleihe von 4000 Mark genehmigt. Die Amortisation soll innerhalb 10 Jahren geschehen. Schließlich wurde ein Zuschuß zum Handarbeitsschulkursus unter der Voraussetzung bewilligt, daß das Großh. Amt einen gleichen Zuschuß leistet. Der Punkt „Neuregelung der Besoldung der Handarbeitslehrerinnen" wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

X. **Bürgerfelde,** 9. Okt. Der Maurer G. M. von hier, ein 62jähriger Mann, stürzte beim Obstpflücken vom Baum, wobei er außer kleineren Verletzungen einen Armbruch davontrug.

X. **Brake,** 8. Okt. Die zur Reederei von G. Eilers hiers. gehörende Bark „Ozean", Kapt. Winters, die am 3. Mai von Valloroo in S.-Australien nach dem Kanal für Order abgegangen und auf die man bereits bis zu 25 Proz. Rückversicherung abgeschlossen, ist nach einem hier heute eingetroffenen Telegramm wohlbehalten in Kalmouth angekommen.

K. **Zetel,** 7. Okt. Gestern mittag brach in dem Stallgebäude des Herrn Rentners Hanken hier auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Arbeitern der Bullhoffschen Fabrik, welche das Feuer bemerkt hatten, gelang es, dasselbe noch rechtzeitig zu löschen, so daß ein größerer Schaden verhütet wurde.

Gegenständen, heftet sich vielmehr gern an lebende Geschöpfe, wie Pecten und in Purpuraschalen lebende Einsiedlerkrebse, fest. Mit ganz besonderer Vorliebe siedelt sie sich aber auf einer Krabbe an, so daß von 60 untersuchten Krebsen nur vieren die Aktinie fehlte. Meist sitzt nur eine einzige Seerose auf dem Rückenschild des Krebses, welches sie mit ihrer enorm ausgebreiteten Fußscheibe fast bedeckt. Wurden die Seerosen von den Krabben losgelöst und mit letzteren zusammen in ein Aquarium gesetzt, so siedelten sie sich zunächst unter Entfaltung ihres Tentakelkranzes auf dem steinigen Boden an und verharrten dann tagelang in dieser Stellung, während die Krebse zwischen ihnen sich hin und her bewegten, ohne das geringste Interesse für ihre bisherigen Lebensgefährtinnen an den Tag zu legen. Am fünften Tage hatte sich eine Aktinie losgelöst und umgedreht, so daß ihre Fußscheibe nach oben gerichtet war. Mit dieser Fußscheibe klammerte sie sich nun an das Bein einer vorüberspazierenden Krabbe an und erstieg während der Nacht das Rückenschild des Krebses, um sich hier dauernd niederzulassen. Dieser Vorgang konnte mehrere Male beobachtet werden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß wir hier ein symbolisches Verhältnis vor uns haben, dem durchaus eine Absicht zu Grunde liegt und zu dem die Initiative von der Seerose allein ausgeht. Denn wahrscheinlich zieht sie allein aus dem Zusammenleben einen Vorteil, insofern der stete Ortswechsel sie stetig neuen Nahrungsquellen entgegenführt.

*

Gerichtliche Behandlung der Jugendlichen.

Auf dem Kongreß für Kinderforschung waren praktisch von außerordentlichem Wert die Ausführungen von Landgerichtsrat Kuhlemann (Bremen) über die gerichtliche Behandlung der Jugendlichen. Die Abgrenzung der Klasse der Jugendlichen in der Strafgesetzgebung dürfte nicht — wie es tatsächlich geschieht — nach dem Moment der Einsichtsfähigkeit in die Strafbarkeit der begangenen Handlung erfolgen, sondern nach der allgemeinen geistigen Entwickelung, noch besser aber nach der Art, wie der Staat sich gegenüber dem begangenen Unrecht verhält, d. h. ob Erziehung oder Bestrafung in Frage kommt. Kinder unterliegen ausschließlich der Erziehung, Erwachsene ausschließlich der Bestrafung; die Jugendlichen, deren Altersgrenzen zwischen dem 14. und 21. Lebensjahr zu liegen haben, bilden eine Mittelklasse, bei der nicht durch den Gesetzgeber allgemein im voraus, sondern nur durch den Richter im Einzelfalle nach den jeweilig vorliegenden Umständen entschieden werden kann, ob und in welchem Umfange Erziehung oder Bestrafung, oder beide zugleich, angezeigt sind. Zu den erzieherischen Maßregeln gehören: Ueberwachung und Beeinflussung der Erziehung innerhalb des bisherigen Rahmens, Unterbringung bei fremden Erziehern und Aufnahme in eine Erziehungsanstalt; zu den strafrechtlichen Maßnahmen sind zu zählen: Verweis, Geldstrafe, Haft und Gefängnis, die beiden letzten in besonderen Räumen und möglichst in Form von Einzelhaft. Für die Verhandlung sind besondere Jugendgerichte zu bestimmen, die aus dem Vormundschaftsrichter als Vorsitzendem und einer Anzahl von Beisitzern zu bestehen haben, unter denen sich stets ein Arzt und ein Lehrer befinden müssen. Das Verfahren ist nach dem Vorbilde des schöffengerichtlichen zu gestalten. Die Oeffentlichkeit kann nach Bedarf ausgeschlossen werden. Die Staatsanwaltschaft ist zur Beteiligung an dem Verfahren berechtigt, aber nicht verpflichtet; die Zulassung eines Verteidigers unterliegt dem Ermessen des Gerichts. Unter Umständen kann das Urteil bestimmen, daß die Strafe nicht vollzogen werden soll, wenn der Verurteilte innerhalb einer gewissen Frist sich weiterer Verstöße gegen die Strafgesetze nicht schuldig macht. Gegen die Entscheidung steht auch hier das Rechtsmittel der Berufung frei; kompetent dafür ist die Strafkammer des Landgerichts in der Besetzung mit zwei Richtern und drei Schöffen, zu denen auch wieder stets ein Arzt und ein Lehrer gehören sollen. — An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, an der sich Amtsgerichtsrat Köhne (Berlin), Strafanstaltspfarrer Eichberg (Groß-Strelitz) und Dr. Gunning (Amsterdam) beteiligten; Eichberg will den Strafvollzug überhaupt bis zum 21. Jahre ausgesetzt wissen.

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.

Zur Wahl des **Vorstandes** der **Bäcker-Zwangsinnung** zu Oldenburg wird eine Innungsversammlung auf

Freitag, den 2. November d. J., abends 8 Uhr,

im Saale der Markthalle einberufen.

Alle, die im Bezirke der Gemeinden Oldenburg, Osternburg, Eversten und Ohmstede das Bäckerhandwerk selbständig betreiben, werden hiermit zur Teilnahme an der Versammlung eingeladen.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten vor dem Pius-Hospital wird die **Georgstraße** von der Grünenstraße bis zur Katharinenstraße von **Mittwoch, den 10. Oktober d. Js.** ab für den Fuhrwerksverkehr bis weiter gesperrt.

Gemeinde Altenesch.

Die Lieferung von etwa 210 Mille zu Chausseebauten erforderlichen

Klinkern

3. Sorte soll vergeben werden.

Die Lieferung hat in den Monaten April und Mai 1907 zu erfolgen und zwar 170 Mille frei Schiffsbord Ochtum und 40 Mille Lemwerder Egge.

Offerten werden bis zum 20. d. M. erbeten.

Der Gemeindevorstand.
Kickens.

Ein modern zu 2 vollständigen Wohnungen eingerichtetes

Haus

zum Preise von 14 000 bis höchstens 18 000 ℳ zum 1. Mai 1907 zu kaufen gesucht. Post- und Heiligengeistviertel bevorzugt. Offerten unter R. 24 an die Filiale d. Bl., Langestr. 20.

Zu verkaufen 3 Bullen- und 1 Kuhkalb. Ziegelhofstr. 46.

Rastede. Frau Witwe H. Degen zu Neusübende läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, 18. Oktober,

nachm. 2 Uhr,

2 junge milchg., wied.r belegte Kühe, 1 do., Januar kalbend, 1 Kuhkalb, 4 Mon. alt,

1 gut erhaltene Dreschmaschine, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwage und Gewichte, 1 Viehkessel (115 Ltr.), 2 Milchtransportkannen, 1 Butterkarne, Setten, Rahmtöpfe, 1 Mehlkiste, 1 Gropenkarre, 1 Borkkarre, 1 Jauchewagen, Kisten und Kasten, Harken, Forken, Spaten, Kuhketten, Aexte, Beile, Sägen, 1 Heuspaten, 2 Kleiderschränke, 2 eich. Koffer, Tische, Stühle, Betten, Eimer und viele sonstige Sachen,

ferner 1 Quantum Heu, Runkelrüben und Steckrüben auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Landverpachtung in Beckhausen.

Rastede. Die Acker- und Grünländereien der Schule in Beckhausen werden am nächsten

Sonnabend, 13. Okt., nachm. 5 Uhr,

in Katz' Gasthause in Beckhausen auf mehrere Jahre zur Verpachtung ausgeboten.

J. Degen, Aukt.

2 Schaukästen,

geeignet zum Ausstellen von Photographien, zu kaufen gesucht.

Fr. Bolte, Langestraße 15.

Birnen z. Einm., 2 Z. 15 ₰. Römekamp 18.

Die Jagderlaubnis

auf meinen sämtlichen Ländereien zu Heidkamperfelde nehme ich hiermit zurück. **Georg Bohlje.**

Gristede. Verkaufe 3 sehr schwere

beste Arbeitspferde,

sowie ein gutes schwarzes **Hengstfüllen** vom Claus.

H. W. Oeltjen.

Zu verk. Hühnerb. m. H. Bockstr. 10 a.

Privat-Mittagstisch

sucht junger Mann. Offerten mit Preisangabe unter C. M. an die Filiale Langestraße 20.

Riesen-Blumenkohl

steht Mittwoch auf dem Kasinoplatz zu billigen Preisen zum Verkauf.

Magdeburger Sauerkraut, Böhmische Linsen, Harzer Erbsen, Harzer Zwiebeln. | **Wilh. Stolle**

Geschäfts-Eröffnung.

Ein neues **Sortiments-Geschäft** in

Weisswaren, Wollwaren und Trikotagen

eröffnen wir heute in dem Hause

Langestrasse 23.

Wir gestatten uns nachfolgend ein

Verzeichnis unserer hauptsächlichsten Artikel

zu überreichen.

Baby-Ausstattungen.		Wäsche.	
Erstlingshemdchen	v. 10 bis 70 ₰	Damen-Hemden	v. 80 ₰ bis 400
Unterzieh-Jäckchen	„ 20 „ 100 „	Herren-Hemden	„ 150 „ „ 270
Wickeltücher	„ 50 „ 135 „	Kinder-Hemden	„ 30 „ „ 180
Nabelbinden	„ 15 „ 30 „	Damen-Beinkleider	„ 90 „ „ 300
Windelhosen	„ 50 „ 100 „	Nachtjacken	„ 100 „ „ 380
Taufkleider	„ 150 „ 800 „	Nachthemden	„ 250 „ „ 500
Tragkleider	„ 90 „ 700 „	Stickerei-Röcke	„ 100 „ „ 800
Kappen, Mützen, Schuhe, Strümpfchen, Jacken, Höschen.		Weiße Untertaillen	„ 120 „ „ 250

Schürzen.	
Konl. Hausschürzen	v. 90 b. 300 ₰
„ Reformschürzen	„ 120 „ 400 „
„ Tändelschürzen	„ 40 „ 120 „
„ Kinderschürzen	„ 40 „ 250 „
Weiße Schürzen	„ 30 „ 300 „
Weiße Kinderschürzen	„ 70 „ 250 „
Schw. woll Schürzen	„ 100 „ 350 „
„ seid. Schürzen	„ 200 „ 800 „
„ Reformschürzen	„ 250 „ 550 „

Hemdentuche, Piques, Betttuch-H.-Leinen, Kissenleinen, Handtücher, Taschentücher.

Strumpfwaren, Korsetts.

Handschuhe. | Röcke.

Unterziehzeuge.

Kurzwaren.

Unsere Bitte geht dahin, zum Versuch bei uns einzukaufen, Qualität und Preise vergleichend zu prüfen — die weiteren Käufe werden dann aus eigener Veranlassung folgen.

Albert Eilers & Co.

Einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgebung teile hierdurch mit, daß ich mich mit dem heutigen Tage als

Kunst- u. Landschaftsgärtner

etabliert habe und halte mich zur Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Speziell übernehme **Anlage von Obstgärten, Behandlung und Lieferung von Obstbäumen,** als: Hochstämme, Spaliere, Pyramiden usw.

Durch meine gesammelten Erfahrungen während einer vierjährigen Tätigkeit in den großen Baumschulen des Herrn A. Böhlje hier bin ich in der Lage, den weitestgehenden Ansprüchen des mich beehrenden Publikums in jeder Weise gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Hermann Hoppe, Lambertistr. 31.

Unterricht in doppelter

Buchführung

unter Zugrundelegung meines unt. D.R.G.-M. Nr. 222747 patentamtlich gesch. Hauptbuches — einfachstes und praktischstes System der Welt. — Amerikanische Buchführung, Korrespondenz, kaufmännisch Rechnen, Wechsellehre.

Zur vollkommenen Ausbildung von Stenotypisten:

Stenographie nach dem Einigungssystem Stolze-Schrey und **Schreibmaschinen-** Unterricht. (Handhabung der verschiedensten Vervielfältigungsapparate.) Die Schreibmaschine wird auf Wunsch zum Ueben ins Haus geliefert.

Anmeldungen erbittet vorher

P. Radomsky, Jakobistr. 6.

Eingetroffen:

Wallnüsse, frisch vom Baum, und die **Köstliche von Charneu.**

W. Stolle, Schüttingstr.

Jaderbollenhagen. Habe einen besten **Kälberbullen** von guter Abstammung zu verkaufen. Chr. Frels.

Loy. Empfehle meinen

Herdbuchstier

zum Decken. D. Ohlenbusch.

Eingetroffen

frischer feinster **Marzipan,** à Pfd. 1 Mk.

W. Stolle.

Selbsttätige

Dampf-Waschmaschine „Schonia"

(Gegenstrom-Dampfwaschapparat).

Die **vollkommenste Waschmaschine der Welt** und die einzigste, bei welcher **Nachwaschen ausgeschlossen** und die **Wäsche nicht bewegt,** daher geschont wird.

„Schonia" **arbeitet selbsttätig** und spart Zeit u. Geld.

Die öffentliche Vorführung

der „Schonia" findet am

Donnerstag, den 11. Oktober d. J., nachmittags von 3—6 Uhr,

im Hotel „Stedinger Hof"

statt, wozu ich freundlichst einlade.

J. G. Ahlrichs, Markt 2.

Billig zu verkaufen

ein vollständiges sehr gut erhaltenes mahag. Meublement.

Zu erfragen in Büttners Annonc.-Expedition.

Meine **Verlobung** mit Herrn **Ludwig Schamberg** ist meinerseits gänzlich aufgehoben.

Frieda Tietjen.

Schott. Schäferhund,

4 Monate alt, rasserein, umständehalber sehr billig zu verkaufen. Nachzufragen Filial-Exped., Langestr. 20.

Zu verkaufen ein **Kinderwagen** und ein **Sportwagen,** gut erhalten.

Schüttingstr. 3.

Ca. 50 Stück

Rahmkäse,

etwas ältere Ware,

Pfund 75 Pfennig,

empfiehlt

Herm. Weichert Nachflg.,

Inh. Ernst Kock,

Langestrasse 32.

Verkauf einer Gastwirtschaft mit Ausspann.

Eine an bester Lage Oldenburgs belegene, flottgehende

Gastwirtschaft

mit Ausspann und voller — Konzession —

habe ich im Auftrage zu beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen, event. zu vermieten.

Th. Oltmanns, Rechnsllr., Mottenstr. 19.

Neue **Sofas** sehr billig zu verkaufen. Tapezier **Fieck,** Jakobistraße 4 b.

Herrschaftlicher Hof,

243 Mg. prima Acker, Hälfte Wiesen u. alte Kuhweiden; arrondiert, neue Gebäude, Herrenhaus mit Schieferdach, 9 Zimmer, in altem Eichenpark, 4 Pferde, 3 Fohlen, 21 Milchkühe, 21 Jungvieh, 40 Schweine, **Milchverkauf** nach Hamburg, Preis 120 000 ℳ, Anz. 70000 ℳ.

H. Wulff, Altona, Schulterblatt 129.

Oberlethe b. Wardenburg. Zu verkaufen eine schöne am 15. d. Mts. kalbende 2½jähr. **Quene** u. 2 2½jähr. **Ochsen.** Heinr. Teebken.

Verkauf einer Landstelle.

Der Betonmeister Heinrich Garms zu Wardenburg will wegzugshalber seine daselbst belegene

Landstelle

durch die Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 20. Okt. 1906, nachm. 6 Uhr,

in D. Fischbeck's Wirtschaft zu Wardenburg.

Die Stelle besteht aus den fast neuen in besonders gutem Zustande befindlichen Gebäuden und reichlich 4 ha kultivierten und 1 ha unkultivierten Ländereien.

Der Aufsatz erfolgt im ganzen und in Teilen.

Geboten sind bis jetzt nur 4800 Mk.

Kaufliebhaber laden ein

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Die Erben des weil. Zimmermeisters **Brüntjen** von Osterscheps beabsichtigen die vom Erblasser nachgelassene, zu Osterscheps unmittelbar an der Chaussee sehr günstig belegene

Immobil-Besitzung,

bestehend aus neuerbautem Wohnhause, Speicher und 6 Scheffelsaat Ländereien,

mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend durch Herrn **Auktionator Snoek** zu verkaufen.

Erster Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 10. Nov. d. J., nachm. 4 Uhr,

in **Carl Oltmers Gasthause, Osterscheps,** wozu Kaufliebhaber einladet

Meinrenken.

Kartoffelkisten

zu verkaufen. G. Boychsen.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Die Erben des Landwirts **Fr. Wilken** hierselbst wollen von ihrem zu **Ostiem, direkt am Bahnhofe** belegenen

Grundbesitz

mit Antritt auf diesen Herbst bezw. 1. Mai 1907 öffentlich gegen Meistgebot verkaufen lassen:

1. das gegenwärtig von dem Pächter Claaßen benutzte Häuslingshaus mit Hofraum und Garten,
2. eine bei dem Hause belegene Weide, Marschland, groß 1 Hektar 06 Ar 72 Quadratmeter,
3. ein Stück Ackerland hinter dem Faßschen Hause,
4. ein Stück Gartenland am Ostiemer Wege, groß etwa 35 Ar,
5. ein Stück Ackerland das., groß 68 Ar 76 Quadratmeter,
6. drei do., das., groß 12 Ar 49 Quadratmeter, bezw. 43 Ar 19 Quadratmeter und 22 Ar 90 Quadratmeter,
7. ein Stück Ackerland, gen. Hollekuhle, groß 76 Ar 92 Quadratmeter.

Die unter Nr. 4, 5 und 6 bezeichneten Grundstücke liegen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Ostiem an der projektierten Chaussee nach Schortens und bilden vorzügliche

Bauplätze.

Wir haben Verkaufstermin angesetzt auf:

Donnerstag, den 11. Oktbr. d. J.,
nachm. präzise 4½ Uhr,

in Onkens Wirtschaft zu Ostiem, wohin wir Reflektanten einladen mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß nur der obige einmalige Verkaufsaufsatz stattfindet.

Köhler & Behnke.

Verkauf
von
Bauplätzen.

Osternburg. Der Landmann **Fr. Koop** in Oldenburg will sein hierselbst neben den Gründen des Herrn Lederfabrikanten Oltmanns zwischen der Ufer- und Hermannstraße sehr günstig belegenes

Grundstück

zur Größe von 46 ar 90 qm öffentlich meistbietend verkaufen lassen und ist zweiter Verkaufstermin auf

Mittwoch, den 17. Okt. d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **G. Frohns' Gasthaus** (Bremerstraße) hierselbst, angesetzt.

Das Grundstück dürfte wegen seiner Größe und vorzüglichen Lage am Hunte-Ems-Kanal in der Nähe des Bahnhofs Oldenburg zu einer Fabrik-Anlage sehr passend sein; dasselbe wird sowohl im Ganzen als auch in Abteilungen (8 Bauplätze von je etwa 15 Meter Front) zum Aufsatz kommen.

Der Antritt kann sofort erfolgen.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Berne. Die Erben des weil. Köters **Joh. Woltje** zu **Weserdeich** lassen

1. die bisher von Woltje bewohnte **Besitzung,** bestehend aus Wohnhaus, Nebenhaus, Stall und 15 ar 12 qm Gartengründen,
2. die **Hollmannsche Besitzung,** bestehend aus den im vorigen Jahre neuerbauten Gebäuden und 18 ar 79 qm Gartengründen,
3. **zwei Anteile** an den den Weserdeicher Kötern gehörenden Weserländen,

mit Antritt zum 1. Mai 1907 in **Woltjes Gasthause** zu Weserdeich zum **dritten Male** zum Verkauf aufsetzen.

In diesem Termine wird bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt werden.

J. Röser, Auktionator.

Porto fast frachtfrei.

Neue Salz-Voll-Heringe,

Nog.- u. Milch-Dauerware, ff. Geschm., 1/1 Faß 12, ½ F. 6½ Mk.

450 Norw. Salzfettheringe, ff. Dauerware, Größe M 12. ½ F. 6½ Mk., Dj. 80 3 Mk. 65 Brath. 3 Mk., 30 Rollmops 3 Mk.

E. Napp Nchf., Swinemünde 103.

Himbeerenpflanzen,

Dtzd. für 50 Pfg., sind jetzt abzugeben.

Wichelnstr. 12.

Zu **verkaufen** oder zu **vermieten** zum **1. Mai 1907** die geräum. Wohnung **Hermannstr. 1.** Mietpreis **500 Mk.** Näheres zu erfragen Bremerstr. 2.

Gut erh. **Fahrrad** (Marke Tempo) preiswert zu verk. Lehmkuhlenstr. 4.

Nadorst. Die an der **Nadorsterstraße unter Nr. 76** belegene

Besitzung,

bestehend aus dem in gutem baulichen Zustande befindlichen, zu 2 Wohnungen und Souterrain eingerichteten Wohnhause, ger. Stallgebäuden u. Garten, ist noch nicht verkauft und werden Nachgebote entgegengenommen.

Th. W. Albers, Rechnungssteller.

Oeffentl. Verkauf
von
Bauplätzen.

Oldenburg. Mit Antritt zum 15. Februar 1907 oder früher werden an der verlängerten Roonstraße (Dobben)

10 Bauplätze

öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgesetzt.

Die Pläne des neuen Dobbenviertels liegen beim Unterzeichneten aus.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 11. Oktbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in Peters Restaurant (Waldschlößchen), Meinardusstraße.

B. Schwarting,
Auktionator in Eversten,
Hauptstr. 72, Ecke Marschweg,
Telephon 291.

Verkauf
eines
Kolonats
in
Südmoslesfehn.

Südmoslesfehn. Die Landwirte **Karl** und **Fritz Kayser in Eversten** IV beabsichtigen ihr in Südmoslesfehn belegenes

Kolonat

wegen Auseinandersetzung mit Antritt zum 1. Nov. d. J. ev. später zu verkaufen.

Das Kolonat besteht aus dem neuen Wohnhause, großem Lagerschuppen und

5,65,36 ha Ländereien.

Die Ländereien sind zum Teil kultiviert, das Torfmoor liefert guten Torf und sind die Verkaufsbedingungen äußerst günstig.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 11. Oktbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **Heyens Wirtshause** in **Südmoslesfehn.**

In diesem Termine wird der Zuschlag voraussichtlich sofort erteilt werden.

B. Schwarting, Auktionator.

Rastede. Eine in der Nähe des Ortes Rastede unweit des Bahnhofs belegene Besitzung, kleines städtisch eingerichtetes neues Wohnhaus mit Stall u. etwas Gartenland, steht mit Antritt zum 1. Mai 1907 zum Verkauf.

H. Hoes, Rechnungsst.

Zu verk. junge milchgebende **Ziege.** Bloherfelder Chaussee 28.

---

1 hochf. Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstraße 46, 1. Etage.

---

4 Gräber

auf dem Gertrudenkirchhofe, zur Konkursmasse der Witwe Meyer gehörig, verkaufen wir freihändig.

Köhler & Behnke.

Schau hin

wo du willst! Alle Mädchen wichsen jetzt ihre Schuhe mit Galop-Crême **Pilo.**

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche ist

MAGGI's Würze. Sie verbessert augenblicklich alle schwach geratenen Suppen, Saucen, Gemüse usw. Stets zu haben bei **F. Fischer,** Drogenhandlung, Langestraße 11.

---

1 Hoch-Genuss ist die Lektüre unserer neuen Herren-Bibliothek. Interessante prickelnde Erzählungen, hochfein, pikant, illustriert, zu einem Spottpreis! Mädchen für Alles, 60 Pfg. Madame Potiphar, 60 Pfg. Der keusche Josef, 60 Pfg. Lilli's Schelmenstreiche, 60 Pfg. Brautnacht, 60 Pfg. Treulose Frauen, 60 Pfg. Fräulein Mutter (Ehe oder Nichtehe), 2,20 Mk. Diese 7 stattlichen Bände liefern statt für 6,00 Mk. für 3,20 Mk. franko. (Nachnahme 20 Pfg. mehr.) – Backfischchen nicht in die Hand zu geben! Nur für Erwachsene! **Oswald Schladitz & Co., Berlin 10, Bülowstr. 54.**

Immobilverkauf.

Rastede. Nochmaliger Termin zum Verkaufe der dem Landwirt **Johann Martens** in **Neusüdende** gehörenden, daselbst an der Chaussee und nahe bei **Rastede** belegenen

Köterei

ist auf

nächsten Freitag, 12. Oktober,
nachm. 5 Uhr,

in **Ungers Wirtshause** in **Neusüdende** angesetzt und **wird alsdann der Zuschlag** womöglich erteilt.

Die Besitzung besteht aus **geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 46 Sch.-S. Acker- und Grünländereien** bester Bonität, auch einem **Torfmoor** im Richtemoor.

Der **Kamp zu Südende,** groß 16 Sch.-S., ist zu einer Baustelle vorzüglich geeignet.

Es ladet ein **J. Degen,** Aukt.

Rastede. Hausmann **G. Damken** in Beckhausen beabsichtigt folgende

Grundstücke:

1. seinen zu Wapeldorf am Spohler Gemeindewege belegenen **Konsensplacken,**
2. den Placken **„Babendehlen",** groß 2,9638 Hektar,

mit sofortigem Antritt zu **verkaufen.**

Termin hierzu findet statt am

Sonnabend, 13. Okt., nachm. 4 Uhr,

in Katz' Gasthause in Beckhausen.

Kauflustige ladet ein

J. Degen, Aukt.

Vieh-Verkauf
in
Bloherfelde

Bloherfelde. Die Handelsleute Lentz & Vorwold aus Friesoythe lassen am

Sonnabend, den 13. Okt. d. J.,
nachm. 2 Uhr,

bei Huntemanns Wirtshause in Bloherfelde öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

20 Stück allerbeste hochtragende und milchgebende Kühe und Quenen,
10 Stück beste Rinder, ein- und zweijährig.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Zu verk. 2 **eiserne Oefen,** billig. Nadorsterstr. 62 a.

Komme Mittwoch, d. 10. mit weißen Wyandottes-hähnen auf den Markt.

Ein neues grünes **Plüschjoja** ist sofort bill. zu verk. Näh. i. Exp. d. Bl.

Verkauf
einer
Wirtschaft
in
Bloherfelde
bei Oldenburg.

Bloherfelde. Im Auftrage von Frau Witwe Hogen in Bloherfelde habe ich deren daselbst belegene

Wirtschaft

zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Das Kaufobjekt besteht aus dem Wohnhause, in welchem seit ca. 35 Jahren eine rentable

Wirtschaft und Handlung betrieben ist und ca. 3 Scheffelsaat Ländereien.

Die Wirtschaft liegt an d. verkehrsreichen Bloherfelder Chaussee, in der Nähe der Ziegeleien.

Beim Hause ist eine Kegelbahn.

Ein bedeutender Umsatz kann nachgewiesen werden.

Die Wirtschaft ist eine der besten in hiesiger Gegend und kann daher zum Ankauf sehr empfohlen werden.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 12. Oktbr. d. J.,
nachm. 6½ Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause, und wird in diesem Termine der Zuschlag voraussichtlich erteilt werden.

Geboten sind bis jetzt nur 17200 Mk.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting,
Auktionator.

Schweizer- Nahm- Tilsiter Parmesan- Käse

in nur feinster Qualität empfiehlt

G. Kollstede, Hofl.

Lienen. Zu verk. mittelschwere, nahe am Kalben steh. **Quene. J. Meinardus.**

Zu verk. hübsche **Reole, Tresen mit Marmorplatte,** auch passend für Wirtschaft. Dobbenstraße 18, o.

Der Zwangsverkauf

im Lochmannschen Saale am Mittwoch, den 10. Oktober d. J., findet **nicht** statt.

Köhler & Behnke.

Petersfehn. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb. Heinr. Ahlers.**

Spezialhaus

für Gelegenheitskäufe.
Neu eingetroffen!
Große Partieposten
Gardinen,
per Mtr. von 25 ₰ an u. p. Fach v. ℳ 1.45 an, **sowie große Posten**
Zug-Rouleaux u. Blenden
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

L. Trommer,
Oldenburg,
Achternstraße Nr. 46.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Eversten III. Zu verk. junge echte **Dalmatinerhunde** und **1 Hündin,** nur nach auswärts.

Wilhelm Frankenberg, Bloherfeld. Ch.

Zu verk. schw. **güste Kuh** u. 2 fast **neue Pumpen** mit Messingkasten und Krahn. Alexander Chaussee 64.

Bürgerfelde. Zu verk. w. Abschaffung 2 jg. milchg. Ziegen. **Mittelweg 2.**

Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Verein.

Anfang November wird eine

General-Versammlung

des Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Vereins stattfinden. Anträge dazu sind bis zum 16. Oktober d. Js. einzureichen.

Der Vorstand.
P. Cornelius.

Imkerverein Holle.

Am Sonntag, den 14. Oktober, veranstaltet der Verein eine

bienenwirtschaftl. Ausstellung

in **Schrader's** Gasthause zu **Wüsting.** Eröffnung um 2 Uhr nachm. Die Verlosung beginnt um 6 Uhr. Eintritt 30 ₰. Inhaber von Losen haben freien Zutritt.

Zu regem Besuch der Ausstellung und der Verlosung ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Schützen-Verein Moorhausen.

Am **Sonntag,** den **14. d. Mts.,** wird ein **fettes Schaf** verschossen bei Gastwirt Claußen, Moorhausen.

Nachdem: **Ball.**

Anfang des Schießens 2 Uhr.
Fremde können am Schießen teilnehmen
Es ladet freundl. ein **Der Vorstand.**

Edewecht.

Sonntag, den 14. Oktbr.:

Große Tanzmusik.

Musik von der Dragoner-Kapelle.
Hierzu ladet freundlichst ein

E. Oltmanns.

Hahn.

Gesellen-Klub „Brüderschaft".

Sonntag, den 28. Oktober:

Ball.

Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. Ad. Kleemann.

Nordermoor.

Am **Sonntag,** den **14. Oktober:**

Volks-Ball,

wozu jedermann freundl. einladen
Gebr. Meiners.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 279 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 9. Oktober 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 9. Oktober.

* **Die Verwendung der Warenhaussteuer.** Dem „Berl. L.-Anz.“ zufolge gedenkt der Deutsche Handelstag an den zuständigen Stellen Preußens und der anderen Einzelstaaten dafür einzutreten, daß die Verwendung der Warenhaussteuer allgemein entsprechend dem braunschweigischen Gesetz betr. die Heranziehung der Warenhäuser usw. zu einer besonderen Gewerbesteuer (Umsatzsteuer) vom 28. März 1904 geregelt werde. Paragraph 6 dieses Gesetzes bestimmt, daß der Ertrag der Steuer zur Förderung des Kleinhandels und des Handwerks zu verwenden ist. Zwei Drittel von dem Ertrage der Steuer werden den Gemeinden, in welchen die Steuer zur Erhebung gelangt ist, zur Erfüllung des obigen Zweckes überlassen, ein Drittel des Ertrages ist an die Staatskasse abzuführen, um nach Bestimmung des Staatsministeriums im Interesse des gesamten Handwerks und Kleinhandels verwendet zu werden. In demselben Sinne hat sich auch kürzlich auf seiner Tagung in Eisenach der Verband mitteldeutscher Handelskammern ausgesprochen; er verlangt aber, daß die Gemeinden in der Verwendung der ihnen zufließenden Erträge aus der Warenhaussteuer zur Förderung des Kleinhandels und Handwerks an die Zustimmung der Handels- und Handwerkskammern ihrer Bezirke gebunden sein sollen.

F. R. Eutin, 7. Okt. Wie man hört, kommt der Großherzogliche Hof in diesem Jahre nicht nach Eutin. Dies erregt — besonders natürlich unter unseren Geschäftsleuten — die von einer solchen Anwesenheit immerhin etwas profitieren, allgemeines Bedauern. Aufgefallen ist auch noch ein anderes. In früheren Jahren ging der ganze Personenverkehr vom und zum Hofe über Eutin. Die großherzogl. Automobile sausten immer hin und her durch Eutin, so lange die Großherzogliche Familie in Lensahn wohnte. Mit diesem Brauch hat man jetzt auch gebrochen. Die Herrschaften verlassen in der Regel schon in Lübeck den Zug. Dort erwarten sie die Automobile des Großherzogs und bringen sie nach Haus Lensahn. Nur das Gepäck kommt über Eutin. Man sieht hier verwundert auf all' diese neuen Sachen, für die man keine Erklärungen weiß. — Zum erstenmal seit der Thronbesteigung unseres Großherzogs weilt dieser allein in Ostholstein, die Großherzogin hatte sich zunächst einen anderen Aufenthalt erwählt und weilt jetzt wieder in Oldenburg. Es liegt auf der Hand, daß man im Lande nach dem Grunde dieses Fernbleibens fragt, da die Großherzogin niemals ein Hehl daraus gemacht hat, wie sehr sie unsere Landschaft schätzt. Und in aufrichtiger Sorge fragt sich das Land, ob etwa Rücksichten auf die Gesundheit der hohen Frau ihr einen Aufenthalt in Ostholstein nicht gestatten? Bei dieser Gelegenheit zeigt sich so recht, wie sehr die Großherzogin sich die Herzen der Landeskinder zu erwerben gewußt hat. Die Art, in der von ihrem Fernbleiben in diesem Sommer gesprochen wird, beweist das sehr deutlich. Hoffentlich sehen wir die hohe Frau doch noch in diesem Jahre hier, oder wenn das nicht sein kann: Auf frohes Wiedersehen im nächsten Sommer!

F. R. Eutin, 7. Okt. Wir stehen vor den Gemeinderatswahlen im Fürstentum Lübeck, die im Laufe des November stattfinden werden. Bisher hört man über Vorarbeiten der politischen Parteien — denn diesen wird zweifellos auch bei diesem Wahlkampf die Führung obliegen, — wenig oder nichts. Aber in Gang werden sie schon sein. Hoffentlich geht's leidlich ruhig ab. Aus dem Eutiner Gemeinderat scheiden aus die Herren: Bankier Johs. Wagner, Rentner H. Klook (z. Zt. Vorsitzender des Gemeinderats), Bureauvorsteher Krützfeldt, Zimmermeister Heger, Professor Kühn, Kornhändler August Breede. — Die Arbeiten an unserem Bahnhof, die jetzt schon Jahr und Tag dauern, gehen jetzt eine Kleinigkeit vorwärts. Eine große Zahl von Arbeitern ist gegenwärtig mit der Ausführung von Erdarbeiten beschäftigt. Einen Abschluß werden die Arbeiten natürlich erst finden können, wenn das bekannte Streitverfahren zwischen dem Eisenbahnfiskus und der Stadt Eutin betr. Enteignung von Straßenareal zum Zwecke der Benutzung bei der Verbreiterung eines vorhandenen Tunnels seine Erledigung findet. Das ist aber noch gar nicht abzusehen, und es wird daher noch eine Zeitlang dauern, bis der letzte Handschlag an den Bahnhofsarbeiten wird getan werden können.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gegen das Trinkgeld.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Unter der Spitzmarke „Trinkgeld-Gegner“ schreiben Sie in der Nummer vom Sonntag, den 7. d. M., in Ihrer gesch. Zeitung über die Lästigkeit und Abschaffung des Trinkgeldunwesens. Ueber das ungehörige und unzeitgemäße Trinkgeldunwesen von ein Wort weiter zu verlieren, hieße „Eulen nach Athen tragen“. Es ist allseitig vom Publikum, als auch vom fachgelernten Gastwirte- und Gastwirtsgehilfenstande längst anerkannt. Auch sind seitens der großen Gehilfen-Fachkorporationen in Leipzig, Berlin und Dresden und vom Internationalen Gasthofbesitzerverein in Köln a. Rh. verschiedentlich Vorschläge und Versuche, wenn z. Zt. auch noch erfolglos, dagegen unternommen worden, weil eben das Publikum und teilweise auch der Staat als die Hauptfaktoren zur Bekämpfung dieses Unwesens in der Regel, wenn es darauf ankommt — versagen. Vielfach trägt auch das ungesunde Hineinfluten völlig ungeeigneter Elemente in den Gastwirts-Beruf, die wo anders schon Schiffbruch erlitten, viel Schuld daran, daß Uebelstände bezeichneter Art sich bis zum Unerträglichen eingenistet haben. Solche Elemente, die den Beruf nicht erlernten und darin erzogen wurden und daher weder Verständnis noch Interesse dafür haben, benutzen dann jeden nur möglichen Anhaltspunkt, um finanziell Erfolg zu haben, unbekümmert, ob der Beruf selbst darunter leidet oder nicht. Es fehlt eben an der benötigten Berufsehre, dem Standesbewußtsein und dem Berufsstolz.

Auch der neue „Deutsche Trinkgeld-Gegner-Bund“ wird dabei wohl ebensowenig, wie alle seine Vorgänger, etwas ändern, geradeso wie s. Zt. Professor Rudolf v. Jhering mit seiner Aufsehen erregenden Schrift gegen das Trinkgeld irgend welchen Wandel geschaffen hat. Und dennoch ließe sich, wenn nur der Staat vorerst eingreifen und mit gutem Beispiel vorangehen wollte, schon ein vielversprechender Anfang machen. Man braucht gerade nicht der Meinung zu sein, daß der Staat und die Polizei überall zu Hilfe gerufen werden und kommen sollen, wenn es sich um Abstellung von Uebelständen handelt, aber in diesem Falle könnte der Staat dennoch bahnbrechend vorgehen. Würde der Staat beispielsweise bei den Verpachtungen seiner Wirtschaftsbetriebe, als Bahnhofswirtschaften oder sonstiger in staatlichem oder kommunalem Besitz stehender Etablissements in seinen Verpachtungsbedingungen einfach vorschreiben: „Das Personal ist so zu entlohnen, daß es auf jede Nebeneinnahme von Trinkgeld usw. verzichten kann“, und ferner, daß hiergegen Zuwiderhandelnde mit sofortiger Entlassung zu bestrafen sind, so würde in diesen Etablissements das Trinkgeldunwesen sehr bald behoben sein. Zudem sind die Pacht- und Einkommen-Verhältnisse in den Bahnhofswirtschaften immer noch so hervorragend vorzügliche, daß die entstehende Mehrbelastung sehr leicht zu kompensieren wäre. Selbstverständlich wäre für die dadurch gegebenenfalls entstehenden größeren Betriebsunkosten in irgend einer Weise, sei es in Pachterniedrigung oder aber mäßiger Erhöhung der Preise, ein Aequivalent zu schaffen. Die Eisenbahnverwaltungen könnten sich, wenn hierin das Richtige unternommen würde, den uneingeschränkten Dank des reisenden Publikums erwerben. Im Eisenbahnverkehr, wo in der Regel kaum die Zeit zum richtigen Taxieren und Vereithalten des Trinkgeldes vorhanden ist und man entweder übermäßig hoch oder zu niedrig gibt, wird die Lästigkeit des Trinkgeldunwesens vom Publikum gerade am allermeisten empfunden. Aller Anfang ist schwer. Hier fragt es sich: Wer macht zuerst den Anfang.

Mit vorzüglicher Hochachtung G. E.

Bitte

um Weihnachtsgaben für unsere Truppen in Südwestafrika.

Noch immer ist die Aufgabe unserer Truppen in Südwestafrika nicht völlig gelöst, und dieselben müssen das Weihnachtsfest wieder fern von der Heimat verleben. Der Oldenburger Landesverein vom Roten Kreuz möchte auch in diesem Jahre dazu beitragen, unseren Kriegern eine Festfreude zu bereiten, und bittet daher alle diejenigen, welche ein warmes Herz für diese brave Truppe haben, hierzu beisteuern zu wollen. Geldgaben werden zu Anschaffungen von für die Truppe besonders erwünschten Gebrauchsartikeln verwendet werden, aber auch andere Gegenstände, die den langen Transport sicher gut überstehen, werden mit Dank entgegen genommen.

Da der Verein beabsichtigt, die Gaben Mitte Oktober abzusenden, so wird um baldige Ueberweisung derselben gebeten.

Es wird ersucht, Geldsendungen, die besonders erwünscht sind, an den unterzeichneten Vorsitzenden, an den Schatzmeister des Vereins, Kassierer Schmidt zu Oldenburg, Ministerialgebäude, oder an Herrn Kaufmann W. Weber, Oldenburg, Langestraße 86, zu richten, sowie Warensendungen, die nicht vorschriftsmäßig verpackt zu sein brauchen, unter dem Vermerk „Weihnachtsgaben für die Truppen in S.-W.-A.“ an Herrn Kaufmann W. Weber, Oldenburg, Langestraße 86, zu senden.

Oldenburg, 25. Sept. 1906.

Der Vorsitzende des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
von der Marwitz, Oberst a. D.

Pique-As.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

28) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Otto von Kontala war so erschüttert, daß er dem Beamten kaum für seine Meldung zu danken vermochte. Dann gab er seinem Pferde die Sporen und jagte durch das Dorf nach dem Schlosse. Der Schreck hatte ihn so überwältigt, daß unaufhörlich aus seinen Augen Tränen rannen, die ihm klar machten, wie sehr Martha seinem Herzen teuer war.

Er zitterte noch, als er vom Pferde sprang, wegen der schrecklichen Gefahr, in der Martha geschwebt hatte. Nur der rücksichtslosen Energie des Beamten und der glücklichen Idee mit dem Schuß war es zu verdanken, daß Martha jetzt nicht zerschmettert in dem Steinbruch lag. Welch ein Glück, daß der Beamte außerdem gut gezielt hatte.

Unter gewöhnlichen Umständen und früher wäre Kontala gewiß nicht in diesem Augenblicke als Gast auf Schloß Katzenberg erschienen, in einem Augenblick, in dem alles sich in Verwirrung und Aufregung befand. Aber ihn drängte es, über Marthas Befinden Genaueres zu erfahren und dieselbe womöglich selbst zu sehen.

Eines der Dienstmädchen begrüßte ihn mit Tränen in den Augen und führte ihn nach dem Speisezimmer. Sie sagte ihm, daß der Schloßherr, mit dem es besser gehe, noch nichts von dem glücklicherweise verhüteten Unfall wisse, und bald darauf erschien Femia.

Kontala erschrak, als er sie erblickte. Es schien, als wäre die Frau ihrer ganzen Fassung und allen Haltes beraubt. Ihr Gesicht sah entsetzlich, fast verzerrt aus, ihre Hände zitterten wie die einer Fieberkranken, und doch, wenige Minuten später, nachdem Kontala mit ihr ins Gespräch gekommen war, schien sie ruhig und konnte nun das Unglück, das sie angeblich betroffen, so schildern, wie es der Beamte bereits getan hatte. Sie erklärte Kontala, Martha sei unverletzt, aber liege zu Bett.

Kontala fragte darauf, ob er seine Schwester als Pflegerin und Gesellschafterin für Martha anbieten dürfe, und darüber schien Femia im ersten Augenblick etwas überrascht zu sein.

„Mißverstehen Sie mich nicht,“ erklärte Kontala verlegen; „ich will meine Schwester Ihnen nicht als Besuch aufdrängen, aber ich dachte, es wäre für Ihre Fräulein Tochter angenehm, wenn morgen meine Schwester einmal zum Besuch herauskäme. Auch meine Schwester sehnt sich danach, die Bekanntschaft mit Ihrer Fräulein Tochter fortzusetzen.“

„Morgen?“ fragte Femia, und es schien, als ob sie sich von irgend einem schweren Druck erleichtert fühle. „Morgen will uns Ihre Fräulein Schwester die Ehre erweisen? Natürlich, morgen ist sie uns hochwillkommen. Gewiß, gewiß! Sie können es sich denken, wie angenehm es für uns wäre, wenn sie selbst einige Tage hier bliebe. Ich bitte, beruhigen Sie sich nur über das Befinden Marthas. Sie hat Glück gehabt und ist bei dem Sturz auf weiches Moos gefallen. Sie hat sich garnicht beschädigt, einige Hautabschürfungen an der linken Hand sind alles, was ihr begegnet ist. Sie können sich leider nicht persönlich von ihrem Wohlbefinden überzeugen, denn sie liegt zu Bett.“

Kontala, der nur mit Mühe seine Erregung bemeistert hatte, empfahl sich jetzt und erklärte, am nächsten Morgen seine Schwester mit nach Katzenberg bringen zu wollen.

Er sah noch nach dem schwerkranken Kameraden Günther, welcher auch, als er an sein Lager trat, die Augen aufschlug und ihn zu erkennen schien. Er lächelte wenigstens, und der Pfleger des Verwundeten behauptete, das Wundfieber sei vorüber und der Kranke auf dem Wege der Genesung.

Als Otto von Kontala vom Hofe ritt, um an der Grenze die Posten zu revidieren, begegnete ihm vor dem Schloßtore der Besitzer des Dorfwirtshauses, Mikaz, welcher anscheinend ebenfalls auf dem Schlosse etwas zu tun hatte.

*

Mit gefalteten Händen lag Martha im Bett und hielt die tränenlosen Augen stier nach der Decke emporgerichtet. Sie konnte es noch immer nicht fassen, noch nicht begreifen, was vorgegangen war. Was sie erlebt hatte, war zu schrecklich, als daß sie ohne weiteres über das Ganze sich hätte klar werden können.

Die furchtbare Todesgefahr, in der sie geschwebt, die wunderbare Rettung, das alles begriff sie, und es regte ihre Gefühle mächtig auf. Sie zitterte noch in dem Gedanken an den sicheren Tod, der ihr gedroht. Sie faltete die Hände zum Gebet, um Gott für die Rettung zu danken, die ihr in letzter Minute geworden war. Und doch, mächtiger als die Gefühle des Schreckens und des Dankes war in ihr der entsetzliche Gedanke, daß ihre Stiefmutter sie in den Tod schicken wollte, daß ihre Stiefmutter sie mit kaltem Blute aus der Welt schaffen wollte.

Martha mußte es klar sein, daß ihre Stiefmutter absichtlich die Pferde scheu gemacht hatte, nachdem sie vom Wagen gestiegen war, um sie in den Steinbruch hineinzujagen. Pferde und Wagen sollten geopfert werden, um die in dem Wagen sitzende Stieftochter aus der Welt zu schaffen, weil sie die Mitwisserin des großen und schweren Geheimnisses war.

Wie sehr bereute jetzt Martha ihre Unvorsichtigkeit, das Geheimnis in einem Augenblick des Affektes preisgegeben zu haben. Wie gern hätte sie das Wort zurückgenommen, durch welches ihre Stiefmutter erfuhr, daß sie um ihre geheime Rolle, um ihre Zugehörigkeit zu der Schmugglergesellschaft wisse! Aber dazu war es jetzt zu spät. Es galt jetzt, feste Entschlüsse zu fassen, ruhig und klar zu denken, und zu beiden war Martha vollständig unfähig.

Ein entsetzliches Angstgefühl ließ ihr Herz wild schlagen, jagte das Blut durch ihren Körper, verwirrte ihre Gedanken.

Sie sagte sich, daß ihre Stiefmutter jetzt erst recht nicht nachlassen würde, bis es ihr gelungen sei, sie aus dem Wege zu schaffen. Aber mehr instinktiv als infolge ruhigen Ueberlegens dachte Martha an diese Gefahr, und auch daran, daß sie ein Mittel finden müsse, um dieser Gefahr zu entgehen.

Jetzt bedauerte sie es auch lebhaft, daß sie dem Geliebten nicht längst alles gestanden hatte. Allerdings, konnte sie denn ahnen, daß ihre Stiefmutter zu allem fähig war, selbst zum Morde, zum vorbedachten, wohlüberlegten Morde? Absichtlich hatte die Stiefmutter Martha eingeladen zu der Fahrt, mit dem vorgefaßten Entschluß, sie auf diese Weise aus der Welt zu schaffen. Genau geplant und überlegt war das Verbrechen, und nur des Himmels Fügung hatte die fast unfehlbar scheinende Ausführung verhindert.

Zorn bemächtigte sich des wehrlosen Mädchens, ebenso wie er selbst des schwächsten Tieres sich bemächtigt, das sich in Todesgefahr sieht, dasselbe Gefühl verzweifelten Zornes, das selbst das scheue Wild veranlaßt, sich zur Wehr zu setzen, wenn es keinen Ausweg mehr sieht, das Gefühl verzweifelten Zornes, das selbst die kleine Maus überkommt, die in Todesangst ist und nicht weiß, wo sie hinaus soll, so daß sie sich verzweifelt zur Wehr setzt und beißt.

Neben dem Bett Marthas saß die alte Wirtschafterin, und diese fragte jetzt, ob Martha nicht ein beruhigendes Mittel einnehmen wolle.

Barsch und rauh wies Martha sie zurück. Sie wußte zwar nicht, ob die alte Wirtschafterin, die schon im Dienste der Eltern Femias gewesen war, im Einverständnis mit ihrer Stiefmutter sei; aber schon der Gedanke, daß sie mit Femia zusammen unter einer Decke stecken könnte, veranlaßte Martha, jeden Bissen und jeden Trunk zurückzuweisen, denn sie sagte sich, daß man wahrscheinlich zu dem einfachsten Mittel greifen werde, sie zu vergiften.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Verpachtung eines Landgutes.

Hude. Der Baumann G. Pundt zu Hohenböken (Grüppenbühren) läßt von seinen

Immobilien

daselbst, das außerordentlich kompl. Wohnhaus mit dito Nebengebäuden, großem schönen Lust- und Gemüsegarten, 20 Hektar allerbesten Weiden (schwerer Lehmboden), 14 Hektar Heuland und 10 Hektar Ackerland, alles in einem Komplex beim Hause belegen, am

Donnerstag, 11. Oktober,
nachm. 3½ Uhr,

in Beltes Gasthof am Hasbruch nochmals auf längere Jahre zur Verpachtung aufsetzen.

Obige Besitzung ist an angenehmster Lage, nahe am Bahnhof und Chaussee belegen und der bequemen Lage halber leicht zu bewirtschaften.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.

G. Haverkamp, Aukt.

Ausverdingung

Zwischenahn. Der Köter Gerd Hois zu Aschhauserfeld läßt am

Sonnabend, den 13. Okt. d. J.,
nachm. 4 Uhr anf.,

in seinem von Frau Grimm angekauften Platten

mehr. Erdarbeiten

mindestforderud vergeben, wozu Annehmelustige einladet

J. H. Hinrichs.

Günstige Kaufgelegenheit.

Verkauf einer Wirtschaft in Eversten.

Eversten. Der Wirt und Kaufmann **Johannes Müller in Eversten,** Hauptstraße, beabsichtigt fortzugshalber seine hier belegene

Wirtschaft u. Handlung

mit baldigem Antritt zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige.

Das Kaufobjekt besteht aus dem Geschäftshause, in welchem seit langen Jahren eine gutgehende **Wirtschaft** und **Handlung** betrieben ist. Das Gebäude ist sehr gut erhalten, beim Hause ist eine doppelte Kegelbahn.

Wegen der unmittelbaren Nähe der Schulen, des Kirchhofs usw. ist diese Wirtschaft sehr zum Ankauf zu empfehlen und kann ein **bedeutender Umsatz** nachgewiesen werden.

Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 12. Okt. d. J.,
nachm. 5 Uhr,

din em zu verkaufenden Hause.

B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf einer Landstelle bei Oldenburg.

Bloherfelde. Im Auftrage soll die in Bloherfelde belegene

Landstelle

des Viehhändlers **Aug. Hepp** in **Oldenburg** nochmals zum Verkauf aufgesetzt werden.

Die Stelle ist ca. 127 **Scheffelsaat groß,** sehr ertragfähig und eignet sich sehr zum Betriebe einer **Milchwirtschaft.**

Geboten sind bis jetzt nur 25 000 Mk.

Letzter Aufsatz findet statt am

Sonnabend, den 13. Oktober,
abends 6 Uhr,

in Krückebergs Wirtschaft, Ofener Chaussee.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Edewecht.

Erhielt eine schöne Auswahl in

Damen-Jacketts, Kragen

— 2c., —

sowie auch in garnierten Hüten,

welche zu billigen Preisen abgebe.

C. H. Orth.

Emma Klusmann

Baumgartenstraße 15

zeigt hierdurch den Empfang ihrer

Modellhüte

für die Herbst-Saison an.

Wünscht man sich eine gute Tasse Kaffee so verlange man von seinem Kaufmann nur

„Aecht Hauswaldt"

den besten aller Kaffeezusätze. Er verleiht dem Kaffee hervorragenden Wohlgeschmack, Kraft, Würze, Aroma und ist unerreicht in Ausgiebigkeit. Man achte genau auf Schutzmarke „Haus"

Joh. Gottl. Hauswaldt

Magdeburg. Braunschweig. Eger i. B

Gustav Engelken,

nur 10 Donnerschweerstr. 10.

Pelzwaren — Hüte — Mützen.

Stets Eingang von Neuheiten.

Durch geringe Geschäftsunkosten, sowie der Neuzeit entsprechende maschinelle Werkstatteinrichtung bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft **die denkbar größten Vorteile zu bieten** und bitte ich, sich von der Preiswürdigkeit meiner Waren (auch ohne Kaufzwang) überzeugen zu wollen.

Da mein Geschäft am 1. Mai d. J. verlegt ist, **so bitte genau auf Straße und Hausnummer achten zu wollen.**

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogen. Haarwässer, sondern ein **unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.**

Aerztlich empfohlen.

20jährige Erfolge.

Für trockenes und sprödes Haar wende man „fettl altiges" — für fettiges Haar wende man trockenes **Tannin-Wasser** an.

Zu haben in Flaschen à 1,75 M u. 3,50 M nur bei

Heinr. Schlüter,

Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,

Oldenburg, Gaststraße 28.

***

Deutsche Nationalbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

Oldenburgische Depositenkassen in Cloppenburg, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever, Nordenham u. Vechta.

Aktien-Kapital . . Mk. **25 000 000**
Reserven . . ca. Mk. **2 500 000**

Die Zinsvergütung für Einlagen mit halb- und ganzjähriger Kündigung beträgt z. Zt.

4% p. a.

soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.

***

Im Auftrage habe ich ein **beim Haarentor** belegenes geräumiges

schönes Privathaus

zum 1. Mai 1907 für **26000 M** zu verkaufen.

B. Schwarting, Auktionator.

Im Auftrage habe ich ein im Dobbenviertel belegenes schönes geräumiges

Privathaus

für 29000 M mit Antritt zum 1. November 1907 zu verkaufen.

B. Schwarting, Auktionator.

Immobilverkauf.

Zwischenahn. Unter meiner Nachweisung steht eine in hiesiger Gemeinde belegene

Landstelle,

bestehend aus dem **Wohnhause** nebst **50 Scheffelsaat Garten-, Grünte-** und **Bauländereien,** mit Antritt zum Herbst d. J. resp. 1 Mai k. J. unter günstigen Bedingungen zum Verkauf und wollen Reflektanten sich baldigst melden.

J. H. Hinrichs.

Am Mittwoch beginnt ein Kursus

Buchführung für Damen,

z. dem ich weitere Anmeldungen erbitte.

Aug. Blatt.

Nur während des Monats **Oktober**

Großer Ausverkauf zurückgesetzter Waren

im

Laden VI

150 □Meter groß.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- und Glas-Geschäft.

Eingänge zu den sechs Läden: Baumgartenstraße Nr. 1 u. 3.

Schönes

Geschäftshaus

an einer der **verkehrsreichsten** Straßen Oldenburgs ist mit und auch ohne Lager-Uebernahme krankheitshalber auf bald oder später unter sehr günstiger Bedingung billig zu verkaufen.

Offerten unter S. 623 befördert die Exped. d. Blattes.

Schweizer
Rahm
Edamer
Tilsiter
Grüner
Parmesan

Käse.

Joh. F. Wempe, Friedenspl. 2.
Fernsprecher Nr. 575.

Ekhorn. Zu vrk. ein älteres Arbeitspferd. Hinr. Harms.

Hegeler & Ehlers

Großherzogliche Hoflieferanten

Oldenburg i. Gr.,
Fernsprecher Nr. 99.

Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E., Fernsprecher 2141.

Bremerhaven, Brg.-Smidtstraße 136, Fernsprecher 404.

Fabrik für erstklassige Flügel, Pianos, Harmoniums, Musikwerke usw., auch Stimmungen — Reparaturen.

Einziges Geschäft dieser Branche im Herzogtum, welches unter fachmännischer Leitung steht.

Grösstes Musikinstrumenten-Spezialgeschäft Nordwestdeutschlands.

Gummi-Waren.

Viele Neuheiten

K. Stein & Co. No. 119, Berlin SW. 13.

Anfrage erbeten. Postkarte genügt.

Damen finden diskr. frdl. Aufnahme bei **E. Margraf,** Nordmannstr. 10, **Hannover.**

---

ff. Thee

ostfries. Mischung.

Kakao.

Joh. F. Wempe, Friedenspl. 2
Fernsprecher Nr. 575.

Feinster Sauerkohl.

Joh. F. Wempe, Friedenspl. 2
Fernsprecher Nr. 575.

Testamentsabfassungen und Nachlaßregulierungen übernimmt zuverlässig **J. A. Behnke,** Mandatar **Oldenburg,** Elisenstraße 6.

Petersfehn. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.**

Gastwirt D. Schmidt.

Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Wascht nur mit **Ludewig's Seifenpulver** überall zu haben.

Kinderwag.-Besätze u. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwickstr. 31.

Defekte Wringmaschinen-Walzen werden sofort billigst erneuert.

Oldenburg. **W. M. Busse,** Mottenstraße 8—9.

Feinstes Tafelbier aus dem Bürgerlichen **Brauhaus Bremen** empfiehlt

J. Hoppe, Osternburg, Hermannstr. 3.

Lieferung frei ins Haus.

Brennholz, fein u. grob, von 1 M frei Haus. **Ebbinghaus,** Nelkenstr.

Papiergrosshandlung

Carl Gieseler, Hofl.

Inh. E. Winkler & Ernst Oyve.

Gaststr. 4. Fernspr. 584.

Packpapiere in Bogen u. Rollen
Düten, Pappen,
Pergamentpapiere,
Seidenpapiere,
Versand-Schachteln.
Schreibpapiere, Briefumschläge.
Schreibmaschinen.

Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Verkauf zu Fabrikpreisen.
Anfertigung aller Drucksachen.

Blitzöl, Bohnermasse, Leinöl, alle trockenen und streichfertigen Farben, Lacke, Möbelpolitur, Aufbürstfarb., Gardinencreme, Fußbodenlacke mit u. ohne Farbe in bester Ware kauft man billigst in der Farbenhandlung von

Friedrich Spanhake,
Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle.

Enthaarungs-Pomade Dr. Kuhn hilft sofort u. immer los. Gi frei mit Nam n **Dr. Kuhn. Frz. Kuhn,** Kronen-Parfümerie, Nürnberg. Hier: Flora-Drog., Schüttingstr.

Kinderlos

Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt ich **Deutsches Reichs-Patent.** Ausführliche Broschüre 1,20 M.

R. Oschmann, Konstanz 128.

Hilfe * g. Blutstock. Timermann, Hamburg, Fichtestr.

Buch 1½ M. **Frauen-Arzt** wo **Period.-Stock** usw. Siestaverlag Dr. 82, Hamburg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg